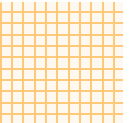
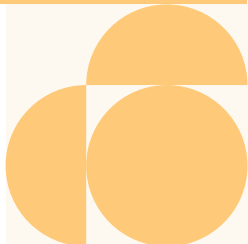


Mehr als nur Geld

**Was finanzielles
Wohlbefinden für
Menschen bedeutet**



Mehr als nur Geld

**Was finanzielles Wohlbefinden
für Menschen bedeutet**

Initiative

ERSTE Stiftung
DIE ERSTE österreichische
Spar-Casse Privatstiftung
Am Belvedere 1, 1100 Wien

Herausgeber:innen

Leonore Riitsalu, Adele Atkinson, Rauno Pello

Design

Kevin Crepin, DUX

Übersetzung & Lektorat

Laura Scheifinger & Michaela Chiaki Ripplinger, Communicate for you

Produktion

Marianne Schlögl

Druck

Gerin Druck GmbH,
Wolkersdorf, Weinviertel

ISBN

978-3-902673-17-6

Veröffentlichung

2025

Inhaltsverzeichnis

4	Vorwörter
9	Teil 1—Das Team stellt sich vor
17	Teil 2—Einleitung
18	2.1 Eine kurze Einführung in die Geschichte des finanziellen Wohlbefindens
22	2.2 Warum ist finanzielles Wohlbefinden wichtig?
28	2.3 Was zu tun war
39	Teil 3—Der Mensch an erster Stelle
40	3.1 Menschen im Mittelpunkt
42	3.2 Identität und Zugehörigkeitsgefühl
46	3.3 Verstehen, wie Finanzbegriffe ausgelegt werden
61	Teil 4—Mehr als nur Geld
62	4.1 Was <i>bedeutet</i> finanzielles Wohlbefinden?
72	4.2 Die Bedeutung des subjektiven Wohlbefindens
80	4.3 Was beeinflusst finanzielles Wohlbefinden?
107	Teil 5—Maßnahmen ergreifen
108	5.1 Das eigene finanzielle Wohlbefinden beurteilen
112	5.2 Das finanzielle Wohlbefinden anderer Menschen steigern
133	Teil 6—Wie geht es weiter?

Vorwort

Boris Marte

CEO der ERSTE Foundation



Vor drei Jahren beschlossen die ERSTE Stiftung, die Erste Group und die Universität Tartu, etwas völlig Neues auszuprobieren: eine neue Perspektive einzunehmen und finanzielles Wohlbefinden vom Menschen ausgehend zu beleuchten. Unser Ziel als ERSTE Stiftung ist es zu verstehen, was Wohlstand für den oder die Einzelne:n und unsere Gesellschaften bedeutet und wie unsere Tätigkeiten dazu beitragen können. Als die Idee für das Projekt zu keimen begann, gab es viele Dinge in Bezug auf finanzielles Wohlbefinden, die wir noch nicht verstanden: wie Menschen es definieren, wie sie finanzielle Entscheidungen treffen, wie sie Veränderungen im finanziellen Wohlbefinden wahrnehmen und welche Faktoren dieses beeinflussen.

Natürlich hätten wir einfach eine weitere Umfrage durchführen können. Stattdessen fassten wir jedoch den Entschluss, nicht nur an der Oberfläche nach schnellen Antworten zu suchen, sondern durch das Beschreiten neuer Wege Wissenslücken zu schließen. Um dies zu bewerkstelligen, brachte die ERSTE Stiftung Forschende mit Finanzexpert:innen aus den Banken der Erste Group zusammen. Wir sammelten Unmengen an Daten und verworfen ein probates Forschungsdesign nach dem anderen, da uns schnell klar wurde, dass es den einen, rational begründeten und direkten Pfad zu den Antworten auf unsere Fragen in Bezug auf menschliche Entscheidungsfindung schlichtweg nicht gab. Schließlich sind wir Menschen komplexe und emotionale Wesen, die von der Gesellschaft und ihrem sozialen Gefüge genauso stark geprägt sind wie von unserer persönlichen Geschichte. Unsere Entscheidungen und unser Verhalten sind daher nicht immer von Logik geleitet.

All diese von Grund auf menschlichen Eigenschaften galt es zu berücksichtigen, weshalb sich die ERSTE Stiftung dazu entschied, ein mehrjähriges, transdisziplinäres Forschungsprojekt auf die Beine zu stellen. Dieses sollte einen Mixed-Methods-Zugang und sowohl echte Kontodaten als auch qualitative Interviews einsetzen.

Das Ergebnis ist eine bahnbrechende Studie, die den Menschen in den Mittelpunkt stellt. Es ist sicherlich lohnenswert, Aufklärungsarbeit in Finanzbelangen zu leisten. Noch viel besser ist es jedoch, ein Verständnis für die Entscheidungen der Menschen zu entwickeln und ihnen zuzuhören, wenn sie die Art von Unterstützung benennen, die sie brauchen. Die ERSTE Stiftung und Erste Group sind stolz darauf, die notwendige Energie und Zeit für diesen Perspektivenwechsel und dieses ehrgeizige Ziel aufgebracht und damit die nachstehenden wissenschaftlich gestützten Forschungsergebnisse produziert zu haben. Diese Studie wird die Art und Weise, wie wir über Finanzkompetenz denken und sie vorantreiben, von Grund auf verändern.

Die in dieser Studie betriebene Grundlagenforschung war auch einer der Ausgangspunkte für das Open Future Lab, ein kollaboratives Labor, in dem völlig neue Wege zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens erforscht werden. Die zarten Knospen frischer Ideen blühen langsam auf – wie es überall geschieht, wo wir den nötigen Raum, die Zeit und die Freiheit für Kreativität und interdisziplinäre Zusammenarbeit bereitstellen.

“

Von einem Ausgangspunkt zu einem Zielpunkt gibt es nur einen kürzesten Weg, aber unendlich viele Umwege. Kultur besteht in der Auffindung und Anlage, der Beschreibung und Empfehlung, der Aufwertung und Prämierung der Umwege.

”

Hans Blumenberg, Philosoph

Vorwort

Tomáš Salomon

CEO der Česká spořitelna



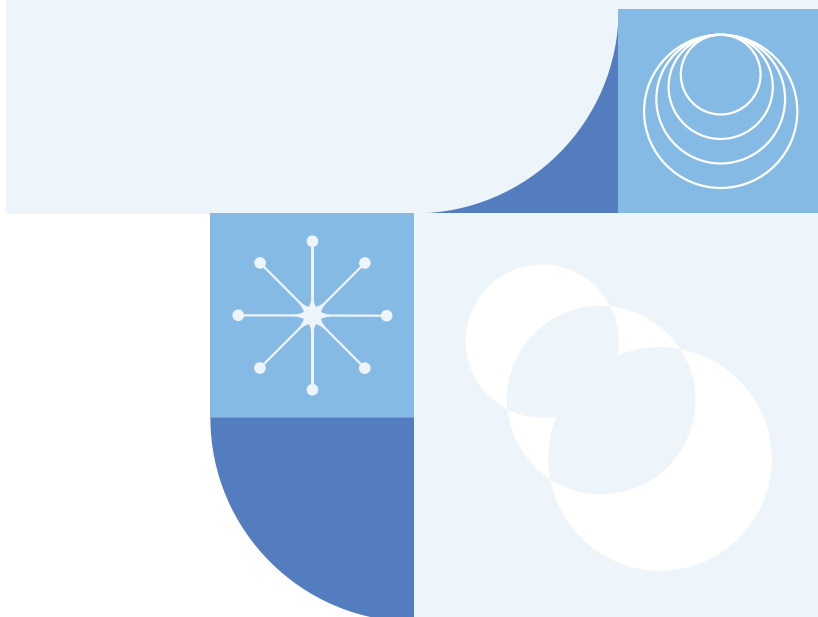
Finanzkompetenz und das finanzielle Wohlbefinden von Menschen und Gemeinschaften sind unerlässliche Voraussetzungen für sozialen Zusammenhalt und Harmonie in jeder Gesellschaft, die den Anspruch erhebt, Demokratie und Freiheit hochzuhalten. Dies hatten bereits die Gründer der ersten Sparkassen zu Beginn des 19. Jahrhunderts, als Europa von den Napoleonischen Kriegen und der einsetzenden Industriellen Revolution gebeutelt wurde, klar vor Augen. Und auch im heutigen Europa, das sich wieder einmal sozioökonomischen Umwälzungen und Herausforderungen gegenüberstellt, hat diese Tatsache nicht an Relevanz verloren.

Der Diskurs über Finanzkompetenz hängt oft stark vereinfachten Vorstellungen nach: als ob es völlig ausreichend wäre, ein paar Begriffe und Definitionen zu kennen oder den Unterschied zwischen Zinsen und Zinseszinsen zu verstehen. Auch wenn der Zinseszins zweifellos eine wichtige Grundlage des Investierens ist, geht es bei Finanzkompetenz in erster Linie um eine Lebenseinstellung. Diese Einstellung hilft uns dabei, uns unsere Zukunft – und die Zukunft unserer Gesellschaft – als etwas vorzustellen, in das es sich zu investieren lohnt. Und das tun wir nicht nur durch die Stärkung unserer finanziellen Resilienz, sondern auch durch lebenslanges Lernen und die Übernahme von Verantwortung für unser Leben und das Leben der Menschen um uns herum.



In der heutigen Welt, in der Konnektivität auf Knopfdruck eine ebenso große Rolle spielt wie die tiefen ideologischen Gräben, die uns voneinander trennen, stellt die Förderung der finanziellen Gesundheit und des finanziellen Wohlbefindens Einzelner und der Gemeinschaften eine unverzichtbare Chance auf Zusammenarbeit zwischen dem Finanzsektor, Regierungen, der Forschung und den Zivilgesellschaften dar.

Es ist genau dieser synergetische und gleichzeitig außerordentlich breitgefächerte Zugang zum finanziellen Wohlbefinden in der heutigen Welt, der für mich den besonderen Wert dieser Publikation ausmacht. Ich bin überzeugt davon, dass sich dieses Buch nicht nur als wertvolles Werkzeug für die Entwicklung konkreter Maßnahmen in Wirtschaft und Politik erweisen wird, sondern auch zur Schaffung der notwendigen Grundlage, auf der eine bessere Zukunft für die nachfolgenden Generationen gestaltet werden kann, beitragen wird.





Teil 1

Das Team stellt sich vor

Es begab sich einmal vor langer Zeit – um genau zu sein im August 2021, was allerdings längst nicht so poetisch klingt –, dass Boris Marte (CEO der ERSTE Stiftung) und Leonore Riitsalu (Research Fellow in Behavioural Policy an der Universität Tartu) im Rahmen des European Forum Alpbach im wunderschönen Tirol eine intensive Diskussion über finanzielles Wohlbefinden führten.

Leonore war damals bereits zum Schluss gekommen, dass die Forschung über finanzielles Wohlbefinden noch voller blinder Flecken war. In ihrer früheren Tätigkeit für die Think Forward Initiative hatte sie die neuesten Studien über die Bedeutung, Bewertung und Verbesserung von finanziellem Wohlbefinden analysiert und den ersten länderübergreifenden Vergleich der verschiedenen Niveaus von finanziellem Wohlbefinden in 16 Ländern Europas, den USA und Australien* vorgenommen. Im Zuge dessen stieß sie jedoch auf mehr Fragen als Antworten, da die Vergleichswerte zwischen den untersuchten Ländern keinem eindeutigen Muster zu folgen schienen.

Auch Bankinstitute waren immer wieder mit dieser Problemstellung (nämlich dem fehlenden Verständnis davon, was finanzielles Wohlbefinden oder finanzielle Gesundheit ausmacht und beeinflusst) konfrontiert. Dieses Gespräch zwischen Leonore und Boris über die Wissenslücken im Bereich des finanziellen Wohlbefindens legte den Grundstein für eine ambitionierte und visionäre Kooperation zwischen der ERSTE Stiftung und der Universität Tartu. Drei Jahre und viele Forschungsphasen später dürfen wir nun die wichtigsten Ergebnisse und Schlussfolgerungen aus diesem Projekt präsentieren.

* Riitsalu, L. & van Raaij, W.F. (2022). Current and future financial well-being in sixteen countries. *Journal of International Marketing*, 30(3), 35–56.
<https://doi.org/10.1177/1069031X221095076>



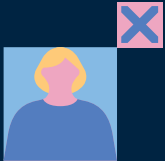
Unser Vorschlag an die ERSTE Stiftung im Jahr 2021:

Bereits in der Vergangenheit war die ERSTE Stiftung stets Vorreiterin im Umgang mit Veränderungen. Wir schlagen daher vor, eine neue Herausforderung anzunehmen und aus einem völlig neuen Blickwinkel über das finanzielle Wohlbefinden von Menschen und Gesellschaften nachzudenken.

Dazu gehört auch, Hilfestellung bei der Identifizierung von Dingen, die dem finanziellen Wohlbefinden im Wege stehen, zu bieten, Problembewusstsein zu schaffen, die Motivation zu durchdachten Entscheidungen zur Steigerung und Sicherung von finanziellem Wohlbefinden zu erhöhen und Menschen zu diesen Verhaltensweisen zu ermuntern. Die dafür eingesetzte Palette an Instrumenten soll breiter angelegt sein als bisher und sich nicht auf Finanzdienstleistungen und -bildung beschränken.

Die Zahl Drei spielte in diesem Projekt von Beginn an eine bedeutende Rolle: Ein Trio von Forscher:innen entwickelte über einen Zeitraum von drei Jahren die Trias des finanziellen Wohlbefindens. Von dieser Trias wird im Laufe der vorliegenden Publikation immer wieder die Rede sein. Aber zuvor möchten wir uns kurz vorstellen.

Wir sind ein Team von Forschenden, die mit Überzeugung daran arbeiten, das Leben der Menschen und die Gesellschaften in Europa und darüber hinaus positiv zu beeinflussen. Durch unseren Hintergrund in ganz unterschiedlichen Bereichen und beruflichen Karrieren, die allesamt Stationen in Forschung, Politik und Privatwirtschaft umfassen, nähern wir uns der Frage, was finanzielles Wohlbefinden eigentlich ist und wie man es verbessern kann, aus ganz verschiedenen Blickwinkeln.



Leonore Riitsalu erforscht mit Leidenschaft menschliches Verhalten und finanzielles Wohlbefinden. Ihre Forschung in diesen Gebieten führte sie bereits in verschiedenste Länder und Teams. Vor ihrem Wechsel in die Wissenschaft war sie die bekannteste Verfechterin von finanzieller Bildung in Estland. Mittlerweile berät Leonore Politiker:innen und den Bankensektor in Europa zu den Themen Finanzbildung und Finanzverhalten. Zudem ist sie stolzes Beiratsmitglied des Erste Financial Life Park (FLiP), des Open Future Lab und der Nadace České spořitelny.

Adele Atkinson, mit der sie bereits in vielen sehr unterschiedlichen Regionen der Welt zusammengearbeitet hat (darunter Aserbaidschan, Saudi-Arabien, europäische Länder und die OECD), war ihre erste Wahl als Partnerin in diesem ungewöhnlichen Projekt, das Wissenschaft, Philanthropie und Bankenwesen in einer transdisziplinären, europaweiten Studie vereint.

Der dritte im Bunde ist Rauno Pello. Er half Leonore vor einigen Jahren bei der Organisation von Sessions zum Thema finanzielles Wohlbefinden im Rahmen einer internationalen Finanzbildungskonferenz.



Adele Atkinson ist Professorin für Finanzbildung und finanzielles Wohlbefinden am Centre on Household Assets and Savings Management (CHASM) der University of Birmingham. Neben Finanzbildung und finanziellem Wohlbefinden erforscht sie in ihren aktuellen Projekten die Erfahrungen von Menschen ohne Zugang zu essenziellen Finanzprodukten und -dienstleistungen sowie die finanzielle Situation von prekär Beschäftigten. Sie ist seit 25 Jahren als Wissenschaftlerin und Beraterin tätig und hat in diesen Rollen innovative neue Forschungszugänge erschlossen und sich mit herausfordernden politischen Maßnahmen in den Bereichen persönliche Finanzen und Finanzbildung beschäftigt.

Bevor sie beim CHASM begann, leitete sie das Internationale Finanzbildungsnetzwerk der OECD, im Rahmen dessen sie Beiträge für G20-Publikationen verfasste und mit Vertreter:innen von mehr als 120 Ländern zusammenarbeitete. Abseits ihrer wissenschaftlichen Arbeit steht Adele auch in engem Austausch mit internationalen Organisationen. So entwickelte sie kürzlich gemeinsam mit dem Kapitalentwicklungsfonds der Vereinten Nationen eine Umfrage über digitale und finanzielle Bildung und war auch an der Umsetzung beteiligt.



Rauno Pello ist mit Leib und Seele Designer. Mit seiner vielfältigen Designerfahrung, die er im Laufe von 20 Jahren Arbeit in verschiedenen Funktionen für Agenturen wie TBWA und Brand Manual gesammelt hat, nähert sich Pello dem Thema Finanzen in einem kreativen und transdisziplinären Ansatz. Darüber hinaus schreibt er an seiner Dissertation und lehrt seit vielen Jahren in den Bereichen Forschungsdesign, qualitative Methoden, Design Thinking und kreative Problemlösung.

Er ist einer der Geschäftsführer des Open Future Lab, eine von der ERSTE Stiftung initiierte Forschungs- und Designwerkstatt, die aus dem vorliegenden Forschungsprojekt hervorging. In dieser Rolle versucht Pello, ein tiefgehendes Verständnis dafür zu entwickeln, wie Menschen ihr Leben gestalten, und Artefakte, Rahmenbedingungen und Konzepte für vorausschauendes Denken und weitreichendes finanzielles Wohlbefinden zu entwickeln.

Auf den folgenden Seiten finden Sie einen Überblick über die wichtigsten Ideen, Konzepte und Ergebnisse, an denen wir in den letzten drei Jahren gearbeitet haben. Was nach einem langen Zeitraum klingt, war nicht annähernd ausreichend, um allen Problemstellungen in der komplexen Welt des finanziellen Wohlbefindens auf den Grund zu gehen. Der Anspruch wissenschaftlicher Forschung ist es, Fakten offenzulegen, und nicht, im Besitz absoluter Wahrheiten zu sein. Ihr Ziel ist es, auf bestehendem Weltwissen und menschlicher Erfahrung aufzubauen. Sie wird jedoch niemals alle Probleme der Welt lösen und ein Happy End für alle schaffen können.

Unsere Leser:innen möchten wir mit dieser Publikation zu einer neuen Sichtweise auf finanzielles Wohlbefinden in all seinen Dimensionen und mitsamt aller Einflussfaktoren inspirieren und hoffen, dass die Lektüre Sie dazu anregt, sich für eine Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens von Menschen und Gesellschaften einzusetzen.

Lassen wir uns von den evidenzbasierten Ergebnissen unserer Forschungsarbeit dazu anspornen, die Welt gemeinsam ein Stück weit besser zu machen!

Eine Mission mit vielen Unterstützerinnen und Unterstützern

Auf dieser dreijährigen Forschungsreise wurden wir von vielen Expert:innen unterstützt. Unser besonderer Dank gilt Boris Marte und Marianne Schlögl für die Initiative zu diesem Projekt.

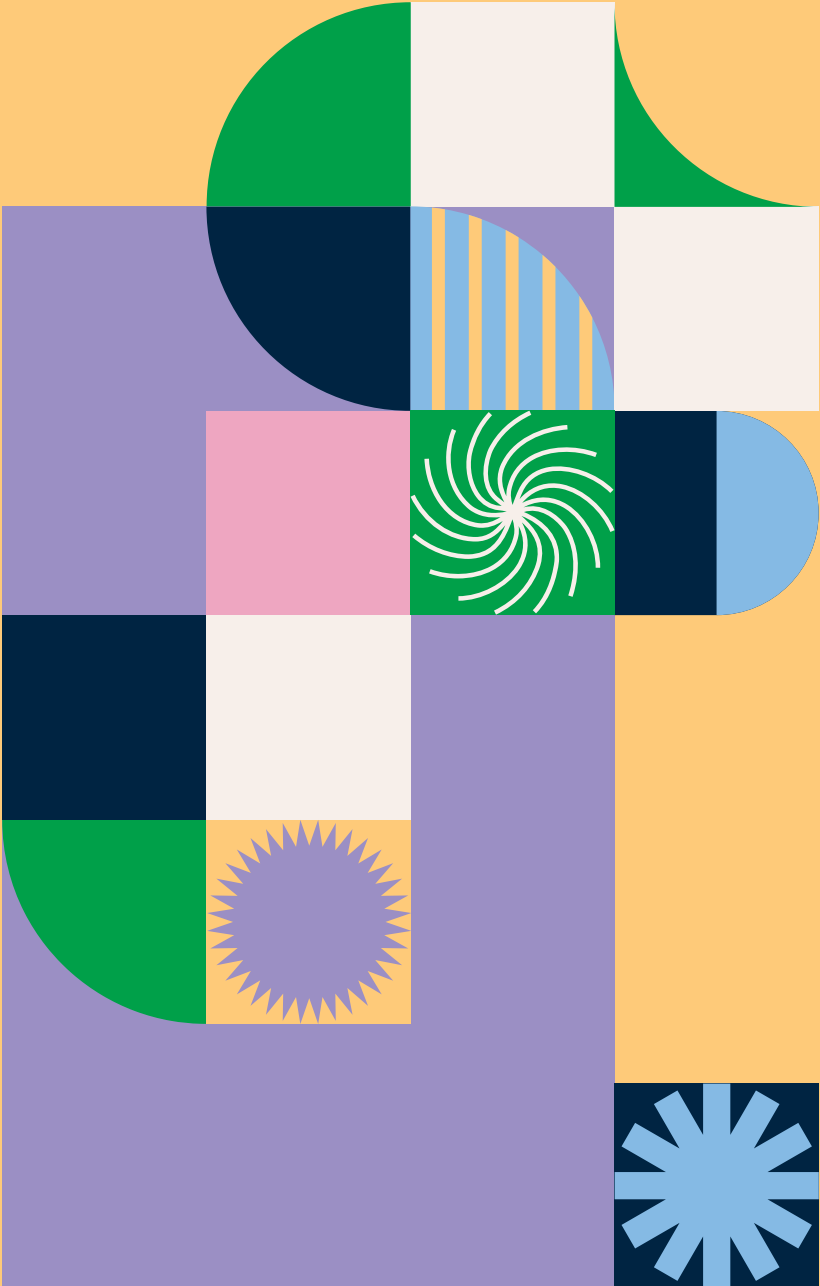
Ein großes Dankeschön auch an alle Unterstützer:innen und Expert:innen der Erste Group und ERSTE Stiftung: Peter Bosek, Tomáš Salomon, Monika Hrubá, Václav Pulec, Karolína Poláková, Philip List, Dana Brandenburg und viele andere.

Vielen Dank an die Forscher:innen Giulia Sesini (Università Cattolica del Sacro Cuore), Ivo Vlaev (University of Warwick), Marcel Lukas (St Andrews University) sowie die Kolleg:innen von der Universität Tartu: Kristjan Pulk, Ene Tubelt, Kerli Ilves, Taavi Unt, Annegrete Molloka, Andres Võrk, Rein Urmas Murakas, Rein Murakas, Uku Vainik, Kristiina Vain, Mihkel Solvak, Kristiina Tönnisson und viele andere mehr.

Unser Dank richtet sich auch an Gabriele Peiskammer und Fritz Alexander von KANTAR Austria für die Organisation und Durchführung der umfangreichen länderübergreifenden Datensammlung.

Danke auch an alle Expert:innen der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen, Erste Bank Ungarn, Slovenská sporiteľňa, Erste & Steiermärkische Bank, Erste Bank a.d. Novi Sad und Banca Comercială Română.

Ein herzliches Dankeschön an Kevin Crepin (DUX) und sein Team für das Design des Selbstevaluierungstools und dieses Buchs.



Teil 2

Einleitung

- 2.1 Eine kurze Einführung in die Geschichte des finanziellen Wohlbefindens
- 2.2 Warum ist finanzielles Wohlbefinden wichtig?
- 2.3 Was zu tun war

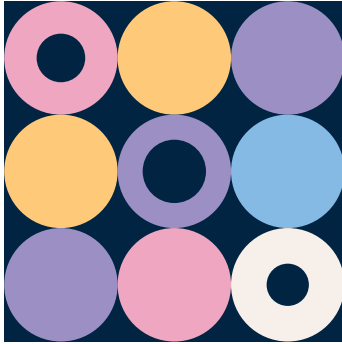
Eine kurze Einführung in die Geschichte des finanziellen Wohlbefindens

Wann (falls überhaupt) ist Ihnen das Konzept von finanziellem Wohlbefinden zum ersten Mal begegnet? Vielleicht während des Studiums oder im ersten Job, als Ihnen klar wurde, dass es im Leben um mehr als nur um Geld geht? Vielleicht ist Ihnen der Begriff in Ihrer Bank, Pensionsversicherungsanstalt oder auf Social Media untergekommen?

Vielleicht hören Sie auch zum ersten Mal davon, aber selbst in diesem Fall werden Sie das Konzept dank Ihres geschulten Verstands wohl rasch analysieren und einordnen können. Sie meinen, es ginge darum, aktuell wie auch zukünftig seine Finanzen im Griff zu haben oder zumindest zu verstehen, nicht wahr? Sich nicht um die nächste Miete oder Kreditrate sorgen zu müssen; finanzielle Freiheit zu genießen. Es geht um all das und mehr, richtig?

Sie liegen nicht falsch—nicht im Geringsten—, aber ähnlich wie ein Eisberg, der großteils unter Wasser verborgen liegt, ist finanzielles Wohlbefinden ein Thema, das noch in höchstem Maße unergründet ist.

Auch wenn das Thema bereits seit einiger Zeit beforscht, analysiert und in Publikationen thematisiert wird, muss man festhalten, dass noch ein weiter Weg vor uns liegt. Bisher wurde nur selten über die praktischen Aspekte von finanziellem Wohlbefinden nachgedacht, und Vorschläge zur Steigerung desselben beruhen in erster Linie auf abstrakten Überlegungen anstatt auf bewährten Interventionen. Und auch wenn die Bedeutung persönlicher Erfahrungen mittlerweile weithin anerkannt ist, steht sie immer noch im Schatten finanzieller Konstrukte, Werkzeuge und Dienstleistungen. So hat es sich eingebürgert, dass die Welt der Finanzen für Menschen übersetzt und ihnen der bestmögliche Umgang mit dieser komplexen



Materie beigebracht wird. Was jedoch, wenn wir es einmal umgekehrt hielten und Banker:innen die Bedürfnisse der Menschen näherbrächten?

Um das Phänomen finanziellen Wohlbefindens wirklich zu verstehen, müssen wir uns stärker am Menschen orientieren. Menschen beurteilen ihr finanzielles Wohlbefinden jeweils unterschiedlich, abhängig von ihrer Herkunft, ihren Lebenserfahrungen und ihren Zielen, Träumen und Hoffnungen.

Die erste große Herausforderung besteht demnach darin, finanzielles Wohlbefinden (neu) zu definieren, und zwar unter Berücksichtigung der Individualität des Menschen. Die zweite Herausforderung ist es, eine geeignete Messmethode für finanzielles Wohlbefinden zu entwickeln. Zu guter Letzt (und im Gegensatz zu den Forscher:innen, die sich vor uns mit diesem Thema befassten) stellen wir unterschiedliche Interventionen zur Verbesserung des persönlichen finanziellen Wohlbefindens vor.

Die Bewältigung all dieser Herausforderungen dient aber auch noch einem weiteren Zweck, nämlich Menschen dazu zu bringen, über ihr eigenes finanzielles Wohlbefinden nachzudenken und ihnen die Einsicht zu vermitteln, dass Geld nicht mit Wohlbefinden gleichgesetzt werden kann. Kurz gesagt möchten wir dazu anregen, eine neue Sichtweise einzunehmen.

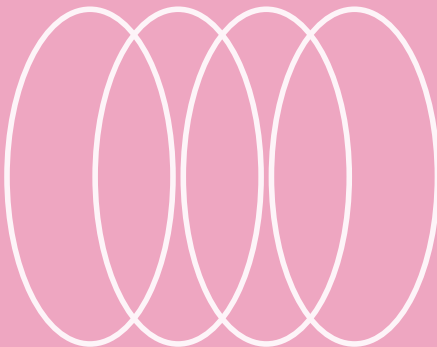
Bislang hat sich der Diskurs um finanzielles Wohlbefinden größtenteils auf Zahlen beschränkt, ohne die feinen Schattierungen und die Komplexität zu berücksichtigen, die nur das eigenartigste Wesen unter der Sonne hervorbringt: der Mensch.

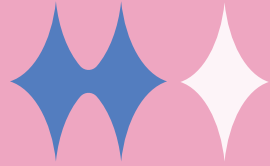
Wir machen uns nun daran, das nächste Kapitel in dieser Geschichte zu schreiben.

“

**Finanzielles
Wohlbefinden ist
mir ziemlich wichtig**

...





**... ich hoffe wirklich,
dass ich eines
Tages diesen Punkt
erreichen werde,
an dem ich mir
keine Sorgen mehr
machen muss und
mein Leben in Ruhe
genießen kann.**

”

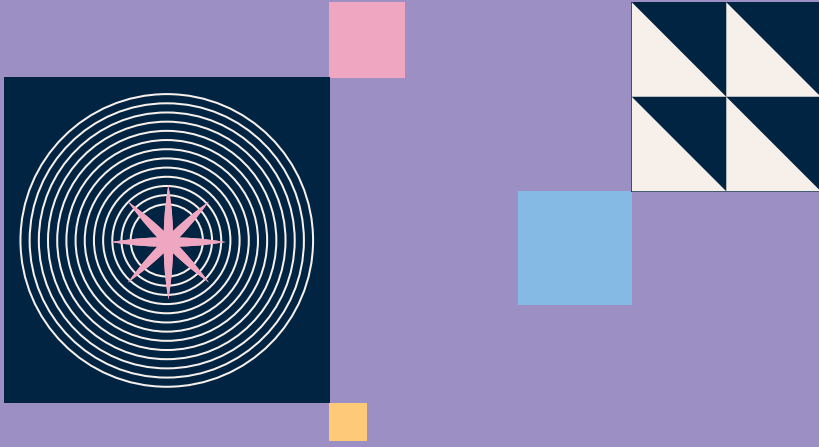
Warum ist finanzielles Wohlbefinden wichtig?

Wohlfahrt & Stabilität, oder: was es für die Gesellschaft bedeutet

Sowohl der Legislative als auch den Einrichtungen der Zivilgesellschaft sollte daran gelegen sein, das finanzielle Wohlbefinden der Menschen zu priorisieren, da es direkten Einfluss auf die wirtschaftliche Stabilität, den sozialen Zusammenhalt und die allgemeine Lebensqualität hat. Finanzielles Wohlbefinden ist so viel mehr als ausreichend Geld zur Verfügung zu haben oder nicht arm zu sein. Menschen, deren Grundbedürfnisse erfüllt sind, fühlen sich sicherer und haben daher auch größeres Vertrauen in gesellschaftliche Institutionen. Als Folge davon engagieren sie sich häufiger sozial und nehmen ihre Aufgaben als gute Bürger:innen wahr, was sich wiederum positiv auf die Gemeinschaft auswirkt.

Geringes finanzielles Wohlbefinden kann im Gegensatz dazu den Bedarf an staatlichen Unterstützungsprogrammen, Gesundheitsversorgung und Sozialhilfe vergrößern. Eine wachsende Nachfrage nach derartigen Hilfestellungen vergrößert wiederum die Kluft zwischen den Menschen und das Gefühl von sozialer Ungleichheit.

Wenn Menschen nicht mehr gerade noch über die Runden kommen, sondern gut leben können, profitiert die ganze Gesellschaft in weiterer Folge von weniger Armut, einer gesünderen Bevölkerung und robusteren Wirtschaftssystemen. Aus diesem Grund ist finanzielles Wohlbefinden keine Privatangelegenheit, sondern etwas, nach dem die Gesellschaft als Ganzes streben sollte.



Ob für Politiker:innen,
Finanzberater:innen, Expert:innen
für mentale Gesundheit,
Forscher:innen, Mitglieder der
Exekutive oder auch einfach
Menschen mit einer gesunden
Portion Neugier, die mehr über ihr
eigenes finanzielles Wohlbefinden
erfahren möchten: Das Thema ist
jedenfalls in aller Munde, nicht
zuletzt dank vermehrter Forschung
und Studien wie der vorliegenden.

“

Sobald das Geld zu arbeiten beginnt, wird es für mich problematisch, weil kein echter Wert mehr dahinter steckt.

Die Abhängigkeit wird immer größer und die Banken haben ihre ursprüngliche Funktion, nämlich für die kleinen Sparer:innen da zu sein, längst eingebüßt.

”

Chancen, oder: was es für den Finanzsektor bedeutet

Der Finanzsektor hat ein begründetes Interesse daran, das finanzielle Wohlbefinden der Menschen zu verbessern. Dies ist Teil der ethischen Verantwortung von Banken und kann auch das öffentliche Vertrauen in Finanzinstitutionen stärken und in weiterer Folge zu besserer Kundenbindung führen.

Im Laufe unserer Studie wurde deutlich, dass viele Menschen zwar ihr Geld gerne auf den Konten von Finanzinstituten lagern, aber wenig Vertrauen in das Versprechen der Banken, ihr finanzielles Wohlbefinden zu stärken, haben. Die allgemeine Überzeugung lautet, dass Banken in erster Linie Profit machen wollen (durch die Vergabe von Konsumkrediten und den Verkauf von Anlageprodukten) und ihre diversen Produkte und Dienstleistungen an den oder die Kund:in bringen möchten.

Würde sich die Finanzindustrie auf das finanzielle Wohlbefinden ihrer Kundschaft konzentrieren, könnte sie eine wesentlich größere Zielgruppe erschließen: Menschen mit dem Wunsch, sich durch Ersparnisse oder Investitionen in eine finanziell abgesicherte Zukunft ein Gefühl der Sicherheit zu verschaffen.

Auch die Auswirkungen auf die Wirtschaft und Gesellschaft im Allgemeinen wären durchwegs positiv und könnten als Ergänzung zu verschiedenen sozialpolitischen Maßnahmen betrachtet werden, die auf die Verringerung von Armut und dem Armutsrisiko, die Stärkung des Unternehmertums und die Sicherstellung angemessener Arbeitsbedingungen, ausreichendes Einkommen im Alter sowie bessere öffentliche Gesundheit abzielen.

Zukunft ohne Sorgen, oder: was es für die Menschen bedeutet

Finanzielles Wohlbefinden ist komplex und weist viele Schattierungen auf. Seine Auswirkung auf Menschen kann jedoch in sehr einfachen Worten beschrieben werden: Es geht darum, sich keine Sorgen machen zu müssen. Nahenden Ausgaben, egal in welchem Zeitraum, gelassen entgegensehen zu können. Zu wissen, dass man sich einen neuen Kühlschrank leisten kann, wenn der alte kaputt geht. **Es geht darum, das Leben jetzt und in der Zukunft genießen zu können.**

Ein hohes Maß an finanziellem Wohlbefinden wirkt sich in vielerlei Hinsicht positiv aus, zum Beispiel auf die mentale Gesundheit, die Qualität von Beziehungen und die generelle Zufriedenheit. Menschen mit einem höheren Maß an finanziellem Wohlbefinden können leichter mit den Höhen und Tiefen des Lebens umgehen, finanzielle Rückschläge besser verkraften, sich einfacher auf geänderte Lebensumstände einstellen und genießen auch häufiger die Freiheit, über ihre Arbeitszeiten, Urlaubsdestinationen und Konsumwünsche zu entscheiden.

Macht durch Zahlen, oder: was es für die Forschung bedeutet

Obwohl immer mehr Forschungsergebnisse zu diesem Thema publiziert werden, herrscht immer noch kein Konsens darüber, was finanzielles Wohlbefinden eigentlich ist und wie es definiert werden sollte. Noch weniger Einigkeit gibt es über geeignete Messmethoden und angemessene Maßnahmen zur Erhöhung dieses Wohlbefindens und der Verbesserung desselben.

Bislang wurde finanzielles Wohlbefinden in erster Linie als eindimensionaler Wert betrachtet und mit Methoden gemessen, die in englischsprachigen Ländern entwickelt wurden; länderübergreifende Messungen wurden nicht vorgenommen. Finanzielles Wohlbefinden wurde oftmals sogar mit anderen Konzepten wie Wohlstand, umsichtigem Finanzgebaren oder Mangel an finanziellem Druck gleichgesetzt. Wir halten fest, dass Evaluierungen stets mehrere Dimensionen umfassen, mehrfach in unterschiedlichen Ländern durchgeführt werden und ein breites Spektrum

an nicht-finanziellen Indikatoren beinhalten sollten. Lange Zeit wurden zwar bestimmte Annahmen darüber getroffen, was sich positiv auf das finanzielle Wohlbefinden auswirken könnte, aber es gab kaum wissenschaftliche Evidenz über die Wirksamkeit verschiedener Interventionen.

Wir möchten anderen Forscher:innen als Inspiration dienen, weitere Untersuchungen anzustellen sowie Experimente in verschiedenen Bereichen zu entwickeln und zu analysieren, um evidenzbasierte Lösungen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens aufzuzeigen. Unsere detaillierte Analyse der Wechselwirkung zwischen allgemeinem und finanziellem Wohlbefinden in mehreren europäischen Ländern ist die erste ihrer Art. Dabei untersuchten wir basierend auf individuellen Kontobewegungen die Beziehung zwischen dem subjektiven finanziellen Wohlbefinden und dem objektiven finanziellen Verhalten im Detail. Zusätzlich erarbeiteten wir eine neue Konzeptualisierung und Operationalisierung von finanziellem Wohlbefinden sowie eine validierte Messmethode, um dieses zu evaluieren. Schlussendlich führten wir streng wissenschaftliche Experimente durch und können nun die ersten evidenzbasierten Empfehlungen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens vorlegen. An diesem Punkt unserer Reise möchten wir unsere Kolleg:innen aus der Forschung einladen, uns zu begleiten und zu unterstützen – denn gemeinsam können wir so viel mehr erreichen.

Analyse der Literatur zu diesem Thema

Es gibt zahlreiche Forschungsansätze, und in vielen Literatur-Reviews werden die noch bestehenden Wissenslücken hervorgehoben. Zu Beginn unserer Forschungsarbeit erstellten wir einen Überblick über die bestehende Literatur. Diese detaillierte Analyse wurde auch in einem Fachmagazin veröffentlicht.* Der Volltext ist unter diesem Link verfügbar: <https://tinyurl.com/39b998hs>. Sollten Sie auf eine Paywall treffen, schicken Sie uns einfach eine kurze Nachricht an leonore.riitsalu@ut.ee und wir senden Ihnen das Dokument gerne zu.



* Riitsalu, L., Atkinson, A., & Pello, R. (2023). The bottlenecks in making sense of financial well-being. *International Journal of Social Economics*, 50(10), 1402–1422. <https://doi.org/10.1108/IJSE-11-2022-0741>

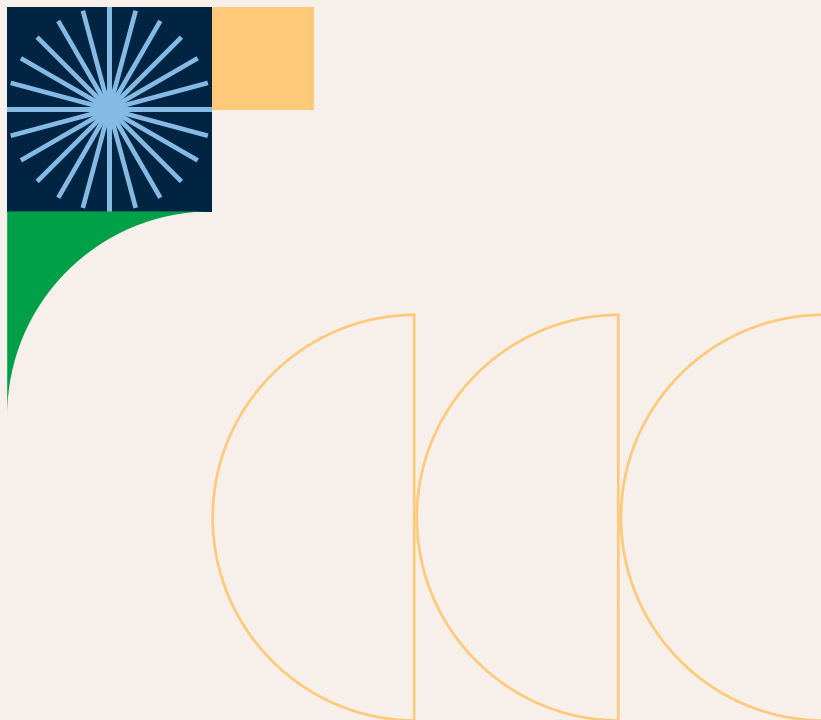
Was zu tun war

Hintergrund

Die vorliegende Publikation bietet wertvolle Einblicke in unser dreijähriges Forschungsprojekt, das in Zusammenarbeit zwischen dem Johan Skytte Institute of Political Studies an der Universität Tartu (Estland) und der ERSTE Stiftung (Österreich) durchgeführt wurde. Nachdem die ERSTE Stiftung auch Kernaktionärin der Erste Group ist, fanden sich in dieser Partnerschaft Expert:innen aus Forschung, Stiftungs- und Bankenwesen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa zusammen.

Ganz zu Beginn stand unsere Erkenntnis, dass es noch viel zu viele unbekannte Faktoren in Bezug auf das finanzielle Wohlbefinden gibt. Daher wollten wir als Erstes besser verstehen, was finanzielles Wohlbefinden für die Menschen bedeutet und durch welche Faktoren es im weitesten Sinne beeinflusst wird. Danach begannen wir mit der Entwicklung und Testung evidenzbasierter Instrumente zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens.

All das bedeutete, dass wir nicht nur die Instrumente und Institutionen, die sich der Stärkung des finanziellen Wohlbefindens verschrieben haben, unter die Lupe nahmen, sondern in diesem Zusammenhang auch Faktoren wie Lebensstil, Verhalten, Bedürfnisse, Wünsche und Sehnsüchte von Menschen untersuchten. Der Fokus lag darauf, Menschen dabei zu helfen zu erkennen, was ihr eigenes Wohlbefinden einschränkt, ihr Bewusstsein zu schärfen, sie zu motivieren und zu bewussten Entscheidungen zu ermutigen, die ihnen eine Verbesserung oder Erhaltung ihres finanziellen Wohlbefindens ermöglichen würden.



Phasen

Die dreijährige Forschungsarbeit in dieser ungewöhnlichen Konstellation bestand aus drei Hauptphasen. Der Prozess war dabei alles andere als linear. So griffen wir wiederholt auf die Daten zurück, die in vorangegangenen Phasen erhoben wurden, um das Design der darauffolgenden Phasen verfeinern und die Ergebnisse besser interpretieren zu können. Es war also von Anfang bis zum Ende ein iterativer Prozess.

1. Verstehen

Zu Beginn unternahmen wir eine weitreichende Analyse der relevanten Forschungsarbeiten, um ein besseres Verständnis vom aktuellen Forschungsstand zum Thema finanzielles Wohlbefinden zu erhalten und etwaige Lücken zu identifizieren. Dafür widmeten wir uns nicht ausschließlich wissenschaftlichen Publikationen, wie es oft bei Literatur-Reviews der Fall ist, sondern betrachteten auch eingehend die Studienergebnisse, die von Banken und politischen Einrichtungen publiziert wurden. Diese Daten nutzten wir als Ausgangspunkt für das Design einer qualitativen Studie zur Erforschung der tieferen Bedeutung von finanziellem Wohlbefinden aus Sicht der Menschen.

Dazu wurden 630 Menschen aus sieben Ländern befragt. Dieser Vorgang wurde von der Spezialagentur KANTAR Austria organisiert und von den Banken der Erste Group finanziert. Die Interviewdaten wurden in monatelanger Arbeit gelesen, verschlüsselt und analysiert. Wir untersuchten auch den Kontext der Interviews durch einen Vergleich verschiedener wirtschaftlicher, sozialer und anderer Indikatoren in den Ländern. Gleichzeitig baten wir die individuellen Erste Banken um eine Einschätzung der wichtigsten Themen und Anliegen, die in ihren jeweiligen Ländern von den lokalen Medien aufgegriffen und von den Menschen diskutiert wurden.

Diese Analysen und Gespräche verschafften uns einen besseren Einblick in die Lebensumstände der Befragten, um eine Fehlinterpretation der Ergebnisse auszuschließen. All dies führte uns schlussendlich zu einer neuen Art der Konzeptualisierung von finanziellem Wohlbefinden: personenzentriert, mehrdimensional und in ganz Europa anwendbar.



2. Einschätzen

In einer zweiten Phase richteten wir unser Hauptaugenmerk auf die Evaluierung des finanziellen Wohlbefindens. Wir schufen eine neue, multidimensionale Skala für Wohlbefinden zur Messung der Dimensionen und testeten sie in mehreren Versuchsrunden und in verschiedenen Sprachen. Diese validierte Skala kann Institutionen, die sich die Verbesserung von finanziellem Wohlbefinden auf die Fahnen geheftet haben, dabei helfen, die aktuelle Lage verlässlich einzuschätzen und die Wirksamkeit ihrer Interventionen in sämtlichen Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens zu messen. Die Skala fand bereits Anwendung in einer Studie, die basierend auf einer großen Stichprobe die Wechselwirkung zwischen subjektivem finanziellen Wohlbefinden und der objektiven finanziellen Lage von Kund:innen einer tschechischen Bank untersuchte. In Estland wiederum wurde der Einfluss der Persönlichkeit auf die Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens mit Hilfe der Skala gemessen. Beide Analysen werden auch in dieser Publikation beschrieben.

Auch wenn sich derartige Skalen hervorragend für numerische Bewertungen eignen, braucht es manchmal eine nuanciertere Einschätzung. Unserem Verständnis nach bieten die meisten bestehenden Tools eine bloße normative Diagnose oder beziehen sich auf einen einzelnen Wert, der oft nicht aussagekräftig ist. Mithilfe unserer Ergebnisse in den Interviews und unserem neuen Zugang zur Definition und Messung von finanziellem Wohlbefinden erkannten wir den Bedarf nach einem differenzierteren Tool zur digitalen Selbsteinschätzung, mit Hilfe dessen Menschen ihre eigene Situation und ihre Entscheidungen reflektieren können. Mehr dazu in Kapitel 5.1.

3. Beeinflussen

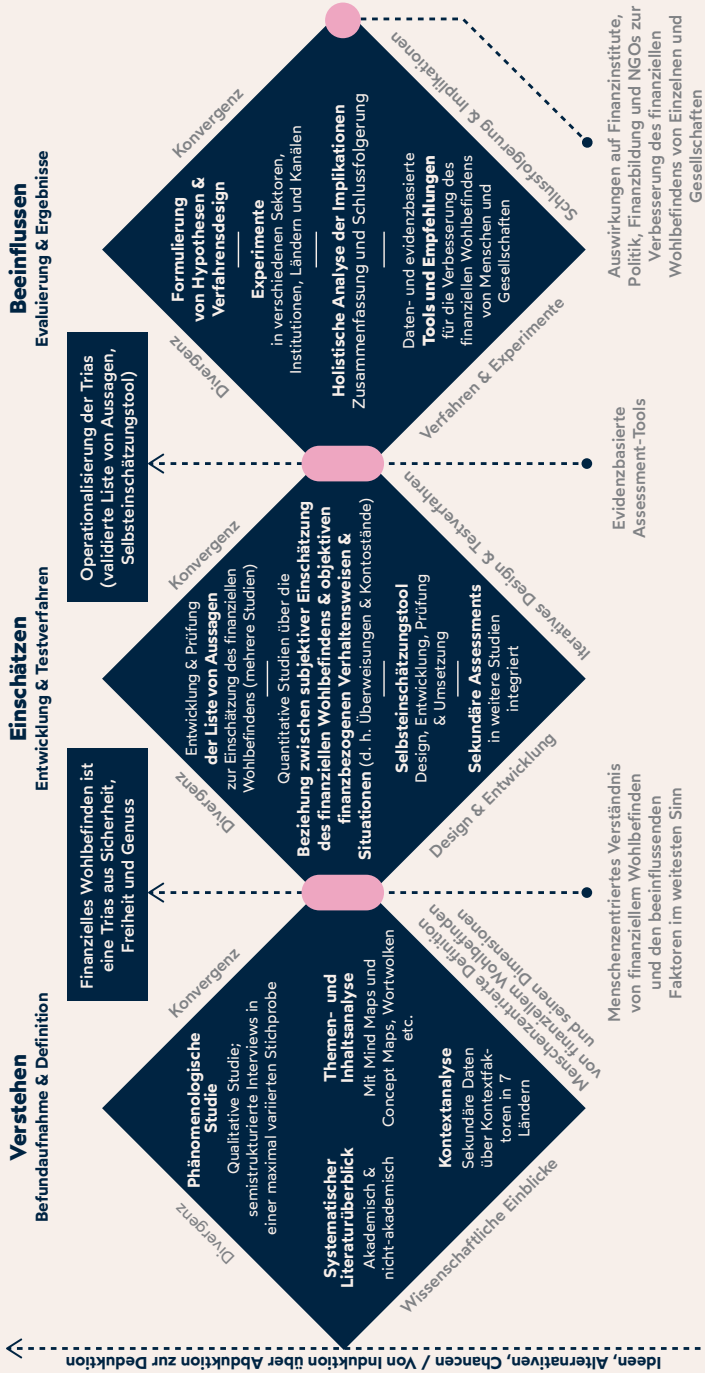
Unsere Literaturanalyse bestätigte einen Mangel an evidenzbasierten Strategien zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens. So fußen die meisten Empfehlungen beinahe ausschließlich auf Annahmen. Selbst weithin bekannte Zugänge, wie etwa Finanzbildung, werden kaum getestet, um zu validieren, ob sie das finanzielle Wohlbefinden in der Tat verbessern, auch wenn dies das dezidierte Ziel jeglicher Intervention ist.

Erst kürzlich stellte einer der renommiertesten Forscher in diesem Bereich, Richard G. Netemeyer aus den USA, Folgendes fest: Obwohl es Grund zur Annahme gibt, dass Finanzbildung das finanzielle Wohlbefinden positiv beeinflusst,* bedarf es noch viel weiterführender Forschung, um diese Hypothese zu untermauern.

Unser Ziel ist es, die bestehenden Wissenslücken durch die Entwicklung evidenzbasierter Tools zu schließen und in Folge Empfehlungen für die Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens sowohl von Einzelpersonen als auch ganzen Gesellschaften, die sektor-, institutionen-, länderübergreifend und auf unterschiedlichen Kanälen angewendet werden können, anzubieten. Wir schlagen also vor, nicht einfach abzuwarten und zu hoffen, dass gesetzte Interventionen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens Früchte tragen, sondern diese rigoros zu testen.

* Netemeyer, R. G., Lynch, J. G., Lichtenstein, D. R., & Dobolyi, D. (2024). Financial Education Effects on Financial Behavior and Well-Being: The Mediating Roles of Improved Objective and Subjective Financial Knowledge and Parallels in Physical Health. *Journal of Public Policy & Marketing*. <https://doi.org/10.1177/07439156241228197>

3-Jahresstudie mit Mixed-Methods-Ansatz: von Relativismus & Phänomenologie zu Pragmatismus & internem Realismus



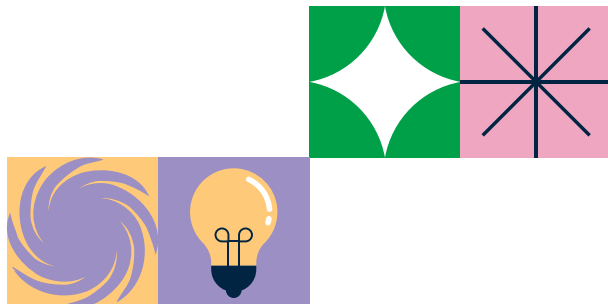
Was zu tun war

Methoden

Sämtliche in dieser Publikation vorgestellten Ergebnisse sind das Resultat streng wissenschaftlicher, transdisziplinärer Forschung, die ein mehrstufiges Forschungsdesign und einen Mixed-Methods-Ansatz verfolgte.

Hervorzuheben ist, dass es sich hierbei um wissenschaftliche Forschung handelt und nicht um ein anwendungsorientiertes Projekt mit dem Ziel, ein bestimmtes Produkt oder eine Dienstleistung zu entwickeln. In weiterer Folge muss betont werden, dass diese Veröffentlichung keine Annahmen trifft. Im Gegenteil beruhen alle Schlussfolgerungen auf verifizierten Daten und Analysen. Weitere Details möchten wir Ihnen gerne ersparen – sollten Sie jedoch Interesse daran haben zu erfahren, wie wir zu den in dieser Studie vorgestellten Ergebnissen gekommen sind, lesen Sie bitte die kurze Zusammenfassung auf der nächsten Seite.

Die Daten aus all diesen Studien wurden mittels unterschiedlicher Methoden analysiert. Für die qualitativen Daten führten wir thematische, Inhalts- und Gesprächsanalysen durch. Für die quantitativen Daten griffen wir auf Hauptkomponentenanalysen, Faktorenanalysen, Strukturgleichungsmodelle, Regressionsanalysen, verschiedene Algorithmen und Modelle (Random Forest, LASSO, GAM) und LightGMB (ein gradientenbasiertes Rahmenwerk, das auf Entscheidungsbäumen aufbauende Lernalgorithmen verwendet) zurück. Sämtliche Experimente (randomisierte kontrollierte Studien, RCT) wurden im Vorfeld angemeldet und die Zustimmung der jeweiligen Forschungsethikkommissionen wurde eingeholt.



Einblick in unsere Methoden

Um unsere Ergebnisse auf Evidenz zu basieren und zu triangulieren, entwickelten wir mehrere quantitative und qualitative Studien, die wir über einen Zeitraum von drei Jahren durchführten. Nachfolgend finden Sie eine Zusammenfassung:

Qualitative Studien

- Analyse der bestehenden (populär-)wissenschaftlichen Literatur
- Interviews mit 630 Personen (jeweils 90 Teilnehmer:innen aus sieben verschiedenen Ländern: Österreich, Tschechien, Kroatien, Slowakei, Ungarn, Serbien und Rumänien)
- Qualitative Tests der neu entwickelten Skala für finanzielles Wohlbefinden in Lettland
- Qualitative Tests des digitalen Selbsteinschätzungstools in Estland und beim Europäischen Forum Alpbach
- Zusätzliche Literaturanalyse für die Ausarbeitung von Empfehlungen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens
- Evaluierung der Usererfahrung mit dem digitalen Selbsteinschätzungstool

Quantitative Studien

- Online-Testung der neuen Skala für finanzielles Wohlbefinden (auf der Plattform Prolific) auf Englisch sowie anhand einer repräsentativen Stichprobe in Tschechien in tschechischer Übersetzung
- Längsschnittstudie über finanzielles Wohlbefinden unter der Kundschaft der Česká spořitelna; die Daten wurden mit Hilfe der neuen validierten Skala innerhalb von sechs Monaten zwei Mal erhoben.
- Analyse von Transaktions- und Kontostandsdaten der Studienteilnehmer:innen der Česká spořitelna über 14 Monate
- Durchführung einer Studie über den Zusammenhang von finanziellem Wohlbefinden und der Persönlichkeit in Estland; in einem repräsentativen Panel wurde der Einfluss der „Big-Five“-Charaktermerkmale auf die drei Dimensionen finanziellen Wohlbefindens untersucht.
- Durchführung dreier Online-Experimente (randomisierte kontrollierte Studien, RCT) zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens; jeweils mehrere Runden der Datenerhebung und Analyse der Veränderungen über den Zeitverlauf. Die Proband:innen verwendeten die Mental-Health-App Headspace und die Personal-Finance-App MyFinancier, konsumierten TED Talks über Achtsamkeit und Finanzplanung, teilten ihre persönlichen Geschichten und erstellten Budgets.

Die Bedeutung aus unserer Sicht

Das Hauptziel dieses Projekts war es, finanzielles Wohlbefinden umfassend zu erforschen und dabei den Menschen in den Mittelpunkt zu stellen. Zudem lag der Fokus bei der Datenerhebung und -analyse auf der rigorosen Anwendung wissenschaftlicher Methoden. Das heißt natürlich nicht, dass das Thema finanzielles Wohlbefinden mit dieser Studie erschöpfend behandelt wurde. Wir betrachten unsere Studie als Beitrag zu einer übergeordneten Fragestellung: nämlich wie personenzentrierte Forschung neue Erkenntnisse zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens von Menschen und Gesellschaften hervorbringen kann. Dafür bedarf es einer Wende im Umgang mit Interventionen für finanzielles Wohlbefinden wie auch ein Umdenken in Bezug darauf, was Menschen unter finanziellem Wohlbefinden überhaupt verstehen. In Zukunft muss diese Forschung auch auf weitere demografische Gruppen und Bereiche ausgeweitet werden.

Wir möchten die Rolle des finanziellen Wohlbefindens im Leben von Menschen besser verstehen. Wir möchten herausfinden, wie wir es evaluieren und verbessern können, ohne dabei ihre persönliche Wahlfreiheit und Diversität anzugreifen. Diese Forschungsarbeit weiterzuführen und die Ergebnisse politisch umzusetzen erfordert Zeit und Investitionen durch verschiedenste Akteure – doch letztendlich werden diese Anstrengungen in einer Steigerung der sozialen Gerechtigkeit münden. In einer solchen Welt werden Menschen besser verstehen, wie sich ihre Finanzen auf unterschiedliche Lebensbereiche auswirken, und die Institutionen werden den Menschen dabei helfen, ein Leben ohne Sorgen zu führen.





Teil 3

Der Mensch an erster Stelle

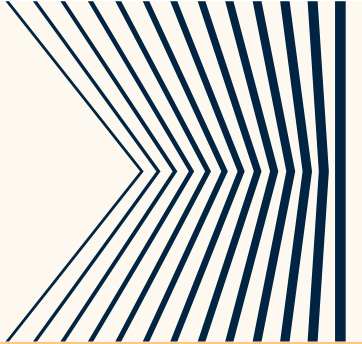
- 3.1 Menschen im Mittelpunkt
- 3.2 Identität und Zugehörigkeitsgefühl
- 3.3 Verstehen, wie Finanzbegriffe ausgelegt werden

Menschen im Mittelpunkt

Das Verständnis von finanziellem Wohlbefinden war bislang in erster Linie von finanziellen Aspekten geprägt, wie etwa Finanzwissen, Vermögensstand oder Schuldenfreiheit. All diese Aspekte gehören zu den üblichen Verdächtigen eines Top-down-Ansatzes, wie ihn etwa Institutionen verfolgen, die Finanzbildung oder Finanzdienstleistungen anbieten.

Der anthropozentrische Zugang ist hingegen eine verhältnismäßig neue Entwicklung in der wissenschaftlichen Forschung über Wirtschaft und Finanzen. Angesichts der Tatsache, dass Finanzinstitutionen eine gewisse Ähnlichkeit mit Kreuzfahrtschiffen aufweisen – riesengroß und ständig unter Dampf, aber behäbig bei Kehrtwenden bzw. wenn neue Informationen auftauchen –, ist es leicht nachzuvollziehen, dass eine solche Neuausrichtung nicht nur erhebliche Zeit, sondern auch Investitionen verlangt. Eine neue Richtung einzuschlagen, bedeutet zudem immer auch, in neues Fahrwasser vorzudringen, und erfordert daher viel Mut. Und auch in der Politik geschieht Veränderung nicht über Nacht, nicht zuletzt, weil immer auch mit Gegenwind gerechnet werden muss. Dies sind nur einige Gründe dafür, warum die Vorzüge eines menschenzentrierten Zugangs aufgezeigt werden müssen, sodass er als Grundlage für alle nachfolgenden Prozesse dienen kann.

Wir sind überzeugt davon, dass man über jegliche Art von Wohlbefinden ausschließlich aus einer menschlichen Perspektive sprechen kann. Das Thema Wohlbefinden an sich ist bereits ein Mosaik subtiler Emotionen und komplexer Zusammenhänge. Fügt man diesem Mosaik noch eine finanzielle Komponente hinzu, macht dies die Sache ungleich komplizierter. Die Gefühle und Zusammenhänge bestehen jedoch fort, sodass es völlig unmöglich wäre, das Gefüge ohne eine menschliche Perspektive zu verstehen.



Von Mensch zu Mensch kommunizieren

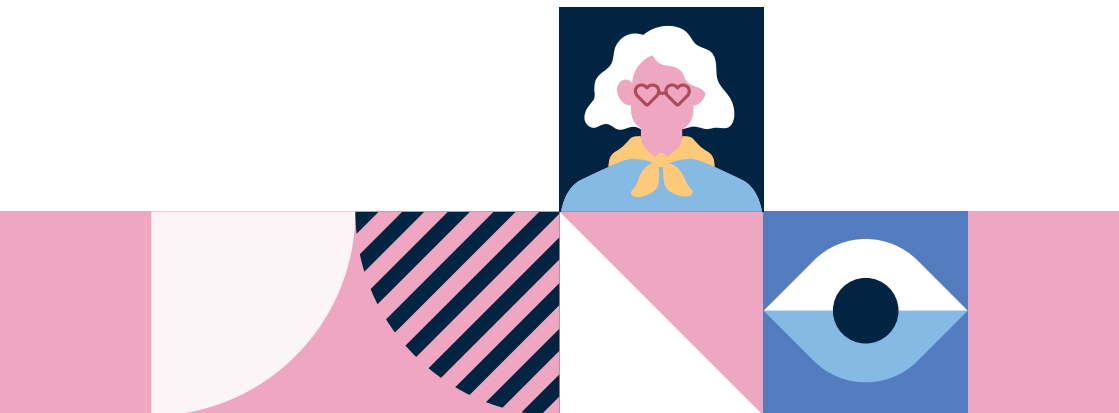
Die Kommunikationsstrategien von Finanzdienstleistern orientieren sich meist an rechtlichen Voraussetzungen sowie Expertenanalysen, Daten, Performance-Metriken oder Rentabilitätsberechnungen – eine Zahlenlastigkeit, die auf Kosten einer klaren, verständlichen Botschaft geht. Wenn Sie nach all diesen Fachbegriffen kurz ausgestiegen sind, machen Sie sich nichts daraus – Sie sind sicherlich nicht der oder die Einzige. Diese fachliche Perspektive erschwert das Verständnis von Seiten der Verbraucher:innen und weckt in ihnen das Gefühl, nicht mehr ganz mitzukommen. Um verständlicher zu kommunizieren, kann ein menschenzentriertes Vokabular dabei helfen, gemeinsames Verständnis und eine stärkere Bindung, mehr Vertrauen und bessere Resultate für die Kund:innen zu erzielen.

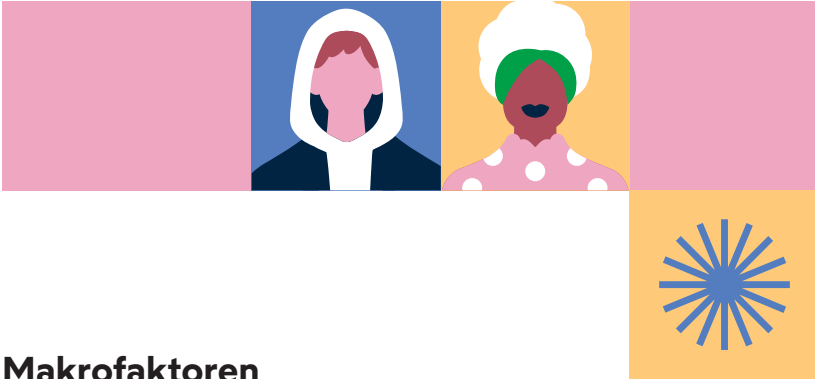
Dabei geht es nicht bloß darum, Formulierungen zu vereinfachen oder auf mathematische Gleichungen zu verzichten. Vielmehr kommt es auf die Wortwahl und das Bewusstsein an, dass manche Wörter in ihrer Alltagssprachlichen Verwendung eine andere Bedeutung haben als in der Welt der Finanzen. In Kapitel 3.3. finden Sie einen Überblick darüber, welche Assoziationen die gängigsten Finanzbegriffe hervorrufen.

Identität und Zugehörigkeitsgefühl

Die Menschheit ist so vielfältig wie ein bunt gewebter Teppich. Jeder Mensch schleppt sein persönliches Gepäck mit sich herum, ob es nun positiv ist (die Art, die man problemlos im Handgepäcksfach eines Flugzeuges verstauen kann) oder weniger positiv (die Art, die das Bodenpersonal am Flughafen kaum heben kann). Dieses metaphorische Gepäck kann sich sowohl auf persönliche Erfahrungen wie auch auf soziopolitische, wirtschaftliche oder geografische Faktoren beziehen, um nur ein paar Beispiele zu nennen.

All diese Faktoren prägen die Persönlichkeit, die ein Mensch entwickelt, seine Realität und auch die Art, wie er die Welt wahrnimmt und erlebt. Und all diese Dinge spielen auch eine Rolle in Bezug auf das finanzielle Wohlbefinden eines Menschen. Wir möchten diese Faktoren nun ein wenig näher beleuchten, auch wenn wir sie keiner eingehenden Analyse unterziehen können – das würde den Rahmen dieser Veröffentlichung sprengen.





Makrofaktoren

Allgemeine externe Einflussfaktoren prägen die Identität von Menschen auf einer gesellschaftlichen Ebene. Dabei spielen die Kultur, Geschichte, Religion, der sozioökonomische Status und politische Strukturen eine wesentliche Rolle dabei, wie sich Menschen innerhalb einer größeren Gemeinschaft wahrnehmen.

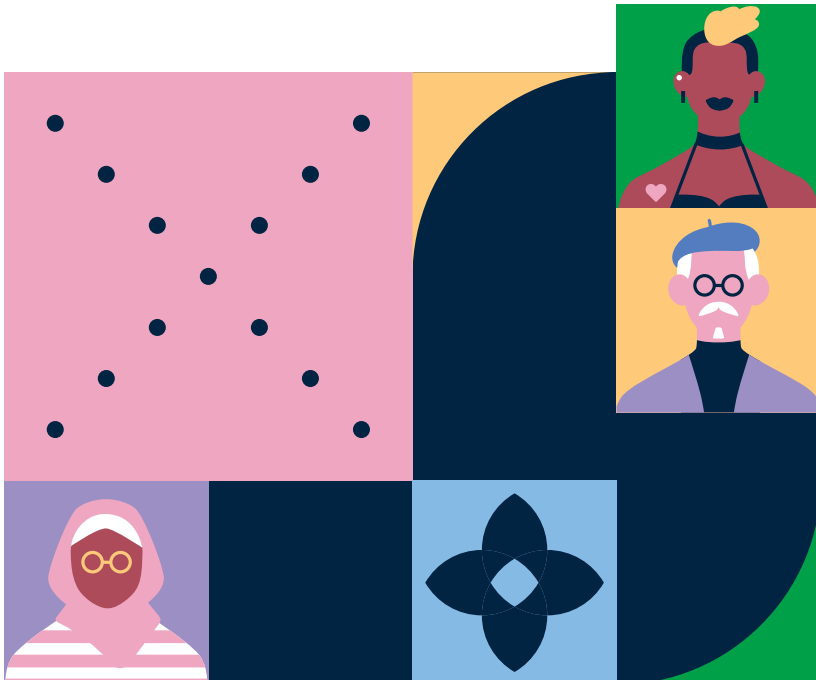
Aktuell sind die Medien – die überall und jederzeit auf Knopfdruck verfügbar sind – auf dem Vormarsch im Rennen um den größten Einfluss. Der Aufstieg der Konsumkultur, für die jeglicher Bedürfnisaufschub ein Fremdwort ist, hat negative Auswirkungen auf die Sicherheit der finanziellen Zukunft vieler Menschen. Dazu kommt noch die Rolle der sozialen Medien, die Menschen dazu verleiten, sich ständig mit anderen zu vergleichen. Diese stark kuratierten Projektionen von Sorglosigkeit in den verschiedenen Feeds haben jedoch wenig mit den tatsächlichen Erfahrungen der Menschen zu tun. Algorithmen bieten eine Form von Eskapismus, Echokammern erzeugen die Illusion, sicher und „unter sich“ zu sein, und „Doom-Scrolling“ macht nicht nur süchtig, sondern ist mittlerweile völlig normal geworden. Dieser relativ neue Einfluss der (sozialen) Medien kann gar nicht genug hervorgehoben werden.

Ein weiterer Faktor mit potenziell immensen Auswirkungen ist die Tatsache, dass Menschen angesichts von gegenwärtigen Herausforderungen wie der globalen Sicherheitslage, wirtschaftlicher Instabilität, politischen Unruhen oder dem Klimawandel davon ausgehen, dass ihnen eine unsichere Zukunft bevorsteht. Hinzu kommen noch Sorgen um die Pensionen und Sozialversicherungssysteme, die die Menschen bereits seit langem beschäftigen.

Mikrofaktoren

Die menschliche Identität unterliegt vielen Einflüssen: persönliche Erfahrungen und einschneidende Lebensereignisse, Familie, Erziehung, Bildungsstand, Beziehungen und Persönlichkeitsmerkmale. Faktoren wie persönliche Werte, Erinnerungen, Erlebnisse und Selbstwahrnehmung, die durch Interaktionen mit nahestehenden Menschen sowie Lebenserfahrungen geformt werden, lassen Menschen die Welt um sich herum unterschiedlich wahrnehmen. Und all das trägt dazu bei, dass Menschen einzigartige und nuancierte Bedürfnisse und Präferenzen in Bezug auf finanzielles Wohlbefinden haben.

Selbst bei einem stark ausgeprägten Zugehörigkeitsgefühl zu einem Land oder einer Region spielen diese geografischen Faktoren eine untergeordnete Rolle und können die Differenzen in Bezug auf das finanzielle Wohlbefinden nicht erklären.





Gender & Minderheitenstatus

Das soziale Geschlecht wirkt sich wesentlich darauf aus, wie Menschen finanzielles Wohlbefinden wahrnehmen und einschätzen und sollte dementsprechend separat berücksichtigt werden, um seiner Rolle gerecht zu werden. Gender wird von kulturellen Normen, dem historischen Kontext, Glauben, Rechtssystemen, der Darstellung in den Medien und gesellschaftlichen Erwartungen geformt. Davon abgesehen wird das soziale Geschlecht auch individuell und auf zutiefst persönlicher Ebene erlebt.

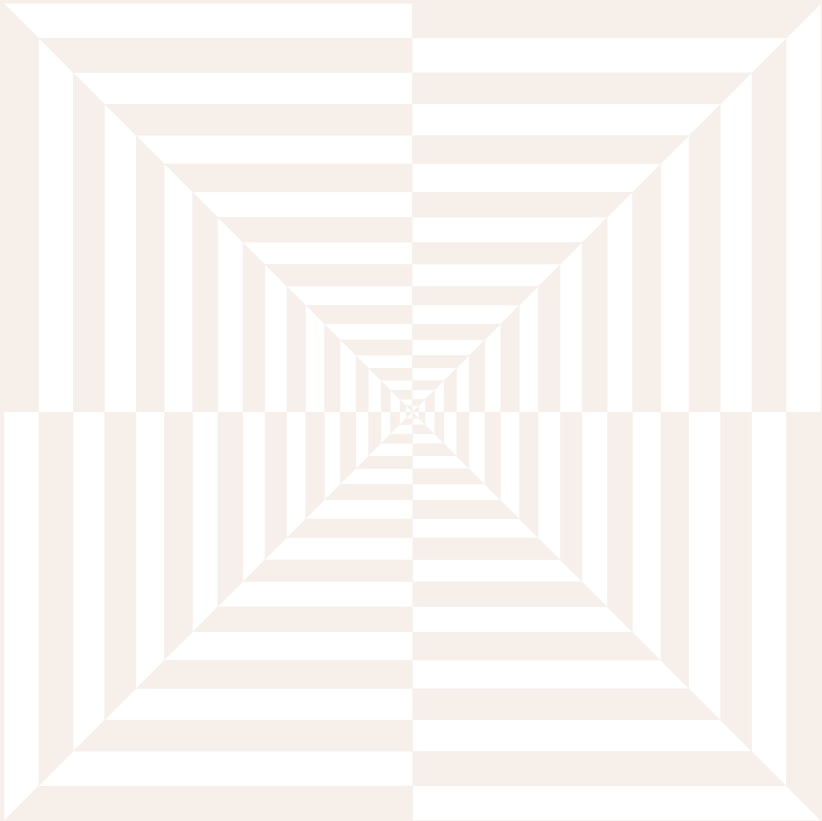
Unterschiede können aber nicht nur auf das Geschlecht zurückgeführt werden. Menschen werden in vielerlei Hinsicht als „anders“ wahrgenommen und von der Gesellschaft benachteiligt. Dieser aufgezwungene Minderheitenstatus ist ein veränderliches Konstrukt, das unterschiedlichste Dimensionen umfasst und von Faktoren wie ethnischer Zugehörigkeit, Religion, Gender, sexueller Orientierung, Behinderung oder sozioökonomischem Hintergrund beeinflusst wird.

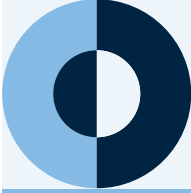
Sowohl einzelne Menschen als auch Gruppen können von dieser Dynamik in speziellen Umständen oder an einem bestimmten Moment in ihrem Leben erfasst werden. Wird man bereits früh als Teil einer Minderheit abgestempelt, kann dies langfristige Folgen haben und auch dann noch nachwirken, wenn sich die persönlichen Umstände oder gesellschaftlichen Perspektiven geändert haben. Manche Menschen sind von verschiedenen Ausprägungen des „Anderseins“ betroffen, was das Risiko von Ausgrenzung und Marginalisierung noch erhöht und die Identifizierung von Problemen zur Herausforderung macht. Dennoch ist es wichtig, diese nicht aus den Augen zu verlieren.

Verstehen, wie Finanzbegriffe ausgelegt werden

Wie bereits erwähnt halten wir es für einen vielversprechenderen Zugang, den Verantwortlichen in der Finanzwelt (wie Politiker:innen oder Finanzinstituten) das Denken der Menschen näherzubringen anstatt Finanzbegriffe für die betroffenen Menschen zu übersetzen. Mit dieser Zielsetzung entwickelten wir eine Studie, in der wir 630 Menschen aus sieben Ländern (Österreich, Tschechien, Kroatien, Slowakei, Ungarn, Serbien und Rumänien) zu ihrem Leben, Wohlbefinden, ihren Finanzen und ihrem finanziellen Wohlbefinden befragten. Im Zuge der Interviews baten wir sie auch darum, ihre freien Assoziationen zu bestimmten Finanzbegriffen laut auszusprechen.

Wenig überraschend stellte sich heraus, dass die Konnotationen von finanziellen Fachbegriffen von der persönlichen Perspektive, den soziokulturellen Umständen und der Kontextualisierung von Seiten der Banken abhängen. Das Alter (wenn auch die Lebenserfahrung eigentlich der bedeutendere Parameter zu sein scheint) stellt das größte Unterscheidungsmerkmal dar. Danach wirken sich Gender, Einkommensniveau, Minderheitenstatus und ob die betreffende Person in der Stadt oder auf dem Land lebt darauf aus, wie die Begriffe (hier in einer Wortwolke dargestellt) wahrgenommen werden, allesamt jedoch deutlich geringer als das Alter.





Geld

Über alle Länder hinweg herrscht weitgehend Konsens über die Schlüsselrolle, die Geld im Leben der Menschen einnimmt. Geld wird als wichtig erachtet, insbesondere in Bezug auf die Möglichkeit, Dinge zu kaufen und Freiheit zu genießen. Auch die positiv konnotierte Sprache, die Menschen verwenden, wenn sie über Geld sprechen, legt eine positive Wahrnehmung nahe.

“

Für mich bedeutet finanzielles Wohlbefinden, genug Geld zur Verfügung zu haben ...

ich muss mich nicht abschuften, ich muss meine Seele nicht verkaufen, ich muss mich nicht schlaflos im Bett wälzen und ich habe keinen Stress.

”

Geld

12-17 Jahre

Stabilität Wohlbefinden Taschengeld Sparbüchse
Sicherheit stress Papier T-Shirt unwichtig
Finanz reich Bildung Geldscheine
Fähigkeit Mützen Freiheit Handy Schatz
Prospérité übermäßige Kontrolle Ausgaben
Komfort Bank Arbeit sparen
gut Macht bekommen
Einkommen Immobilien Gier alles
mittelmäßig Anzahl verbindet Geldscheine
Glück Ersparnisse Auto Kleidung Familie
Gehalt Inflation Überfluss Berühmtheit

18-39 Jahre

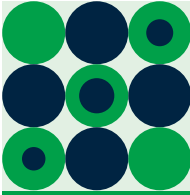
Vergänglichkeit erstrebenswert Unternehmen
zweischneidiges Schwert alles unwirksam
Vermögen Lotterie Arbeit Ausgaben Auto Münzen
variabel ausreichend Leben Papier Problem verdienen
Bank unimportant gut Streben Prosperität erleichtern
keine Assoziation Wohlbefinden umziehen brauchen
Bargeld digital Macht sorglos Notwendigkeit
Stabilität Rechnungen Schwierigkeiten
Freiheit mittelmaßig Währung wichtig
Immobilien
kontostand kaufen Gehalt Sicherheit
grün Urlaub Wohlbefinden genug

40-64 Jahre

Arbeit gefährlich Sorgen Wohlstand Energie
gekauft Urlaub notwendiges Übel
BAWAG Glück Geldbörse Leben Kosten Verrücktheit
Wohlbefinden Gesundheit wichtig reich Geldscheine
finanzielles Wohlbefinden Karte Grundlagede Frieden
Stabilität Gehalt verdienen Geld brauchen sparen ausgeben
Finanzen Macht Sprichwort Papier Erfolg
Freiheit Notwendigkeit
unwichtig gut Überfluss Währung sorglos
Sicherheit Prosperität unzureichend Business
Immobilien

65+ Jahre

Bank Folter im Griff haben Prosperität
Business Überleben Papier Münzen Karte Bargeld
unzufriedenstellend Identität ewig Wohlbefinden
mittelmäßig wichtig
kaufen gut Glück haben unzureichend Leistung
erleichtern glücklich unwirksam instabil Sorgen sich etwas leisten
täglich ausgegeben Notwendigkeit
Erfolg Leben alles verdienen Traum
Familie Freiheit Lebensmittel Ungleichheit Währung Arbeit
Geld notwendiges Übel Gesundheit Glück
Gold Unabhängigkeit Sicherheit



Ersparnisse

Ersparnisse werden gemeinhin mit einem Gefühl von Sicherheit assoziiert und die meisten Befragten sind der Meinung, dass es gut ist, eine Rücklage für die Zukunft anzulegen. Die Konnotationen sind positiv und über alle untersuchten Länder hinweg vermitteln Ersparnisse ein Gefühl von Sicherheit und Schutz.

“

Ich habe genug Geld auf meinem Konto, falls etwas passiert. Ich habe mir genug zur Seite gelegt, um nicht aus der Bahn geworfen zu werden, falls oder wenn etwas Unvorhergesehenes eintritt. Und ab und zu kann ich mir auch eine Kleinigkeit gönnen.

”

Ersparnisse

12-17 Jahre

Urlaub Freiheit Notlage sparen schlecht
erleichtern Notwendigkeit Bank Opfer auf der Seite gut Matratze leiden
sammeln Traum Ausgaben schlau gut Immobilien Rücklage Arbeit beschützen
Studium Konto einschränken Falle Studien Münzen kaufen
sich einschränken Sparschwein keine Assoziation ermöglichen
brauchen Familie Pension versteckt Notfall
sparsam Schule Ziel

18-39 Jahre

Investition Stabilität Meer
Anzahl Einlage nützlich schwierig investieren Notwendigkeit
beruhigend Matratze nicht ausreichend Konto
Freiheit Rücklage Sparbuch Frieden Geld Immobilien
Ersparnisse Kind Urlaub überschuss brauchen sparen
keine Ersparnisse Notlage Arbeit Bank
Verzicht Pension wachsen Vermögen beiseite
Möglichkeit Erleichterung gut wichtig Zukunft
Ersparnisse Pool unwichtig schlechtes Gefühl

40-64 Jahre

Wohlstand
Unabhängigkeit absolet Wohlbefinden Ausgaben
Sparbuch Stabilität Immobilien gutes Gefühl Rücklage
sicher Pläne Konto Gewissheit Währung Zeit gut nicht ausreichend
keine Ersparnisse Bank sammeln Arbeit investieren
sparsam Pension anschaffen nichts Kind unmöglich
Verzicht schlau Garantie Ersparnisse Zukunft
Mühsal Notwendigkeit beruhigend Geld brauchen
auf der Seite Notfall sparen Einlage
sich etwas leisten können BAWAG

65+ Jahre

mehr oder weniger sorglos vorsichtig
Risiko auf der Seite Immobilien kümmern
beruhigend Notwendigkeit Familie Ausmaß
notwendig moderat Ruhe Vorrat sparen
Pension schlecht Geld altemodisch
keine Ersparnisse gut Bargeld Wohlbefinden
schlechtes Gefühl Rücklage Zukunft Ausgaben Sparsamkeit
Bank Sparbuch Rücklage Sicherheit nicht ausreichend
Freiheit Vermögen schwierig nutzlos Urlaub sicher Gold
Erfahrungen willkommen ausreichend



Schulden

Schulden werden als durch und durch negativ betrachtet, nämlich als Verpflichtung, etwas zurückzuzahlen. Sie sind problematisch, eine Last und Quelle negativer Emotionen. Der allgemeine Tenor lautet, dass Schulden am besten vermieden werden sollten. Diese Einstellung findet sich in allen Ländern und sozialen Schichten.

“

**Ich will die Raten loswerden;
im Moment ist es sehr
gefährlich, Raten bezahlen zu
müssen.**

”

Schulden

12-17 Jahre

Glücksspiel spät Stress Guthaben
schlecht Falle Unverantwortlichkeit
Schuldeneintreiber schulden Exekutor
Armuts schwierig Verlust Freunde unglücklich Mangel
ausborgern Bank unangenehm schuldenfrei
Kredit Zeit Kreislauf ausgeborgt
zurückzahlen Sorge
unwohl Gefahr Belastung Hölle
Minus keine Assoziation rot
Problem Geld Krankheit Rechnungen Miete Sucht
unbekannt schwer Schulden Familie mittelmäßig Nervosität
Schenken Gleichheit vermeiden Ausweg verschuldet

18-39 Jahre

Immobilien komplex Schuldgefühl unerwünscht
schrecklich Verpflichtung wenig Angst gefährlich
Insolvenz Sorgen Belastung riskant schuldenfrei
Geld zurückzahlen kümmern sorglos Furcht
Minus Auto Sorglosigkeit böse Gefühl
unerwünscht Problem beliebt
ja schlaflos notwendiges Übel üblich
schulden Guthaben unvorteilhaft
Gesellschaft vorsichtig Kredit schlecht
Erfahrung Stress Bankrott Bank schwierig
Rechnungen Bankrott Bank Unbehagen
Menschen Hypothek vermeiden

40-64 Jahre

unnötig mittelmäßig Guthaben Elend Armut
Stress Problem unwillkommen Währung
bezahlt vorsichtig Furcht anstrengend bald schrecklich
nicht ausreichend schuldenfrei Falle abhängig
Desaster Freunde Traurigkeit vermeiden
Sorgen zurückzahlen Last
Geschenke Kopfschmerzen Last
Schwierigkeiten hässlich Unglück
kompliziert Belastung schlecht normal
Bank unerwünscht unangenehm Hypothek
schlaflos Notwendigkeit befördert Kredit Dunkelheit
Albtraum dumm Unannehmlichkeit
schlechtes Gefühl Einschränkungen

65+ Jahre

notwendig böse schrecklich Entsetzen
überziehen Unglück bald Geld
Pech Katastrophe Problem schuldenfrei
gut vorsichtig ehrlich Armut unerwünscht
Unverantwortlichkeit kein Stigma
Unannehmlichkeit schlecht ausborgern
Elend vermeiden weitverbreitet Kopfschmerzen
einfach Bank Desaster schwierigkeiten
Stress Belastung unerwünscht unbekannt
Kredit Furcht zurückweisen vernünftig
zurückzahlen unangenehm Verpflichtung befördert
unvermeidbar Notwendigkeit schulden bedrückend
sich etwas leisten



Vermögen

Der Begriff Vermögen weckt in allen vier untersuchten Altersgruppen ähnliche Assoziationen und scheint als synonym mit Immobilien gesehen zu werden. Abgesehen davon ist das Wort auch ein Sammelbecken für alle Arten von Wertgegenständen wie z. B. Autos, Möbel, Schmuck und diverse Geräte. Kaum jemand scheint an „Finanzvermögen“ wie etwa Investitionen zu denken, wenn er oder sie das Wort „Vermögen“ hört.

“

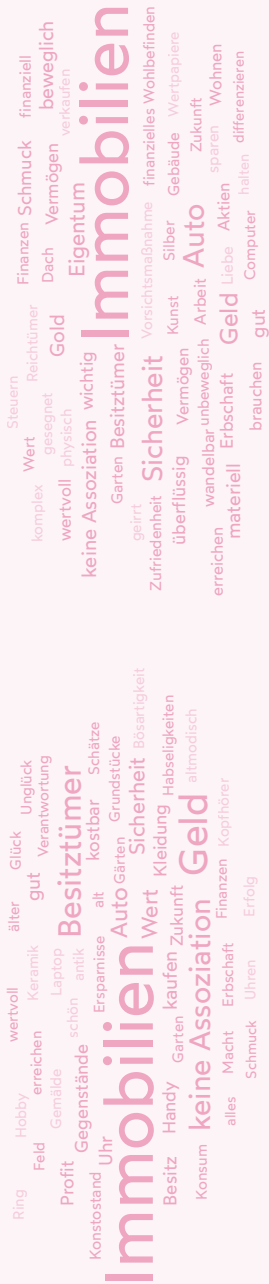
**Ich brauche kein Auto, ich
brauche kein Haus; ich brauche
jemanden, mit dem ich ganz
einfach reden kann, ohne dass
es ein Drama gibt.**

”

Vermögen

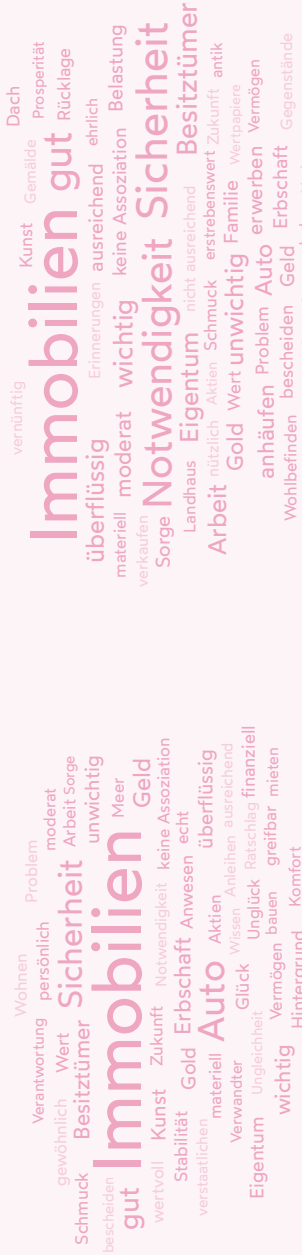
12-17 Jahre

18-39 Jahre



40-64 Jahre

65+ Jahre



Verstehen, wie Finanzbegriffe ausgelegt werden



Wohlstand

Junge Menschen assoziieren Wohlstand mit Geld und Zufriedenheit, etwas Erstrebenswertem, Macht, Immobilien und Familie, einem sorglosen Leben. Für Ältere ist die Bedeutung ambivalenter. Wohlstand ist zwar erstrebenswert, macht aber noch nicht zufrieden, weswegen er als zweischneidiges Schwert und nicht als Notwendigkeit erachtet wird.

“

Für mich ist jemand, der Millionen auf dem Konto hat, noch nicht reich. Reichtum heißt für mich, dass jemand 1.000 Bücher gelesen hat und etwas im Kopf hat anstatt nur in den Händen.

”



Investitionen

Der Begriff Investitionen weckt die unterschiedlichsten Assoziationen. Während die jüngste Gruppe unter den Befragten das Wort mit Sicherheit verbindet, denken die älteren Befragten auch an die Risiken, die Investitionen mit sich bringen. Die älteste Gruppe nannte Familie, Gesundheit und Bildung als Dinge, in die jeder Mensch investieren sollte.

“

Ich mache mir nichts aus Investitionen, ich investiere in Urlaube. All diese Aktien und Fonds – davon halte ich nichts. Vielleicht liege ich falsch, vielleicht hätte ich mehr Vermögen anhäufen können, aber ich glaube nun einmal nicht ans Investieren.

”



Regionale Unterschiede

Wenngleich wir anfangs festgestellt haben, dass sich die größten Unterschiede nicht aus den unterschiedlichen Herkunftsländern ergeben, ist es dennoch interessant zu sehen, wie Menschen aus verschiedenen Ländern Finanzbegriffe unterschiedlich auslegen.

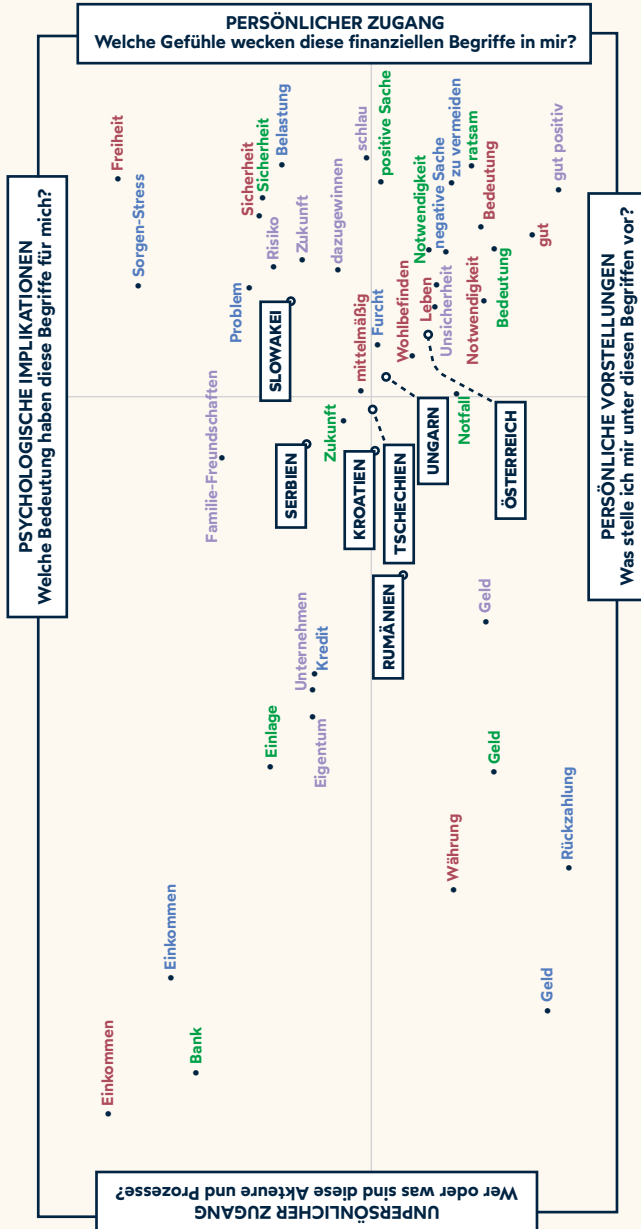
So wird etwa in Österreich mehr Augenmerk auf die Ambivalenz zwischen der Bedeutung von Ersparnissen/Geld und den potenziellen Risiken, die mit Schulden/Investitionen einhergehen, gelegt.

Die Menschen in Rumänien haben hingegen einen weniger persönlichen Zugang zu Finanzbegriffen, was im Einklang mit den kollektiven Eigenschaften der Bevölkerung steht. Die rumänische Gesellschaft ist im Grunde kollektivistisch geprägt; dem oder der Einzelnen kommt demnach weniger Bedeutung zu als der Gemeinschaft.

In der Slowakei spielt die emotionale und symbolische Seite der Finanzwelt eine größere Rolle als ein pragmatischer Zugang.

ASSOZIATIONEN MIT

• GELD • SPAREN • SCHULDEN • INVESTITIONEN





Teil 4

Mehr als nur Geld

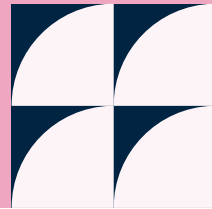
- 4.1 Was *bedeutet* finanzielles Wohlbefinden?
- 4.2 Die Bedeutung des subjektiven Wohlbefindens
- 4.3 Was beeinflusst finanzielles Wohlbefinden?

Was *bedeutet* finanzielles Wohlbefinden?

Zu Beginn möchten wir einige der Mythen und Stereotype in Bezug darauf, was sich Menschen von ihren Finanzen erhoffen und erwarten und welche Rolle Geld in ihrem Leben spielt, beseitigen. Die Ergebnisse unserer Forschungsarbeit zeigen Folgendes:

- Die meisten Menschen wünschen sich ein stressfreies und einfaches Leben – nicht mehr und nicht weniger.
- Die Verbesserung des eigenen finanziellen Wohlbefindens ist kein universelles Anliegen. Viele Menschen sind mit ihrem momentanen finanziellen Wohlbefinden zufrieden und wünschen sich auch keine dahingehende Intervention.
- Die meisten träumen nicht davon, Millionär:in zu sein. Vielmehr betrachten sie diese Art von Vermögen mehr als Fluch denn als Segen.
- Auch das Streben nach Geld nur um des Geldes willen wird von den meisten Menschen missbilligt.
- Der Großteil der Bevölkerung beschäftigt sich aus reiner Notwendigkeit mit Finanzen und nicht aus Interesse an der Thematik.
- Für viele ist ein guter Job mit einem angemessenen Verdienst der Schlüssel zur Zufriedenheit mit den eigenen Finanzen.
- Es gibt keinen Konsens darüber, was ein gutes Einkommen ausmacht. Das hängt vom Kontext und der individuellen Einstellung ab.

- Selbst wenn Menschen in ihrem Bekanntenkreis „finanzielle Vorbilder“ haben, erscheint es ihnen weder erstrebenswert noch machbar, diese nachzuahmen. Unterschiedliche Umstände, unterschiedliche Vorgehensweisen. Was für eine Person gut funktioniert, muss nicht notwendigerweise auch für andere hilfreich sein.



Natürlich gab es unter den 630 Befragten auch einige, die sich Ruhm und Reichtum wünschten. Wir alle wissen, dass jeder Mensch einzigartig ist. Aber unabhängig von den Geschichten, die wir alle schon einmal gehört haben, ist der Durchschnitt der Menschen ganz anders als diese statistischen Ausreißer.

Aus den geführten Gesprächen wissen wir, dass finanzielles Wohlbefinden einen Dualismus in sich birgt. Auf der einen Seite ist es etwas Praktisches und Alltägliches, auf der anderen Seite weckt es starke Gefühle. Es geht darum, jetzt und in Zukunft die Rechnungen bezahlen zu können und gleichzeitig keine Zukunftsängste ausstehen zu müssen, also die Abwesenheit von Stress und die Fähigkeit, das Leben zu genießen.

Unsere Forschung bestätigt, dass finanzielles Wohlbefinden darauf basiert, über genug Geld zu verfügen. Sobald die Grundbedürfnisse eines Menschen erfüllt sind, kann er dank dieses finanziellen Polsters sein Leben reflektieren und auch persönliche, soziale und kontextuelle Bedürfnisse befriedigen: Zeit mit Familie und Freund:innen verbringen und die Erlebnisse mit ihnen teilen, auf ein Rendezvous oder ins Museum gehen, Kinder bekommen und mit dem Partner oder der Partnerin alt werden.

Die Trias

Eine Definition der Bedeutung von finanziellem Wohlbefinden für die Menschen läuft in unserer Analyse auf **eine Trias von Sicherheit, Freiheit und Genuss** hinaus. Dieses Muster ergibt sich aus den Interviews mit einer sehr diversen Gruppe von Menschen aus sieben Ländern. Unserem Verständnis nach handelt es sich dabei um eine universelle, menschenzentrierte Interpretation von finanziellem Wohlbefinden. Bis jetzt hat noch keiner der bestehenden Versuche, finanzielles Wohlbefinden zu definieren, das Thema Genuss behandelt.

Finanzielles Wohlbefinden ist ein zeitabhängiges Konzept, was bedeutet, dass man unterschiedlich darüber denkt, je nachdem, in welcher Lebensphase man sich befindet. Abhängig davon, wo man im Leben steht und welche Erfahrungen man gemacht hat und machen wird, bedeutet es für jeden Menschen etwas anderes. Als Konzept ist es gegenüber elementaren Bedürfnissen immer nachrangig (man kann sich unmöglich mit dem finanziellen Wohlbefinden auseinandersetzen, wenn man kein Dach über dem Kopf hat, nicht heizen kann oder nicht genug zu essen hat). Außerdem steht es in einer Wechselbeziehung mit dem allgemeinen Wohlbefinden.



Sicherheit ist ein zentrales Element: Einem hohen Maß an Freiheit oder Genuss muss zumindest ein durchschnittliches oder höheres Maß an Sicherheit vorangehen. Die Beziehung zwischen Freiheit und Genuss ist komplexer.

Es ist wichtig zu betonen, dass die Unterschiede im Verständnis und der Einschätzung der Dimensionen von finanziellem Wohlbefinden über die Länder betrachtet konstant sind. Wie oben erwähnt ist die grundlegende Auffassung der drei Dimensionen von finanziellem Wohlbefinden über unsere gesamte Stichprobe hinweg gleichbleibend. In Bezug auf Vorlieben, Werte, Lebensentscheidungen, Erfahrungen und Phasen herrscht allerdings große Vielfalt. Es geht also um Menschen und nicht um Nationen. Es geht darum, welches Verhältnis zwischen Sicherheit, Freiheit und Genuss Menschen in ihrem Leben bevorzugen. Es gibt keine Formel, die auf alle anwendbar ist.



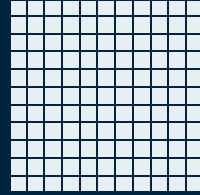
* Finanzielles Wohlbefinden

Um das finanzielle Wohlbefinden der Menschen zu evaluieren, muss man die drei Dimensionen voneinander getrennt betrachten und bewerten. Anstatt eines großen abstrakten Konzepts untersuchten wir also kleinere, leichter verständliche Einheiten. Nach einer Analyse der vorliegenden Maßnahmen und Interviews sowie einer Überprüfung der quantitativen Verlässlichkeit und Aussagekraft formulierten wir drei Statements pro Dimension. Durch die daraus resultierenden neun Aussagen wurde die Konzeptualisierung von finanziellem Wohlbefinden deutlich greifbarer und verständlicher.

In unserer Studie baten wir die Teilnehmer:innen, die Aussagen durchzulesen und ihre Zustimmung auf einer Skala von 5 („Stimme vollkommen zu“) bis 1 („Stimme überhaupt nicht zu“) anzugeben. An dieser Stelle muss betont werden, dass die Zustimmung zu diesen Aussagen niemals zu einem einzelnen Wert aggregiert werden sollte. Stattdessen müssen sie als drei separate Dimensionen und im Idealfall als latente Variablen in Strukturgleichungsmodellen betrachtet werden. Uns ist völlig bewusst, dass die meisten von Ihnen diesen Ausdruck wohl noch nie gehört haben. Falls Ihr Interesse an Ökonometrie enden wollend ist, sei nur gesagt, dass es sich dabei um eine Methode zur Analyse quantitativer Daten handelt. Alternativ können wir die Zustimmungswerte zu jeder einzelnen der neun Aussagen auch separat analysieren. In jedem Fall ist es unabdingbar, die Diversität im Blick zu behalten und die Verhältnisse und das Gleichgewicht zwischen den drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens zu analysieren und es nicht als einheitlichen Wert oder universell anwendbares Ergebnis zu definieren.

Sehen wir uns nun die Bedeutung der drei Dimensionen von finanziellem Wohlbefinden und die von uns entwickelten Aussagen, um selbiges zu messen, im Detail an.

Sicherheit



Sicherheit bedeutet, jetzt und in Zukunft angstfrei leben zu können. Das heißt, dass man seine Rechnungen bezahlen kann, sich genug Essen leisten kann, ausreichend Ersparnis für unerwartete Ausgaben und nach der Begleichung aller Rechnungen noch ein wenig Geld übrig hat. Dieser Wert ist am einfachsten zu messen, weil er am stärksten auf der bisherigen Auffassung davon, was finanzielles Wohlbefinden ausmacht, beruht.

Aussagen zur Bewertung der Dimension Sicherheit:

Ich habe immer ausreichend Geld, um notwendige Ausgaben wie Lebensmittel, Betriebskosten oder Mobilitätskosten zu bestreiten.

Wenn notwendig, könnte ich diese Woche einen neuen Kühlschrank kaufen, ohne mir dafür Geld ausborgen oder auf Ratenzahlungen zurückgreifen zu müssen.

Ich sehe meiner finanziellen Zukunft mit Zuversicht entgegen.



Die Geldsumme, über die jemand verfügt, hat einen wesentlichen Einfluss darauf, wie diese Person ihre Sicherheit bewertet.

Freiheit



Diese Dimension bezieht sich auf alles, was mit Individualität, Wahlfreiheit und unabhängiger Entscheidungsfindung zu tun hat. Alle Menschen möchten ein selbstbestimmtes Leben führen und in ihren Entscheidungen nicht von Geld oder einem Mangel daran eingeschränkt werden. Kurz gesagt geht es darum, frei wählen zu können, was man isst, wie man lebt oder womit man seine Zeit verbringt.

Aussagen zur Bewertung der Dimension Freiheit:

Ich habe genug Geld, um tun zu können, was ich möchte.

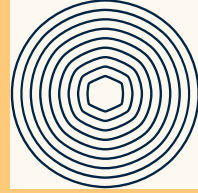
Meine Lebensentscheidungen werden nicht vom Geld diktiert.

Ich kann in meinem Leben eine andere Richtung einschlagen, ohne mir Sorgen ums Geld machen zu müssen.



Das Alter einer Person spielt eine wesentliche Rolle in der Bewertung ihrer Freiheit – deutlich mehr als in den anderen Dimensionen der Trias.

Genuss



In dieser Dimension geht es darum, sich selbst und anderen ab und zu etwas zu gönnen. Genuss deckt auch die Bereiche Spontaneität und Lebensfreude ab, ob es sich dabei nun um Kleinigkeiten wie Schokolade oder einen Opernbesuch handelt, oder um größere Ausgaben, wie etwa einen Besuch bei in der Ferne lebenden Freund:innen oder eine Auszeit von der Arbeit.

Aussagen zur Bewertung der Dimension Genuss:

Ich kann von Zeit zu Zeit Geld für mich selbst ausgeben.

Ich kann es mir leisten, die Dinge zu tun, die mir Spaß machen, wie zum Beispiel ein Konzert oder Sportereignis zu besuchen oder Freund:innen in ein Restaurant einzuladen.

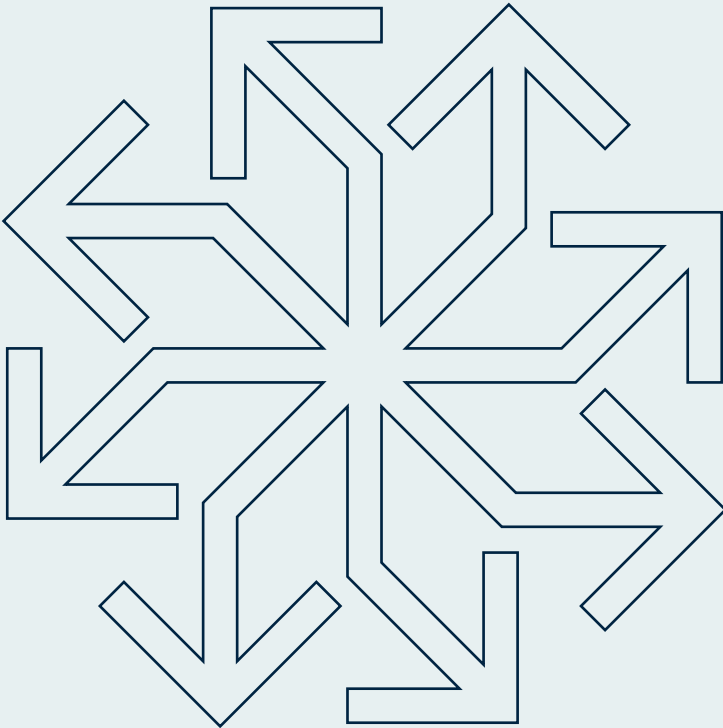
Der Faktor Geld hält mich nicht davon ab, Spaß zu haben.



Geld für Ausflüge und andere nicht lebensnotwendige Dinge auszugeben spielt eine wesentliche Rolle in der Dimension Genuss.

Nehmen Sie sich einen Moment Zeit zum Nachdenken ...

Wie sehr stimmen Sie den folgenden Aussagen zu?



Ich habe immer ausreichend Geld, um notwendige Ausgaben wie Lebensmittel, Betriebskosten oder Mobilitätskosten zu bestreiten.

Wenn notwendig, könnte ich diese Woche einen neuen Kühlschrank kaufen, ohne mir dafür Geld ausborgen oder auf Ratenzahlungen zurückgreifen zu müssen.

Ich sehe meiner finanziellen Zukunft mit Zuversicht entgegen.

Ich habe genug Geld, um tun zu können, was ich möchte.

Meine Lebensentscheidungen werden nicht vom Geld diktiert.

Ich kann in meinem Leben eine andere Richtung einschlagen, ohne mir Sorgen ums Geld machen zu müssen.

Ich kann von Zeit zu Zeit Geld für mich selbst ausgeben.

Ich kann es mir leisten, die Dinge zu tun, die mir Spaß machen, wie zum Beispiel ein Konzert oder Sportereignis zu besuchen oder Freund:innen in ein Restaurant einzuladen.

Der Faktor Geld hält mich nicht davon ab, Spaß zu haben.

Die Bedeutung des subjektiven Wohlbefindens

Finanzielles und auch allgemeines (subjektives) Wohlbefinden sind miteinander verzahnt und können nicht getrennt voneinander betrachtet werden. Unsere Forschung hat viele Überlappungen zwischen dem subjektiven Wohlbefinden und den drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens aufgezeigt.

Nachfolgend möchten wir einige beispielhafte Zitate heranziehen, um die wichtigsten Ergebnisse aus den Interviews darzustellen. Inspiration fanden wir dabei in der Kategorisierung der verschiedenen Bereiche von Wohlbefinden in der Global Flourishing Study*, die unterschiedliche Dimensionen von Wohlbefinden berücksichtigt und dabei die Zusammenhänge zwischen emotionalen, funktionalen und finanziellen Aspekten beachtet, die Menschen ein gutes Leben ermöglichen.

* <https://globalflourishingstudy.com/>

“

Jemand kann zugleich glücklich und arm sein. Ich habe den Eindruck, dass die reichsten Menschen nicht unbedingt die glücklichsten sind.

”

Glück und Zufriedenheit

Wie zufrieden sind Menschen mit ihrem Leben im Allgemeinen? Dieser Bereich umfasst sowohl emotionale Reaktionen als auch kognitive Urteile und weist signifikante Überschneidungen mit den Dimensionen Freiheit und Genuss auf.

Viele Menschen sind der Meinung, dass Wohlstand keine unbedingte Voraussetzung für persönliches Lebensglück ist. Vielmehr geht es um erfüllte Grundbedürfnisse und einfache Freuden, die zur Erlangung von Zufriedenheit notwendig sind. Ein gutes Leben könnte bedeuten, dass man das tut, was einem Freude bereitet, seine Freiheit genießt und wertvolle Erfahrungen sammelt. Die wenigsten Menschen würden ihr Glück gegen Geld tauschen.

Mentale und körperliche Gesundheit

Gesundheit, sowohl die körperliche als auch die mentale, ist einer der wichtigsten Faktoren (wenn nicht überhaupt der allerwichtigste) für subjektives Wohlbefinden. Abgesehen von der eigenen Gesundheit spielt auch die Gesundheit von Familie und Freund:innen eine wesentliche Rolle. Gesundheit ist auch eng mit dem finanziellen Wohlbefinden verbunden: Eine Erkrankung kann es etwa schwieriger machen, ein regelmäßiges Einkommen zu erwirtschaften. Manche Krankheiten verursachen zudem außerordentliche Kosten.

Wer ein hohes Maß an finanzieller Sicherheit genießt, kann sich eher die Zeit nehmen, um sich von einer Erkrankung zu erholen, kann sich mit größerer Wahrscheinlichkeit private Gesundheitsversorgung leisten oder kann im Falle des Falles die notwendigen Anpassungen vornehmen, um barrierefrei leben zu können. All diese Herausforderungen sind weithin anerkannt, und ein schlechter Gesundheitszustand wird oft als potenzielles Risiko für das finanzielle Wohlbefinden identifiziert.

“
**Die Wohnung, das Haus, Geld
oder das Auto zu verlieren
– das sind alles nur kleine
Hürden. Man kann Millionen
besitzen, aber die Gesundheit
steht immer an erster Stelle.**

”

“

Es geht dabei sicherlich um eine Art Freiheit. Ich möchte gar nicht extrem viel Geld haben, aber ich hätte gern die Freiheit zu entscheiden, morgen etwas völlig anderes als heute zu machen.

”

Sinn und Zweck

Bei der Betrachtung des subjektiven Wohlbefindens untersuchen wir auch, in welchem Maße Menschen ihre Tätigkeiten und Ziele als sinnvoll empfinden und ob sie der Meinung sind, dass ihr Leben sinnerfüllt ist. Hier gibt es wesentliche Überschneidungen mit der Dimension Freiheit in der Trias des finanziellen Wohlbefindens, obwohl diese Frage auch mit den beiden anderen Dimensionen zu tun hat. Finanzielle Sicherheit und Unabhängigkeit tragen wesentlich zu dieser Dimension bei.

“

Sollte ich jemals eine größere Summe Geld zur Verfügung haben, würde ich als Erstes darüber nachdenken, wie ich anderen damit helfen könnte.

”

Charakter und Tugenden

Ein weiterer Aspekt des subjektiven Wohlbefindens sind Eigenschaften wie Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Resilienz und andere Qualitäten, die als wichtige Zutaten für ein gutes Leben und einen positiven Beitrag zur Gesellschaft gesehen werden.

Großzügigkeit und Altruismus werden immer wieder als Tugenden, die mit finanziellem Wohlbefinden im Zusammenhang stehen, genannt. Wenn Menschen darüber nachdenken, was sie mit einem größeren und unerwarteten Geldbetrag, den sie gewonnen oder geschenkt bekommen haben, anstellen könnten, sprechen sie meistens darüber, dass sie einen Teil davon verschenken würden.

Enge soziale Beziehungen

Das Thema „enge soziale Beziehungen“ dreht sich um die Qualität und Tiefe der persönlichen Beziehungen, darunter die mit Familienmitgliedern, Freund:innen und anderen nahestehenden Personen. Die meisten Menschen betrachten soziale Beziehungen als Grundbedürfnis, und auch wenn die Gesundheit über allem steht, werden diese jedenfalls als wichtiger als Geld angesehen.

“

Ganz egal, wie viel Geld man auf dieser Welt anhäufen kann, wenn man sich mit der eigenen Familie überwirft, ist das alles sinnlos.

”

Finanzielle und materielle Stabilität

Dieser Bereich erforscht, in welchem Maße Menschen ausreichende finanzielle Ressourcen zur Verfügung haben, um ihre Bedürfnisse zu decken, und welche Rolle finanzielle Stabilität in ihrer allgemeinen Lebenszufriedenheit spielt.

Finanzielles Wohlbefinden ist essenziell, um Grundbedürfnisse wie Lebensmittel, Heizung, Wohnen, Strom, Wasser etc. abzudecken. Die meisten brauchen keinen Luxus, aber hätten gern zumindest ausreichend Geld für ein sorgloses Leben.

“

Es gibt dieses Sprichwort, dass auch reiche Menschen weinen, sie haben genauso ihre Probleme und Herausforderungen. Man muss also gar nicht unbedingt reich sein – eine gewisse Menge Geld ist völlig ausreichend, um normal zu funktionieren.

”

“

Letztes Jahr habe ich den 82. Geburtstag meines Vaters verpasst, weil ich nicht aus der Arbeit wegkam. Es war kein großes Drama, weil ich später mit ihm nachfeiern konnte. Aber es hat mir gezeigt, dass die Wertigkeiten in meinem Leben nicht stimmen.

”

Arbeit

Für viele Menschen geht die Arbeit über das bloße Geldverdienen hinaus. Wenn dies der Fall ist, wird sie zu einem wesentlichen Teil der persönlichen Identität. Für diese Menschen ist die Arbeit eine wichtige Quelle von Erfolgserlebnissen und sie sind stolz auf ihre Arbeit und Karriere. Voraussetzung dafür ist jedoch, dass diese Arbeit als sinnstiftend empfunden wird und mit den eigenen Werten im Einklang steht.

Es ist wichtig, ein ausgewogenes Verhältnis zwischen Arbeit und Privatleben zu schaffen. Manchmal kommt es jedoch vor, dass berufliche Verpflichtungen gegenüber dem Privatleben vorrangig werden, was Menschen zum Anlass nehmen können, ihre Prioritäten zu überdenken.

Was beeinflusst finanzielles Wohlbefinden?

Es zeigt sich deutlich, dass das finanzielle Wohlbefinden von vielen Faktoren beeinflusst wird: externe und interne, objektive und subjektive. Unsere Forschung hat viele interessante Faktoren zutage gebracht, die uns dabei helfen, besser zu verstehen, was für die Einschätzung des eigenen finanziellen Wohlbefindens ausschlaggebend ist.

Der Faktor Geschlecht

Das Konzept von finanziellem Wohlbefinden wird von Männern und Frauen nicht unterschiedlich interpretiert: Die Trias von Sicherheit, Freiheit und Genuss existiert unabhängig vom Geschlecht. Es hat sich jedoch herausgestellt, dass Männer und Frauen ihr individuelles finanzielles Wohlbefinden unterschiedlich bewerten, wobei Frauen es durchgehend schlechter einstufen als Männer.

Unsere Interviews haben gezeigt, dass die uralten Unterschiede auf der soziokulturellen Ebene leider immer noch fortwirken, und dass die Einkommensschere zwischen den Geschlechtern auch im heutigen Europa noch ein akutes Problem darstellt. Viele Interviewpartner:innen beider Geschlechter wiesen darauf hin, dass Männer im Allgemeinen beruflich erfolgreicher sind, gleichzeitig aber auch höhere Einkommen als Frauen in gleichrangigen Rollen erzielen. Diese vorherrschenden Ungleichheiten wirken sich nach wie vor negativ auf das finanzielle Wohlbefinden von Frauen aus.

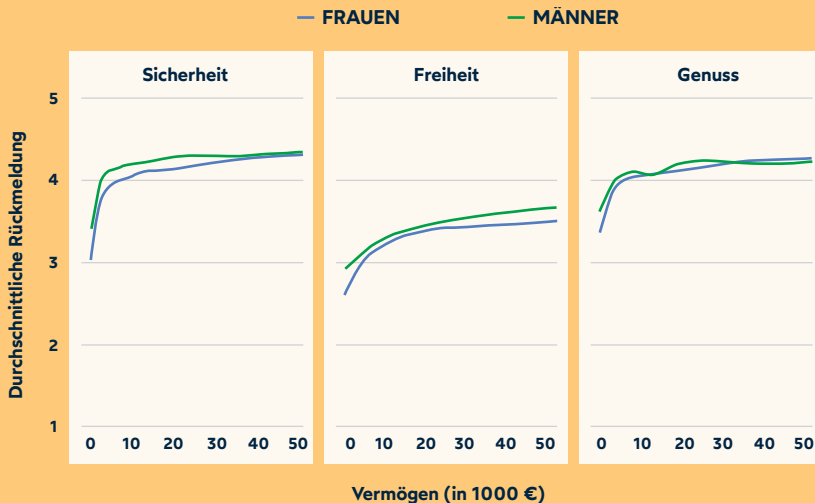
Gleichzeitig wird von Frauen immer noch erwartet, den Großteil der familiären Pflichten zu schultern. Faktoren wie Mutterschutz und die Annahme, dass Frauen nach der Geburt ihren Job aufgeben, stellen deutliche Barrieren in Bezug auf den Karriereweg und den finanziellen Erfolg von Frauen dar. Auch heute noch herrscht die Vorstellung vor, dass

es in erster Linie die Verantwortung von Frauen ist, Kinder großzuziehen. Sehr oft liegt auch der Großteil der finanziellen Belastung, die mit Elternschaft einhergeht, bei den Frauen.

Auch wenn man immer wieder hört, dass das soziale Geschlecht dem finanziellen Erfolg eines Menschen längst nicht mehr im Weg steht, lassen sich die wahrgenommenen und belegten Unterschiede nicht leugnen. Es ist daher höchste Zeit, Inklusion weiter zu fördern und die hartnäckigen Barrieren niederzureißen, die eine gerechtere Gesellschaft verhindern.



Unsere Forschung hat gezeigt, dass Frauen ihr finanzielles Wohlbefinden auf Grundlage der weiter oben vorgestellten neun Aussagen selbst dann schlechter bewerten, wenn sie über gleich viel Vermögen und Geld wie Männer verfügen. Dies ist ein deutlicher Hinweis auf Ungleichheit, aber auch auf Unterschiede in der Art zu antworten. Es ist in der Forschung über Finanzbildung bereits hinlänglich bekannt, dass Frauen in Finanzdingen weniger selbstbewusst auftreten als Männer.



1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu



Der Faktor Lebensphase

Unser finanzielles Wohlbefinden hat weniger mit unserem Alter zu tun und mehr mit der Lebensphase und den Erfahrungen, die wir machen. Es sind die Augenblicke im Leben eines Menschen, die ihn zu dem machen, was er ist.

Adoleszenz

Teenager sind weitaus bodenständiger und verantwortungsvoller in Geldangelegenheit, als wir es ihnen oft zutrauen. Zumindest kennen sie die meisten grundlegenden finanziellen Konzepte und Mechanismen wie etwa Geld ausgeben, sparen, einen Haushaltsplan erstellen und einen Kredit aufnehmen. **Den meisten von ihnen ist Freiheit und Genuss wichtiger als Sicherheit.** Das ist auch kein Wunder, schließlich haben sie noch nicht allzu viele Verpflichtungen.

Ihr erstes Taschengeld, erste Beziehungen und Jobs sind wichtige Meilensteine im Leben von Teenagern und üben starken Einfluss auf ihr finanzielles Wohlbefinden aus.

Erwachsene

Obwohl sich die Lebenserfahrungen von Teenagern und Erwachsenen stark unterscheiden, wirken sich diese Differenzen kaum auf das jeweilige finanzielle Wohlbefinden aus. Der größte Unterschied besteht darin, dass Menschen mit dem Eintritt ins Erwachsenenalter beginnen, die Bedeutung von Sicherheit zu erkennen. Erwachsenen ist es ein viel größeres Anliegen als Jugendlichen, ihre finanziellen Angelegenheiten und ihr Geld im Griff zu haben.

Zu den wichtigen Ereignissen im Leben von Erwachsenen gehört alles, was mit ihrer Arbeit, ihren Beziehungen und ihrem Familienstand zu tun hat. Auch Gelegenheiten für größere Investitionen, wie etwa ein Haus- oder Autokauf oder die Gründung eines Unternehmens, stellen einschneidende Lebensereignisse dar.

Pensionsalter

Im Alter blickt man auf verschiedenste Lebensphasen zurück und auch die Zukunftsperspektiven unterscheiden sich von Person zu Person. Was ältere Menschen eint, ist der Hang, das eigene Leben, die Entscheidungen und Verhaltensmuster etc. zu reflektieren. Menschen, die im Laufe ihres Lebens keine Not leiden mussten, sind meist mit ihrer aktuellen Situation zufrieden und ihr Fokus verschiebt sich von der Dimension Sicherheit wieder zurück zu Freiheit und Genuss.

Im Allgemeinen weisen ältere Menschen das höchste Maß an finanziellem Wohlbefinden und das niedrigste Maß an finanziellem Stress auf, zumindest in dem Land, in dem wir diesen speziellen Parameter gemessen haben (Tschechien).



Diejenigen, die im Laufe ihres Lebens immer wieder in Notsituationen waren, leiden zumeist auch im hohen Alter noch an einem Mangel an finanzieller Sicherheit. Mit dem Alter kommt jedoch oft auch die Einsicht, dass die sozialen Aspekte von finanziellem Wohlbefinden sowie die Bedeutung von Gesundheit am wesentlichsten sind.

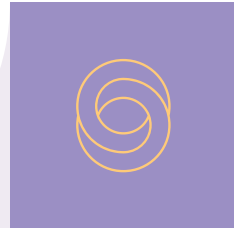
Pensionierung, Wohnortwechsel, Veränderungen in der Familiendynamik, Altersvorkehrungen und Nachlassregelungen sind einschneidende Ereignisse im Leben älterer Menschen.



Der Faktor Minderheitenstatus

Sehr oft wird die Zugehörigkeit zu einer Minderheit als Hindernis auf dem Weg zu finanzieller Stabilität und Erfolg wahrgenommen und erlebt. Angehörige von Minderheiten räumen der Dimension Sicherheit meist mehr Bedeutung ein als Genuss und Freiheit. Diskriminierung, das politische Klima und die gesellschaftliche Entwicklung beeinflussen zudem den Zugang zum Arbeitsmarkt und damit auch die finanzielle Sicherheit und führen dazu, dass Angehörige von Minderheiten sich nicht in gleichem Maße auf ein regelmäßiges Einkommen verlassen können wie Angehörige der Mehrheitsgesellschaft.

Menschen mit nicht-heteronormativer sexueller Orientierung oder Migrationshintergrund treffen oft auf Schwierigkeiten, die sich auf ihr finanzielles Wohlbefinden auswirken, wie etwa Stereotypisierung, Vorurteile und Missverständnisse.



Einige der Befragten gaben an, ihre Identität in beruflichen, sozialen oder öffentlichen Kontexten nicht preiszugeben. Andere erzählten von der Diskriminierung, die sie innerhalb ihrer Gemeinschaften erlebt hatten.

Kulturelle Idiosynkrasien, der soziale Status und historische Umstände können die Integration in verschiedene Gesellschaften erschweren, wodurch sich Minderheiten von den Rechtssystemen dieser Gesellschaften ausgeschlossen und in ihrem Streben nach finanziellem Wohlbefinden eingeschränkt fühlen können.

Der Faktor Persönlichkeit

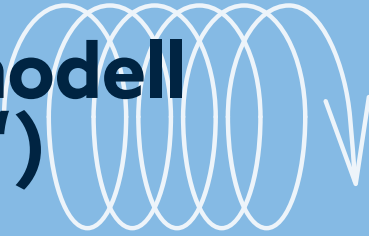
Der menschliche Charakter ist vielfältig wie sonst kaum etwas. Das Fünf-Faktorenmodell („Big Five“) kann uns dabei helfen, die den verschiedenen Persönlichkeiten zugrundeliegenden Muster besser zu verstehen. Wie der Name bereits sagt, besteht diese Matrix aus fünf Faktoren. In unserer Studie griffen wir auf diese Matrix zurück und untersuchten, wie sich die fünf Charaktereigenschaften auf die drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens auswirken.

Wenig überraschend zeigte sich, dass Neurotizismus negative Auswirkungen auf das finanzielle Wohlbefinden hat. Was jedoch sehr wohl überrascht, ist die Tatsache, dass im Unterschied zu früheren Studien **kein Effekt von Gewissenhaftigkeit** auf das finanzielle Wohlbefinden nachzuweisen ist. Wurde früher davon ausgegangen, dass gewissenhafte Menschen ihre Finanzen besser planen und im Griff haben und dadurch logischerweise auch ein höheres Maß an finanziellem Wohlbefinden aufweisen, konnte diese Annahme in unserer Studie nicht belegt werden.

In Bezug auf die übrigen Persönlichkeitsdimensionen konnten wir eine positive Wirkung von Offenheit auf die Dimensionen Sicherheit und Freiheit feststellen. Die Auswirkungen auf die Dimension Genuss ist jedoch kaum signifikant. Anders als in vorangegangenen Studien hatte der Faktor Extraversion keinen Effekt auf das finanzielle Wohlbefinden.

Schließlich wollten wir noch wissen, ob diese Zusammenhänge bei Männern und Frauen gleichermaßen beobachtet werden können. In unseren Untersuchungen wirkte sich Neurotizismus bei Frauen auf die Sicherheit und den Genuss, nicht jedoch auf die Dimension Freiheit aus. Im Allgemeinen weisen Frauen höhere Maße an Neurotizismus auf als Männer, was die Frage aufwirft, ob Männer mit stärker ausgeprägtem Neurotizismus größere statistische Ausreißer darstellen und möglicherweise anfälliger für ein geringeres Maß an finanziellem Wohlbefinden sind.

Das Fünf-Faktorenmodell („Big Five“)



Neurotizismus

Wechselspiel aus emotionaler Stabilität und Ängstlichkeit

Extraversion

Energisches Auftreten, Geselligkeit, positive Emotionalität

Gewissenhaftigkeit

Impulskontrolle und Zielorientiertheit

Offenheit

Breit gefächertes und komplexes Innenleben

Verträglichkeit

Altruismus, Vertrauen und Bescheidenheit

Der Faktor Geld

Bisher haben wir über eine Vielzahl von Themen und Gegenständen gesprochen, die das finanzielle Wohlbefinden beeinflussen. Das ist auch wichtig, da sich die Forschung in der Vergangenheit oft ausschließlich mit Finanzthemen beschäftigt hat. Nun ist es jedoch an der Zeit, noch tiefer in die Materie einzutauchen und die Beziehung zwischen objektiven Finanzdaten und dem subjektiv empfundenen finanziellen Wohlbefinden zu beleuchten.

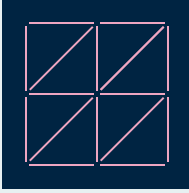
Sammlung von Bankdaten

In unserer einzigartigen Studie gingen eine Bank, eine Stiftung und eine Universität eine Kooperation ein, um zu analysieren, wie die subjektive Einschätzung des eigenen finanziellen Wohlbefindens mit der tatsächlichen finanziellen Situation und dem Verhalten korreliert.

Zu diesem Zweck erhielten Kund:innen der **Česká spořitelna** ein E-Mail mit der Einladung zu dieser Studie, in der alle Einzelheiten erläutert wurden. Diejenigen, die sich zur Teilnahme bereit erklärten, beantworteten in weiterer Folge unsere Umfrage über finanzielles Wohlbefinden. Die Bank erstellte für jede:n der Teilnehmer:innen ein Pseudonym, das durch keine Entschlüsselungstaktik der Welt jemals geknackt werden könnte (Sicherheit geht vor!), und dieses Pseudonym wurde anschließend dafür verwendet, die Antworten mit den Kontodaten der Teilnehmer:innen zu verknüpfen.

Dadurch erhielten wir Zugang zu einem wahren Datenschatz, den wir uns nun genauer ansehen werden.

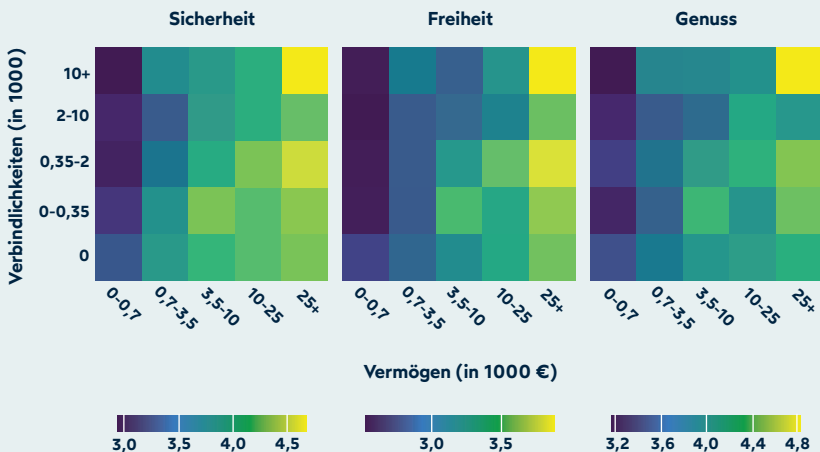




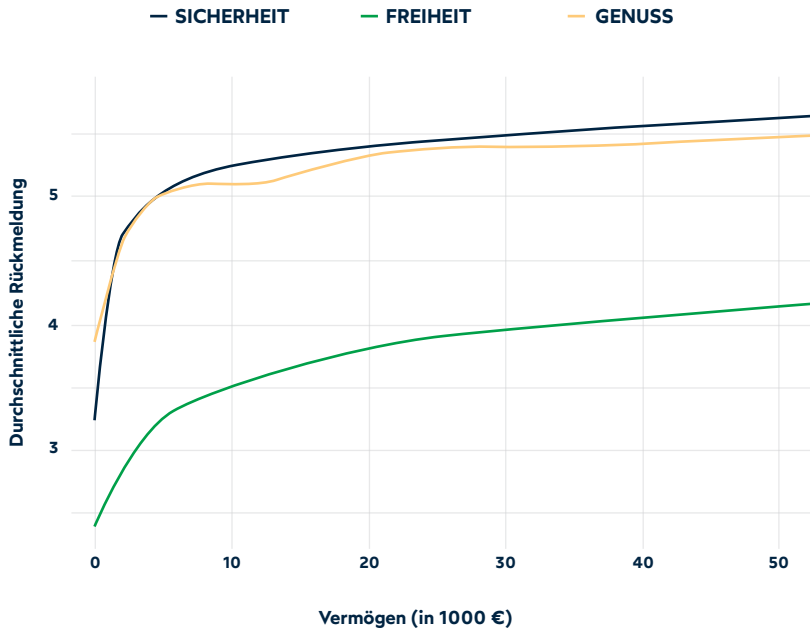
Geld am Konto

Es zeigt sich, dass die unterschiedlichen Niveaus von finanziellem Wohlbefinden besser anhand von **Vermögenswerten** als anhand von **Verbindlichkeiten** erklärt werden können. Dies wiederum weist darauf hin, dass die subjektive Wahrnehmung von finanziellem Wohlbefinden stärker davon geprägt ist, was man besitzt, als davon, in welchem Ausmaß man verschuldet ist.

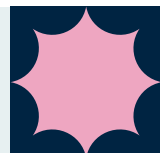
Vermögenswerte spielen in jedem Fall eine ausschlaggebende Rolle in der Erlangung eines hohen bzw. höheren Grades an finanziellem Wohlbefinden. Die Rolle der Verbindlichkeiten ist hingegen weniger eindeutig. Es erscheint naheliegend, dass die besten Werte in Bezug auf finanzielles Wohlbefinden von denjenigen erzielt werden, die die meisten Vermögenswerte und die wenigsten Verbindlichkeiten aufweisen, zumindest, was die Dimensionen Sicherheit und Freiheit anbelangt. Allerdings finden sich keine Anhaltspunkte, die eine derartige Korrelation belegen würden. Stattdessen schneiden die Befragten am besten ab, die sowohl die meisten Vermögenswerte als auch die größten Verbindlichkeiten haben.



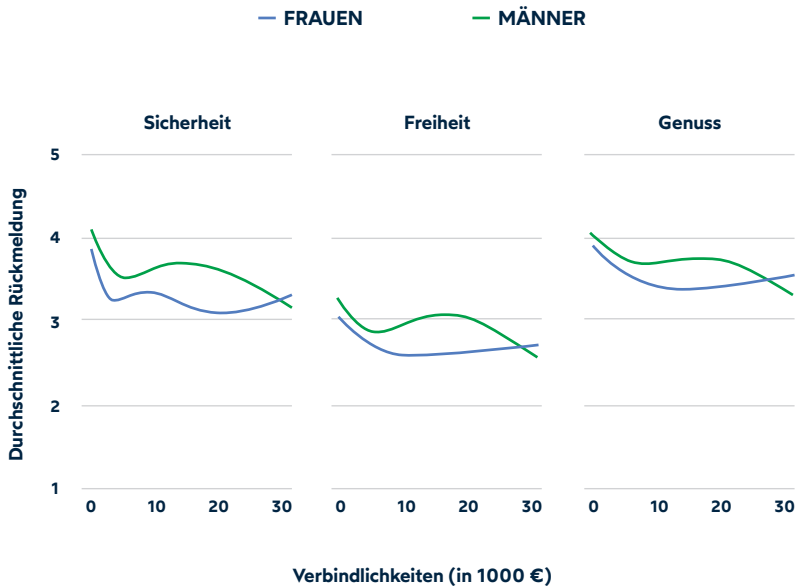
Über alle drei Dimensionen und sämtliche Vermögenskategorien hinweg lässt sich jedoch kein linearer Zusammenhang feststellen. Beim Sprung von keinen Vermögenswerten auf wenige lässt sich zwar ein signifikanter Anstieg des finanziellen Wohlbefindens beobachten, dieser Effekt flacht jedoch danach wieder ab. **Menschen benötigen ein Mindestmaß an Vermögen, um ein gutes Maß an finanziellem Wohlbefinden zu erreichen. Viel Vermögen führt jedoch nicht automatisch zu einem ausgesprochen hohen Grad an finanziellem Wohlbefinden.**



1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu



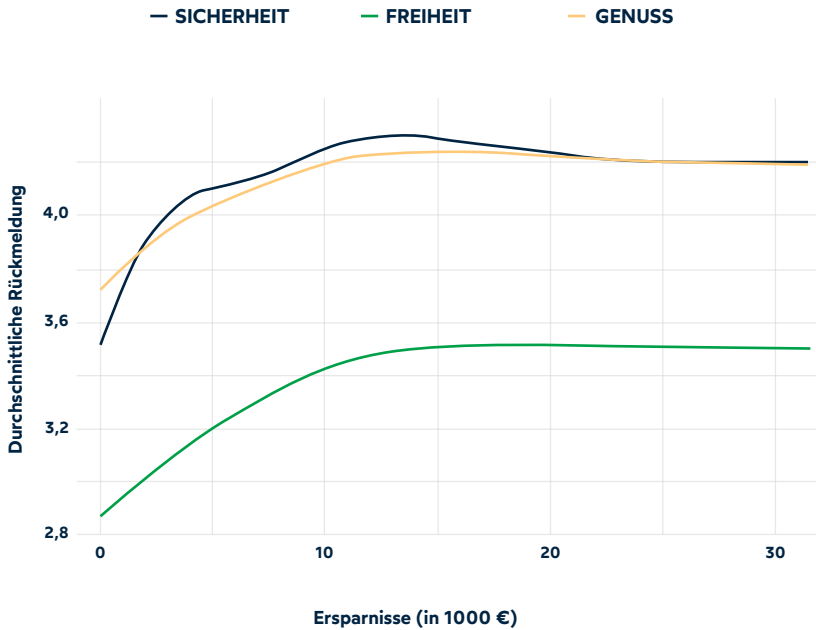
Interessanterweise gibt es einen bestimmten Punkt – üblicherweise dann, wenn die Verbindlichkeiten deutlich ansteigen –, an dem sich der Gender Gap in Bezug auf die Wahrnehmung des finanziellen Wohlbefindens zwischen Frauen und Männern ins Gegenteil verkehrt. Bei vergleichbaren Verbindlichkeiten geben Frauen ab diesem Punkt ein höheres Maß an finanziellem Wohlbefinden an als Männer. Das könnte jedoch auch daran liegen, dass es nur sehr wenige Menschen mit derart hohen Verbindlichkeiten gibt und das Ergebnis dadurch verzerrt sein könnte.



1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu



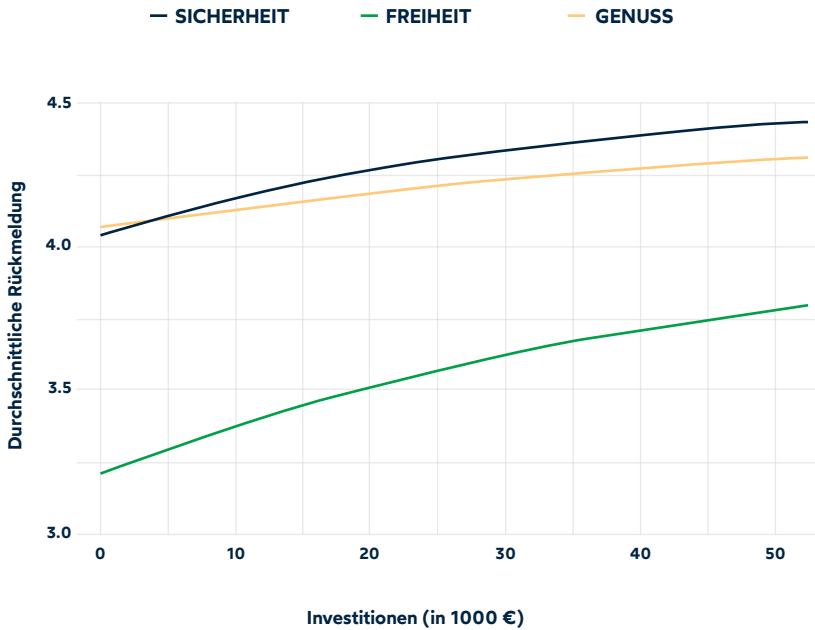
Für viele überraschend ist sicherlich auch, dass finanzielles Wohlbefinden nicht linear mit wachsenden **Ersparnissen** ansteigt. Ab einem gewissen Schwellenwert stagniert der Anstieg, was zweifellos vom jeweiligen Kontext abhängt. Am oberen Ende der Skala von Ersparnissen nimmt das Gefühl von Sicherheit sogar leicht (aber merklich) ab.



1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu



Mit **Investitionen** scheint man das finanzielle Wohlbefinden eindeutig erhöhen zu können: Aktien- und Anleihenbesitz wirkt sich positiv auf alle drei Dimensionen aus. Je höher der Kontostand des Depots, desto höher der Grad von finanziellem Wohlbefinden.

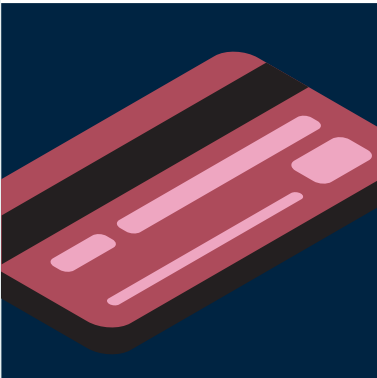


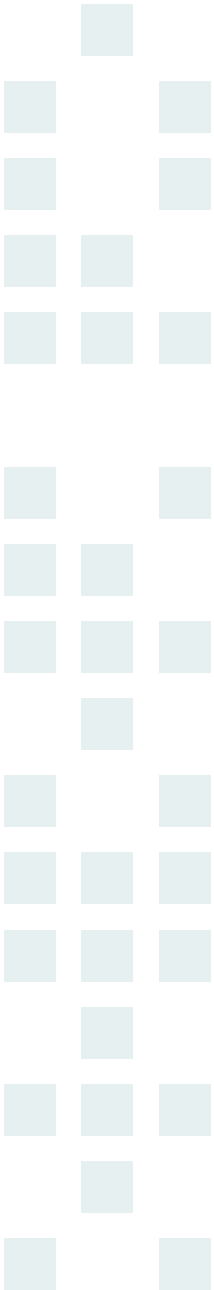
1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu



Kreditkarten

Der Zusammenhang zwischen Kreditkartengebrauch und finanziellem Wohlbefinden hängt von der Art der Nutzung ab. Wer seine Kreditkarte bewusst einsetzt, um von Zeit zu Zeit auf Kredit einzukaufen oder auch Vorauszahlungen zu tätigen, etwa um in den Genuss von Vorteilen wie besonderen Online-Shopping-Angeboten oder Rabatten zu kommen, weist im Allgemeinen ein höheres Maß an finanziellem Wohlbefinden auf als diejenigen, die Monat um Monat eine hohe Kreditkartenabrechnung haben oder die zu Jahresende hohe Ausgaben auf Kredit machen, aller Wahrscheinlichkeit nach, um Weihnachtsgeschenke zu kaufen.

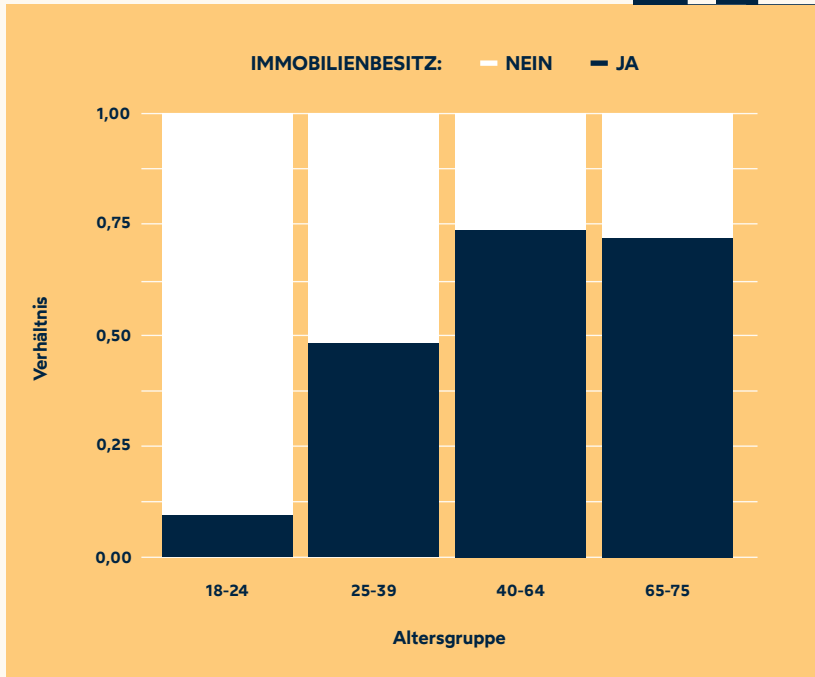


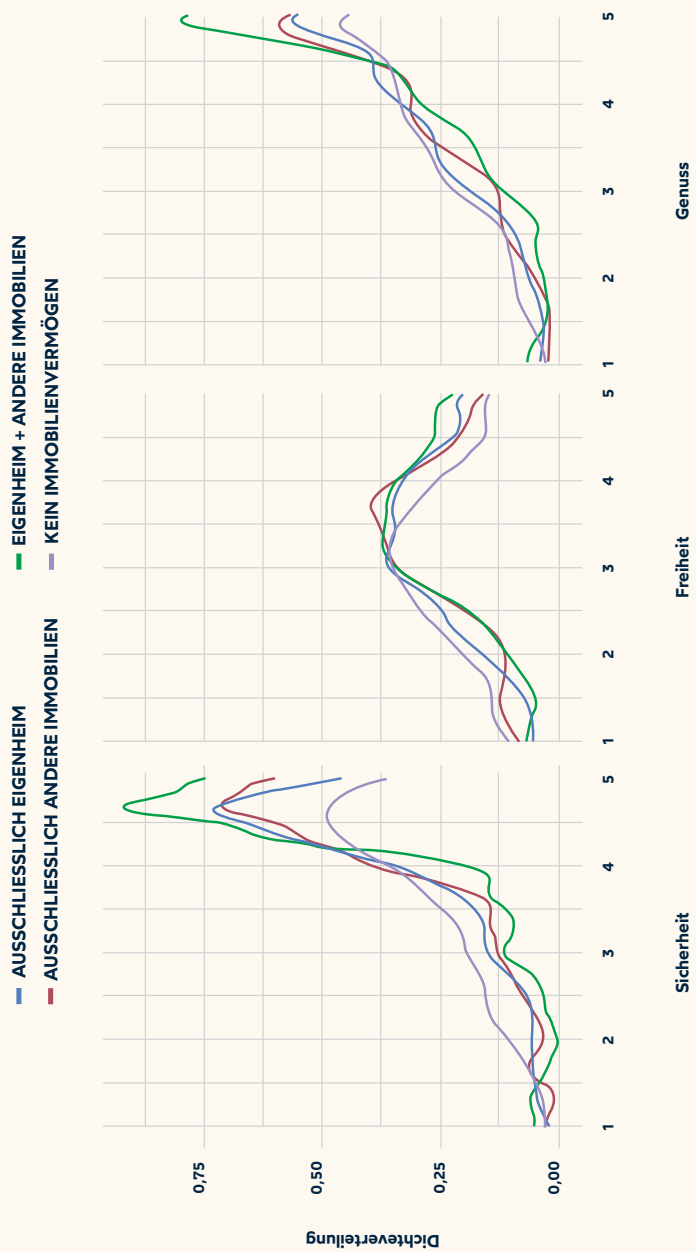


Betongold

Bei der Betrachtung der Rolle von Immobilien zeigt sich folgendes Muster: Wer ein Eigenheim und/oder andere Immobilien besitzt, verfügt über höhere Werte in den Dimensionen Sicherheit, Freiheit und Genuss als jene Mitmenschen, die kein derartiges Vermögen haben.

Erwartungsgemäß waren die Befragten, die sich als Immobilien-eigentümer:innen herausstellten, im Schnitt älter als jene, die kein Eigentum besitzen. Das erklärt möglicherweise auch, warum die höchsten Werte an finanziellem Wohlbefinden unter den älteren Befragten auftraten. Diese Verbindung könnte sich allerdings ebenso gut auf Tschechien und die untersuchte Stichprobe beschränken.

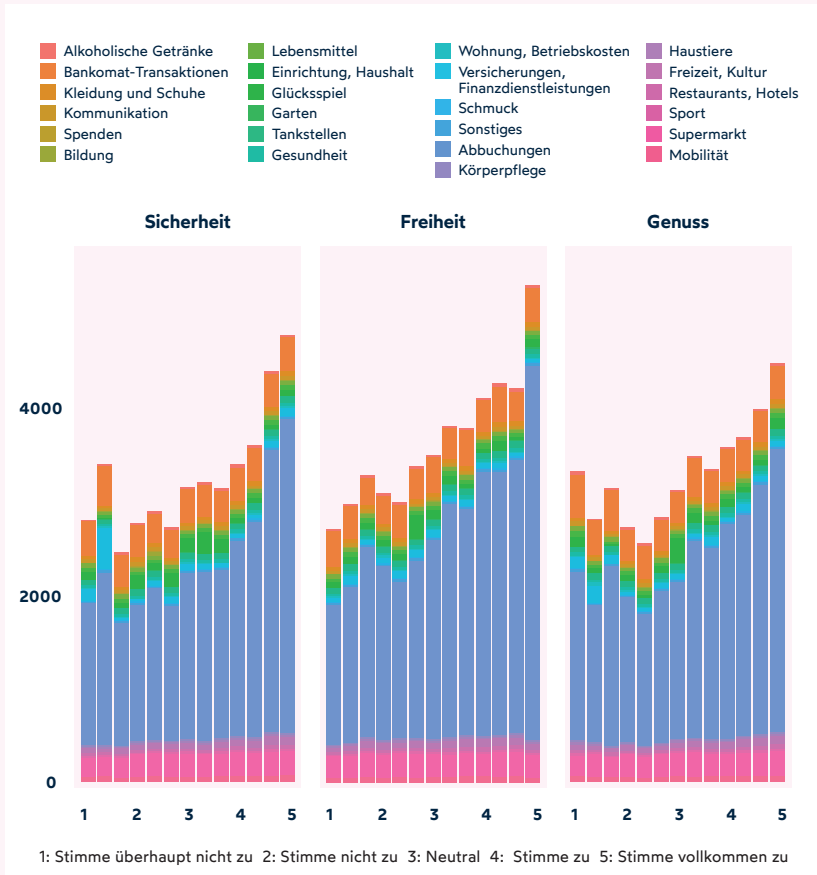




1: Stimme überhaupt nicht zu 2: Stimme nicht zu 3: Neutral 4: Stimme zu 5: Stimme vollkommen zu

Konsumverhalten

Als Teil unserer Datensammlung hatten wir auch Zugriff auf einen großen Vorrat an Transaktionsdaten, und zwar alles in allem im Umfang von 14 Monaten. Die Kategorisierung sämtlicher Daten aus der Stichprobe innerhalb einer derart kurzen Zeitspanne entpuppte sich jedoch als riesengroße Herausforderung, und auch heute weisen die Daten noch einige unbekannte Faktoren auf, wie etwa Barzahlungen, Überweisungen und Abbuchungen, Einkommen und Wohnkosten, Ausgaben in Supermärkten und Tankstellen sowie Einkäufe über elektronische Zahlungsdienste wie Google Pay.



Aus diesem Grund ist es nicht möglich, belastbare Schlüsse über die Korrelation zwischen Konsumverhalten und den Dimensionen der Trias des finanziellen Wohlbefindens zu ziehen. Dennoch können wir den Zusammenhang zwischen dem Konsumverhalten und dem finanziellen Wohlbefinden zumindest in Teilen beleuchten.

Erstaunlicherweise stellte sich die Annahme, dass eine starke Verbesserung in den Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens zu stark ansteigenden Ausgaben führt, als nicht haltbar heraus. Diejenigen mit der höchsten Evaluierung in den Dimensionen der Trias geben zwar tatsächlich deutlich mehr aus als diejenigen mit der niedrigsten Einschätzung, in der Mitte des Spektrums steigen die Ausgaben jedoch nicht mehr linear an.

Es gibt leider eine Ausgabenkategorie (nämlich Abbuchungen vom Konto, die nicht mit der Karte getätigt wurden), die uns nichts darüber verrät, wofür die Menschen ihr Geld ausgegeben haben. Angesichts des Umfangs dieser Kategorie in den Abbildungen wird klar, dass dieser Faktor momentan ein großer blinder Fleck für uns ist und weitere konkrete Schlussfolgerungen unmöglich macht.



Es scheint, als ob Menschen mit geringerem finanziellem Wohlbefinden verhältnismäßig mehr für Telekommunikation (z. B. Telefonie und Internet) ausgeben. Diejenigen mit relativ wenig finanzieller Sicherheit geben außerdem mehr Geld für Lotterielose und Wetteinsätze aus.

Wie vermutet korreliert eine höhere Einschätzung in der Dimension Genuss im Vergleich zu Sicherheit und Freiheit mit höheren Ausgaben für Dinge, die nicht zum täglichen Bedarf gehören.

Veränderungen im Zeitverlauf

Teil unserer Forschungsarbeit war es auch zu untersuchen, ob sich die Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens über eine gewisse Zeitspanne hinweg ändert. Daher baten wir dieselbe Gruppe von Kund:innen einer Bank, unsere Aussagen zum finanziellen Wohlbefinden zwei Mal zu bewerten.

Nach einem halben Jahr zeigten sich in manchen Fällen Veränderungen. Es waren jedoch nicht viele, und im Großen und Ganzen lässt sich sagen, dass die Einschätzung der Teilnehmer:innen gleich blieb. In jenen Fällen, in denen eine Veränderung augenscheinlich war, traten mehrere Muster zutage: Vermehrte Ersparnisse und höhere Kontostände trugen zu mehr finanziellem Wohlbefinden bei, wohingegen die Konsumkategorien wenig Wirkung zeigten.

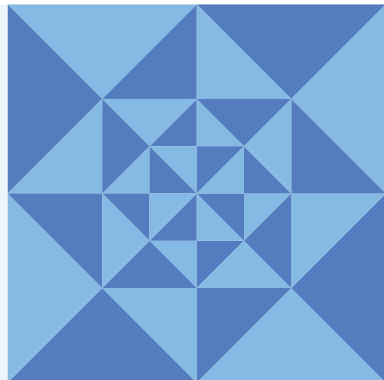
Unsere Forschung hat Folgendes aufgezeigt:

- Die persönliche Einschätzung von Veränderungen der eigenen finanziellen Situation dient als gute Richtschnur für das aktuelle finanzielle Wohlbefinden und Veränderungen über eine Zeitspanne hinweg.
- Finanzplanung und Ausgaben für Möbel korrelieren positiv mit dem Faktor Sicherheit, während Ausgaben für Lebensmittel und Treibstoff einen negativen Zusammenhang damit aufweisen.
- Ein Eigenheim, ein höheres Einkommen, ein höherer Kontostand, mehr Ersparnisse und die Möglichkeit, für karitative Zwecke zu spenden, beeinflussen die empfundene Freiheit positiv. Ausgaben für Kleidung, ein niedriges Einkommen und verhältnismäßig hohe Ausgaben für Mobilität haben eine negative Auswirkung.
- Ausgaben in Restaurants und für Freizeitaktivitäten korrelieren positiv mit dem Faktor Genuss.



Menschen mit laufenden Krediten erzielen in allen drei Dimensionen den niedrigsten Wert. Eine erfolgte oder nahende Rückzahlung wirkt sich positiv auf das finanzielle Wohlbefinden aus. Selbst wenn man noch einige offene Hypothekenraten zu begleichen hat, verbessert sich die Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens bereits, wenn das Ende absehbar wird.

Das subjektive finanzielle Wohlbefinden kann sich also zu einem früheren oder späteren Zeitpunkt ändern, als tatsächliche Veränderungen in der Vermögensstruktur auftreten, und Schulden sind dem persönlichen finanziellen Wohlbefinden erwiesenermaßen abträglich.



Typologie des finanziellen Wohlbefindens

Im Zuge der Analyse dieser vielfältigen und umfangreichen Daten (Interviews + Transaktionsdaten + Kontostände + Gruppierung anhand der durchschnittlichen Werte in den drei Dimensionen) kristallisierten sich Muster heraus, die wir in sechs unterschiedlichen Personas zusammenfassten. Diese erlauben uns einen Einblick darin, wie sich das finanzielle Wohlbefinden verschiedener Gruppen voneinander unterscheidet, und zwar basierend auf ihrem objektiven Finanzverhalten.



Der stabile Anker

Dieser Typus zeichnet sich durch konsequentes Finanzverhalten aus. Er hat viele Ersparnisse, wenig Schulden und einen relativ stabilen Kontostand.



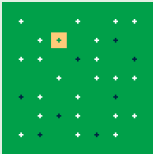
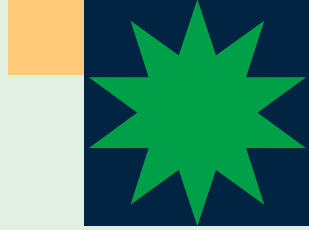
Der diszipliniert nach zukünftiger Sicherheit Strebende

Menschen dieses Typus sparen und investieren regelmäßig. Ihnen ist langfristiges finanzielles Wachstum ein wichtiges Anliegen. Sie geben ihr Geld bewusst aus und halten ihren Schuldenstand niedrig.



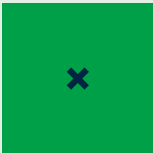
Der hoch verschuldete Vogel Strauß

Ein großes Minus am Konto schränkt die finanziellen Möglichkeiten dieser Gruppe stark ein. Dieser Typus gibt ohne Rücksicht auf kaum (oder gar nicht) vorhandene Ersparnisse Geld aus und ignoriert dabei die Abwärtsspirale und immer höher werdenden Schuldenberge.



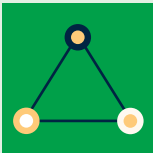
Der nicht ausgabenscheue Spekulant

Diese Menschen scheuen finanzielle Risiken wie Wetten oder Investitionen in Kryptowährungen nicht.



Der gleichgültige Minimalist

Menschen dieses Typus geben nur für das Notwendigste Geld aus und beschäftigen sich davon abgesehen kaum mit dem Finanzsystem.



Der Einkommensjongleur

Charakteristisch für dieses Profil sind die multiplen Einkommensquellen. Dieser Typus geht verschiedensten finanziellen Aktivitäten nach und verlässt sich dabei nicht auf eine einzige Einkommensquelle.

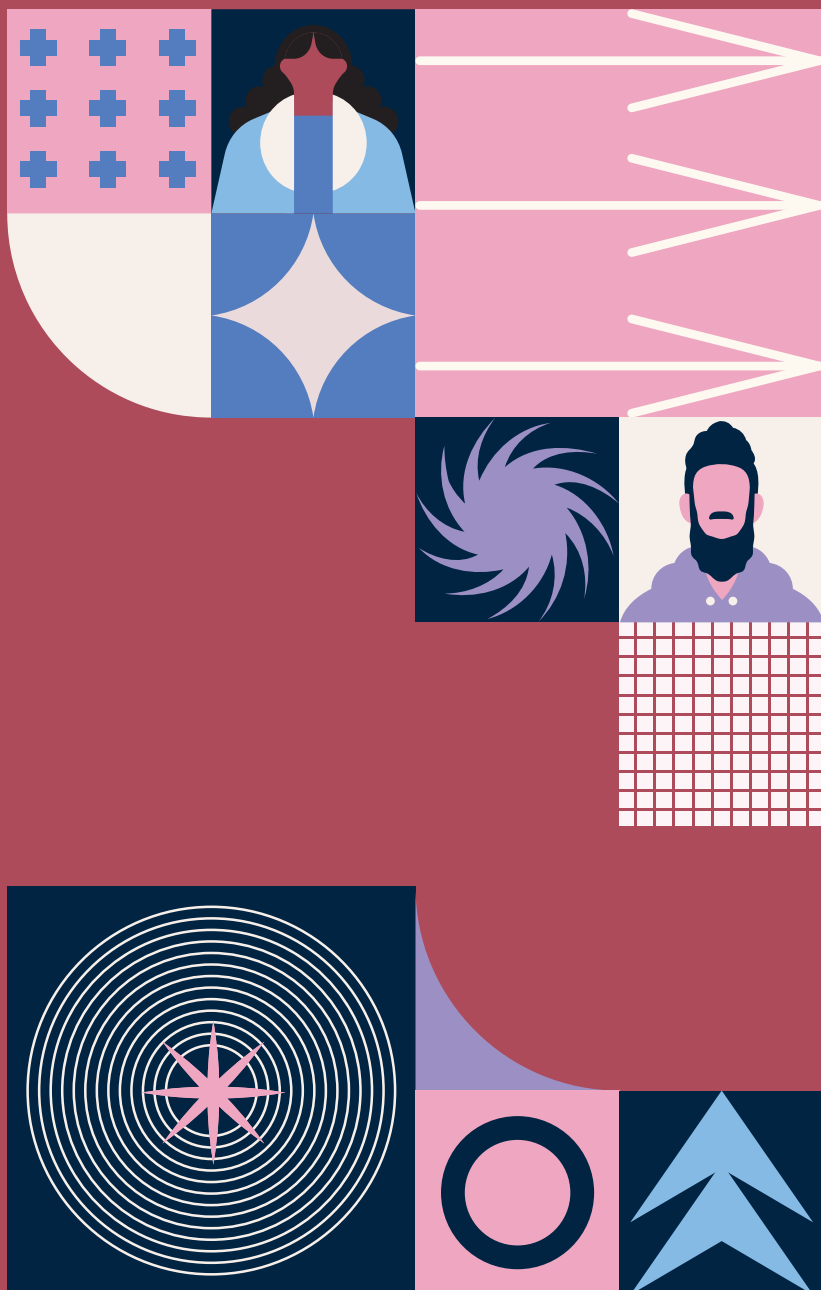
Alle Faktoren spielen eine Rolle - manche jedoch mehr als andere

Wenn alles eine Rolle spielt, ist dann alles gleichermaßen wichtig? Oder gibt es doch eine Möglichkeit für uns, die finanziellen und sozioökonomischen Indikatoren zu reihen und herauszufinden, welcher den größten Einfluss auf die Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens hat? *Spoiler-Warnung*: Dies ist zweifellos möglich, und wenig überraschend stellt sich heraus, dass alle drei Dimensionen am meisten vom Kontostand beeinflusst werden.

Von hier an wird die Sache jedoch komplizierter. Es zeigt sich, dass in den Dimensionen Sicherheit und Genuss genau jener lästige blinde Fleck in unseren Ausgabendaten (nämlich die Kontoausgänge, die keine Kartentransaktionen darstellen) den zweiten Platz einnimmt. Im Hinblick auf die Dimension Freiheit scheinen Alter und Kontostand wichtige Indikatoren zu sein. In Bezug auf den Genuss spielen Freizeit, Kultur und Restaurants eine große Rolle. Das Geschlecht wiederum wirkt sich stärker auf die Sicherheit aus.

All dies zeigt die Diversität dieser wichtigen finanziellen und sozioökonomischen Indikatoren und wie sie sich in Bezug auf die drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens unterscheiden.





Teil 5

Maßnahmen ergreifen

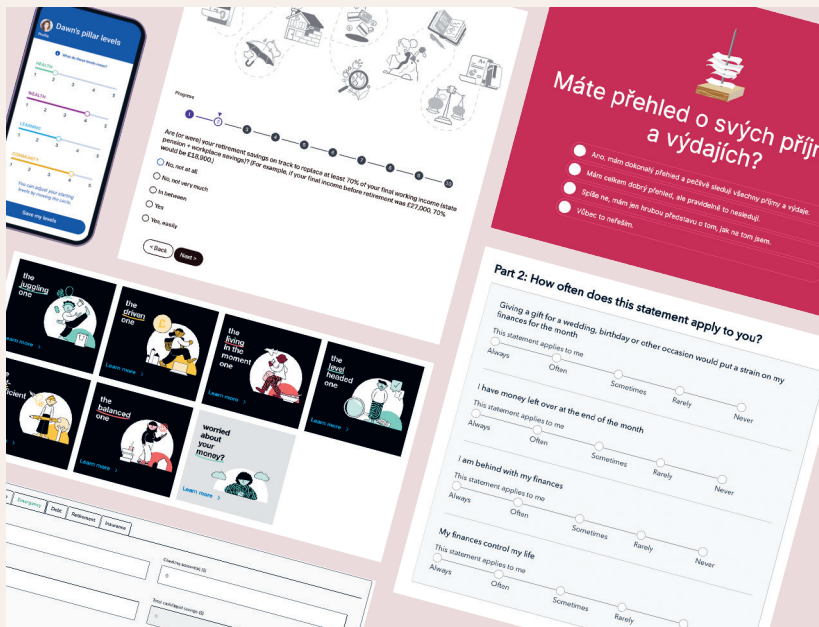
- 5.1 Das eigene finanzielle Wohlbefinden beurteilen
- 5.2 Das finanzielle Wohlbefinden anderer Menschen steigern

Das eigene finanzielle Wohlbefinden beurteilen

Auch wenn das Projekt darauf abzielte, durch wissenschaftliche Forschung die Bedeutung und Einflussfaktoren von finanziellem Wohlbefinden zu ergründen, war es uns ebenso wichtig, den Menschen konkrete Handreichungen zu dem Thema zu bieten. Aus diesem Grund entwickelten wir ein niederschwelliges Tool, mithilfe dessen man sein eigenes finanzielles Wohlbefinden reflektieren kann. Dafür war es notwendig, die Subjektivität und auch Komplexität von finanziellem Wohlbefinden, die sich in unseren Forschungsergebnissen gezeigt hatten, zu berücksichtigen. Zudem überlegten wir, wie das Tool das Ergebnis der durchgeführten Analyse anzeigen musste, sodass es Anwender:innen einleuchten und tatsächlich hilfreich für sie sein würde.



Ausgangspunkt unserer Arbeit an der Entwicklung des Tools war eine eingehende Untersuchung von 18 bestehenden Tools für die Bewertung des finanziellen Wohlbefindens. In dieser Analyse zeigte sich, dass die meisten dieser Tools Budgetierung, Planung, Sparen und Kreditaufnahme – also allesamt Faktoren, die in erster Linie mit Sicherheit zu tun haben – stärker gewichten. Andere Dimensionen wie Freiheit und Genuss finden hingegen nur wenig Beachtung, was eine gravierende Lücke im bestehenden Angebot an Selbsteinschätzungstools darstellt.



Zudem kommen in vielen Tools statische Befragungsmethoden zum Einsatz, die wenig ansprechend sind und kaum praktisch umsetzbare Empfehlungen bieten. Die wenigen Tools, die innovativere Wege einschlagen, gehen zu wenig in die Tiefe oder scheitern daran, die Diversität der Lebensrealitäten verschiedener Anwender:innen ausreichend zu berücksichtigen. Unsere Analyse der Tools zeigte deutlich den Bedarf nach einem holistischen und userzentrierten Tool auf, das alle drei Dimensionen von finanziellem Wohlbefinden berücksichtigt und zur Auseinandersetzung und Reflexion anregt, anstatt normative Vorgaben zu machen.



Mit unserem Tool möchten wir zuallererst Menschen bei der Einschätzung ihres finanziellen Wohlbefindens in allen Dimensionen, nämlich Sicherheit, Freiheit und Genuss, unterstützen. Das Tool nimmt eine Bewertung in all diesen Kategorien vor und gibt den Anwender:innen Denkanstöße dazu, was sie in Zukunft gerne ändern würden. Dabei wird die Subjektivität der Wahrnehmung finanziellen Wohlbefindens und auch von Idealvorstellungen miteinbezogen; diese dienen zudem als Referenzrahmen für die Bewertung der Effektivität potenzieller Interventionen.

Nach Abschluss der Selbsteinschätzung erhalten die Anwender:innen maßgeschneiderte Ratschläge basierend auf der individuellen Einschätzung. Ziel ist es, den Blick auf das eigene finanzielle Wohlbefinden zu schärfen und die notwendigen Schritte zu ergreifen, um es zu verbessern.

Im Vergleich zu bestehenden Angeboten beschränkt sich unser innovatives Tool nicht auf finanzielle Aspekte, sondern bietet eine umfassendere und differenziertere Einschätzung. Das ansprechende Design des Tools basiert zudem auf innovativen Interaktionsmodellen, die von Anwender:innen gerne benutzt und als lehrreich empfunden werden. Es steht damit im klaren Gegensatz zu den fragebogenbasierten Nutzeroberflächen bestehender Tools, die kaum im Gedächtnis bleiben. Unser Tool ist hingegen einprägsam gestaltet und regt dazu an, auch nach Abschluss der Selbsteinschätzung weiterhin über das eigene finanzielle Wohlbefinden nachzudenken.

Unter dem Link <https://fwb.skytte.ut.ee> können Sie es gleich selbst ausprobieren!



Das finanzielle Wohlbefinden anderer Menschen steigern

Wir können alle zu mehr finanziellem Wohlbefinden in unseren jeweiligen Gemeinschaften beitragen. Für manche von uns kann es ratsam sein, sich primär auf sich selbst zu konzentrieren. Viele andere werden aber durchaus in der Lage sein, Familie, Freund:innen oder Arbeitskolleg:innen Unterstützung dabei anzubieten, durch neue Zugänge Anpassungen in der Trias aus Sicherheit, Freiheit und Genuss vorzunehmen, um sie an den eigenen Bedürfnissen auszurichten.

Wollen wir andere Menschen effektiv dabei unterstützen, müssen wir erst darüber nachdenken, mit wem wir in Kontakt kommen und welche Hürden sie davon abhalten könnten, das von ihnen angestrebte Niveau an finanziellem Wohlbefinden zu erreichen.

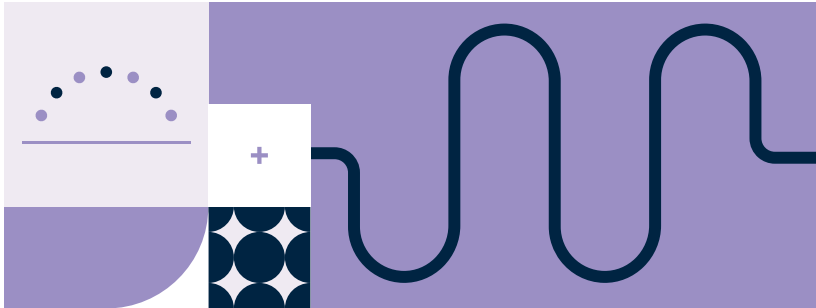
Im nachfolgenden Abschnitt werden verschiedene Zugänge zur Steigerung des finanziellen Wohlbefindens dargestellt. Die Entscheidung, welcher davon am passendsten erscheint, muss sowohl von den betroffenen Menschen als auch den Unterstützer:innen getroffen werden und auch die verfügbaren Ressourcen berücksichtigen.



Die vielen Iterationsschleifen, die für die Entwicklung und Ausarbeitung evidenzbasierter Tools und Empfehlungen notwendig sind, machen den Prozess zeitaufwändig, doch diese Vorgehensweise ist unerlässlich, um das finanzielle Wohlbefinden von Menschen und Gesellschaften nachhaltig zu steigern.

Im Verlauf der Studie hatte das Forschungsteam die Möglichkeit, drei Experimente zu gestalten, die auf eine Erhöhung des finanziellen Wohlbefindens abzielen. Diese sind jedoch längst nicht ausreichend: Bevor die ausgearbeiteten Interventionen im großen Stil umgesetzt und der Gesamtbevölkerung zugänglich gemacht werden, muss die Wirksamkeit in weiteren Experimenten geprüft und validiert werden.





Interventionen im Zusammenhang mit Meilensteinen

Bedeutende Ereignisse und Übergangsphasen im Leben wirken sich auf das finanzielle Wohlbefinden aus. Manche dieser Veränderungen haben langfristige Konsequenzen, während andere das finanzielle Wohlbefinden nur für kurze Zeit beeinflussen. So kann sich das finanzielle Wohlbefinden einer Person durch die folgenden Ereignisse verbessern oder verschlechtern:

Eheschließung

Die Forschung zu diesem Thema legt nahe, dass die Zusammenführung von Vermögen in einer Ehegemeinschaft nicht nur die Beziehung selbst, sondern auch das allgemeine finanzielle Wohlbefinden stärkt.

Maßnahme: *Die Förderung eines gut durchdachten Vermögensmanagements innerhalb eines Haushaltes kann sich positiv auswirken.*

Umzug/Erwerb eines Eigenheims

Die meisten Menschen, die ein Eigenheim erwerben, müssen einen Kredit aufnehmen: eine große finanzielle Entscheidung, die zugleich hochgradig furchteinflößend, aufregend und zukunftsorientiert ist.

Maßnahme: *Menschen umfassend darüber aufklären, was sie sich (nicht) leisten können, und dabei die langfristige Verbindlichkeit nicht*

herunterspielen, beispielsweise durch die Frage: „Falls Sie Ihren Job verlieren sollten, könnten Sie den Kredit bedienen, bis Sie eine neue Arbeit gefunden haben?“

Plötzliche Einkommenseinbußen oder unerwartete Ausgaben

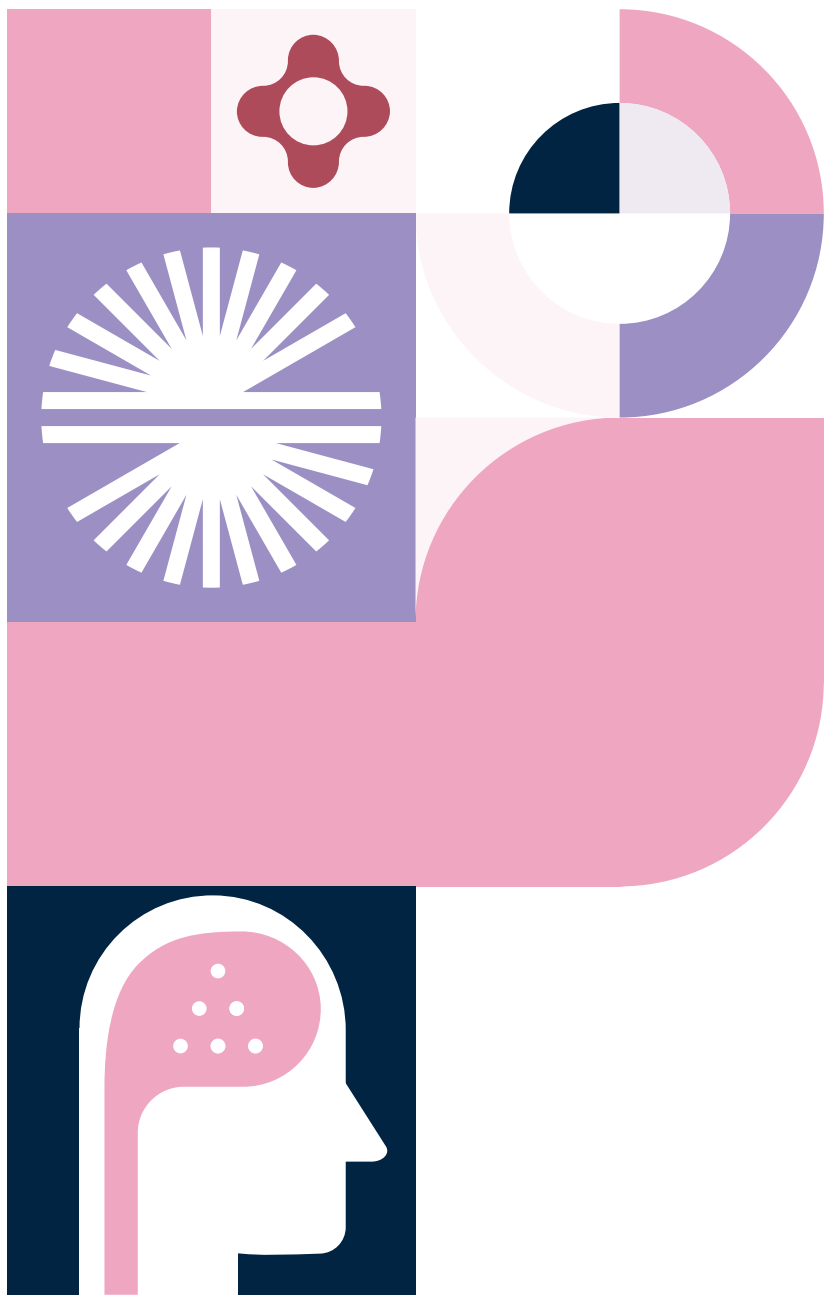
Unerwartete Einkommenseinbußen sind für Menschen oft schwieriger zu verkraften als eine plötzlich auftretende, unerwartete und große Ausgabe, und motivieren sie eher dazu, einen Finanzpolster für die Zukunft anzulegen. Es gibt viele potenzielle Kostenpunkte, z. B. im Zusammenhang mit der Gesundheit oder mit Reisen, die Menschen in ihrer Haushalts- und Finanzplanung leicht übersehen.

Maßnahme: *Eine selbstbestärkende Intervention kann Menschen dabei helfen, sich selbst besser einzuschätzen und das Gefühl zu entwickeln, auf zukünftige Ereignisse gut vorbereitet zu sein. Ersparnisse sind die beste Absicherung gegenüber unerwarteten finanziellen Herausforderungen. Falls Sparen nicht möglich ist, könnten Firmen ihren Mitarbeiter:innen kurzfristige Kredite zu niedrigen Zinsen gewähren, die automatisch durch Einbehaltung der relevanten Beträge in der Lohn- oder Gehaltsauszahlung zurückgezahlt werden können.*

Opfer von Betrug werden

Auf eine Betrugsmasche hereinzufallen kann sehr kostspielig sein. Da die Häufigkeit von Scamming-Vorfällen zunimmt und es immer schwieriger wird, den Betrug zu erkennen, ist es wichtig, auf diese Gefahr hinzuweisen.

Maßnahme: *Menschen durch die Bereitstellung klarer Indikatoren dabei helfen, betrügerische Nachrichten zu erkennen, sodass sie in dieser Hinsicht mehr Risikobewusstsein entwickeln.*



Mentale Gesundheit stärken

Für viele Menschen bedeutet finanzielles Wohlbefinden, ohne Sorge leben zu können. Aus diesem Grund ist es wichtig, das Thema Stress ins Auge zu fassen, was Politiker:innen im Tagesgeschäft oft vergessen. Menschen versuchen auf unterschiedlichste Art, mit Stress umzugehen und ihn zu bewältigen, und manche dieser Zugänge könnten für Interventionen bedeutsam sein. Die Menschen, die wir im Zuge unseres Forschungsprojekts interviewt haben, fanden die folgenden Dinge hilfreich:

- **Entspannung und therapeutische Techniken**, z. B. Meditation und Atemübungen, Massagen, Zeit für sich selbst, Zeit in der Natur verbringen, Gebet
- **Soziale Unterstützung**, beispielsweise durch Gespräche mit Familienmitgliedern, Zeit, die man mit Freund:innen verbringt (ohne dabei über Probleme zu sprechen), Hobbys, die man gemeinsam mit anderen Menschen ausübt, und Teamsportarten
- **Körperliche Betätigung**, wie etwa Spazierengehen, Radfahren, Fischen, Reisen, Garten- oder Handarbeit
- **Ablenkung**, z. B. durch Musikhören, Fernsehen, Lesen, Musizieren, Schreiben, Brettspiele
- **Kulinarisches** zuhause oder in einem Restaurant genießen; in einem sozialen Setting mit Familie oder Freunden oder auch allein
- **Stressoren vermeiden**
- **Haustiere**, die emotionale Verbindung, die wir zu ihnen aufbauen, sich um diese kümmern, mit ihnen spazieren gehen

Es gibt bereits viele Finanz-Apps und -Tools, die für sich beanspruchen, Menschen zu mehr finanziellem Wohlbefinden zu verhelfen. Trotzdem ist es angebracht, über dieses Angebot hinaus nach Tools Ausschau zu halten, die sich positiv auf das finanzielle Wohlbefinden von Menschen auswirken können.

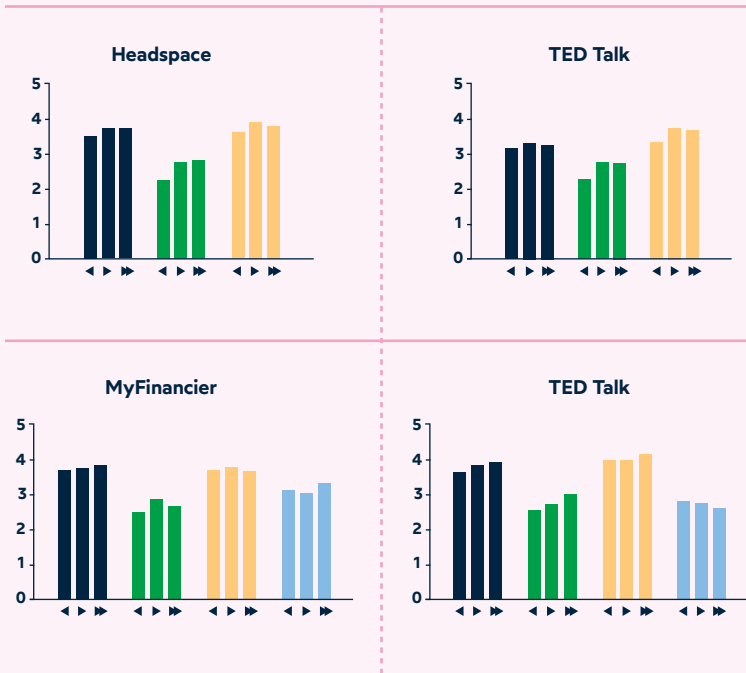
Apps zur Förderung der mentalen Gesundheit verbessern gleichermaßen das subjektive und das finanzielle Wohlbefinden. Das bedeutet nicht, dass jede App diese Wirkung hat oder dass dies der einzige lohnenswerte Ansatz ist, doch bei der Entwicklung von Initiativen ist es jedenfalls empfehlenswert, die eindeutige Korrelation zwischen mentaler Gesundheit und finanziellem Wohlbefinden im Auge zu behalten.

Die folgenden Beispiele von Ansätzen oder Interventionen zielen auf den Abbau mentaler Hürden ab, die psychologische Ursachen haben oder Folge von schlechten Angewohnheiten sind:

- Selbstbestärkung: Verschuldete Menschen leiden oft an Schuld- oder Schamgefühlen. Durch das Erkennen und Enttarnen von Glaubenssätzen, die Menschen über sich verinnerlicht haben, können Betroffene diese negativen Gefühle ablegen und sich wieder als wertvolle Mitglieder der Gesellschaft wahrnehmen, was sich auch positiv auf das finanzielle Wohlbefinden auswirkt.
- Problematisches Spielverhalten reduzieren
- Problematischen Umgang mit Geld, wie ausufernde Impulskäufe, thematisieren

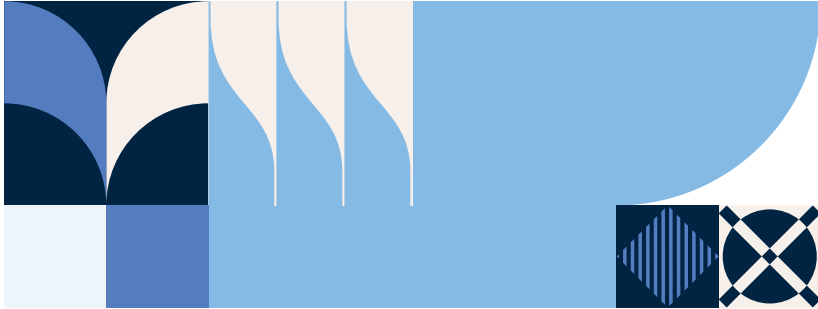
Drei Experimente, die auf streng wissenschaftlichen Kriterien basierend durchgeführt wurden, zeigten klar, dass **nicht nur Finanzplanungs-Apps, sondern auch solche zur Stärkung der mentalen Gesundheit das finanzielle Wohlbefinden positiv beeinflussen**. Diese Wirkung beschränkt sich jedoch nicht auf Apps, da **ein ähnlich positiver Einfluss auch bei Menschen, die TED Talks zu Finanzthemen oder zum Thema Achtsamkeit konsumierten, beobachtet wurde**.

— SICHERHEIT — FREIHEIT — GENUSS — STRESS



◀ Davor ▶ Nach 10 Tagen ▶ Nach 30 Tagen





Informieren, aufklären, beraten

Bestehende Forschung in diesem Bereich hat bereits aufgezeigt, dass Interventionen mit dem Ziel, das finanzielle Wohlbefinden durch die Stärkung der Finanzkompetenz zu verbessern, sich nicht darin erschöpfen darf, Fakten zu finanziellen Themen zu vermitteln. Vielmehr muss auch eine aktive Auseinandersetzung mit Finanzgebaren, das zu finanzieller Sicherheit führt, erfahrungsbasiertem Lernen, Einstellungen zu Geld und Entwicklung von Selbstvertrauen stattfinden.

Interventionen zur Erhöhung der Finanzkompetenz können unterschiedlichste Formen annehmen, darunter:

- Finanzbildung
- Peer-Workshops zur Stärkung der Finanzkompetenz
- Erinnerungen daran, Kreditraten pünktlich zu begleichen
- Vermittlung neuer Fertigkeiten, wie etwa das sogenannte Loud Budgeting, das den achtsamen Umgang mit Geld in den Fokus rückt

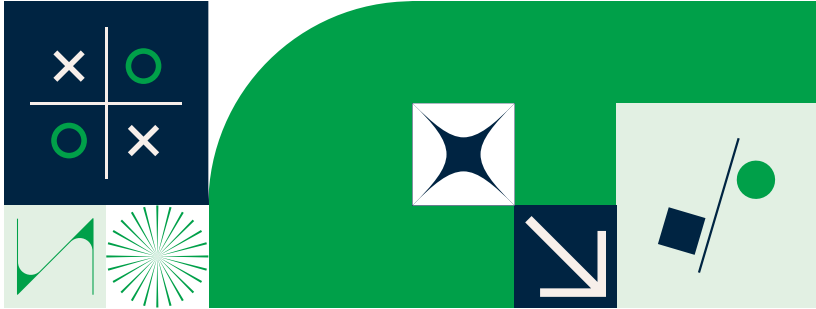
Für viele Menschen ist es sehr herausfordernd, sich ihren Schulden zu stellen. In vielen Ländern haben sich wohlthätige Vereine auf dieses Thema spezialisiert, um überschuldeten Menschen mit wertvollen Beratungsdiensten zur Seite zu stehen. Idealerweise verhindern Interventionen a priori, dass Menschen sich überhaupt überschulden.

In Experimenten zum Thema Finanz-Coaching zeigten sich Erfolge, wenn Personen dazu motiviert wurden, Kredite zeitgerecht zurückzuzahlen und ihre Gesamtverschuldung zu reduzieren. Eine Studie belegte außerdem, dass sich Personen, die ihr Geld gut im Griff haben, seltener überschulden. Es besteht also Hoffnung, dass Interventionen mit einem stärkeren Fokus auf finanzielles Wohlbefinden gerade hoch verschuldeten Menschen zugutekommen könnten. Gleichzeitig muss festgehalten werden, dass das Potenzial einer Verbesserung beschränkt ist, wenn das Einkommen einer Person schlicht nicht ausreicht, um Grundbedürfnisse zu decken.



Der Zusammenhang zwischen Persönlichkeit und finanziellem Wohlbefinden, der im Rahmen dieses Projekts beforscht wurde, zeigt, dass Gewissenhaftigkeit nicht mit finanziellem Wohlbefinden korreliert, obwohl sich diese spezielle Eigenschaft in früheren Studien immer wieder als guter Indikator für umsichtige finanzielle Entscheidungen herausgestellt hat.

Vor diesem Hintergrund trägt ein ausschließlicher Fokus auf bedachte Finanzplanung und -entscheidungen möglicherweise nur begrenzt zu einer Steigerung des finanziellen Wohlbefindens bei.



Digitale Tools

Digitale Finanzplanungstools können sehr hilfreich sein. Aus den im Rahmen unserer Studie erhobenen Bankdaten konnten wir herauslesen, dass Personen, die digitale Tools zur Finanzplanung einsetzten, in den Dimensionen Sicherheit, Freiheit und Genuss besser abschnitten.

Es könnte daher nützlich sein, eine digitale Finanz-Roadmap zu kreieren, anhand derer Menschen ihre eigene Lebensgeschichte und die Rolle von Geld und Finanzentscheidungen darin reflektieren können.

Diese digitale Roadmap könnte stark personalisiert werden (wobei darauf geachtet werden muss, die Anwender:innen nicht zu bevormunden) und auch als Entscheidungshilfe, Nachschlagewerk und Logbuch dienen. Während bestimmter Lebensphasen könnten Anwender:innen ihr eigenes finanzielles Wohlbefinden selbst einschätzen und sich dabei auf vergangene und zukünftige Veränderungen und die Balance, die für sie erstrebenswert ist, konzentrieren: Wo bin ich heute und wo möchte ich hin?

Ein solches Tool würde nicht nur Empfehlungen, sondern auch Feedback, Zusammenfassungen, Erinnerungen und Informationen zu vergangenen Entscheidungen bereithalten. Es wäre also ein stark personalisiertes Planungstool für Menschen, die genau zu den für sie relevanten Themen Rat finden würden.

Der beste Zeitpunkt für den Einsatz eines solchen Tools wäre eine (große oder kleine) Umbruchphase im Leben, und die Beratung sollte von einer

Person kommen, die auf das spezifische Thema im Zusammenhang mit der Umbruchphase im Leben spezialisiert ist. Idealerweise würde eine Bank ein solches Tool zur Verfügung stellen, da so alle Finanzdaten berücksichtigt und verknüpft werden könnten.





Politische Maßnahmen

Gesundheitliche Probleme, prekäre Beschäftigung und geringes Einkommen stehen allesamt im Zusammenhang mit einem niedrigen Maß an finanziellem Wohlbefinden. Interventionen können darauf abzielen, die Verlässlichkeit und die Höhe des Einkommens von Betroffenen zu steigern und zu thematisieren, welche Sicherheitsnetze gespannt werden müssen, um diese Menschen wirklich zu unterstützen.

Weitere Themen zur Diskussion:

Berufsberatung

Finanzielles Wohlbefinden ist nicht nur vom Einkommen abhängig; auch die Zufriedenheit mit dem Job und die Sicherheit des Anstellungsverhältnisses spielen eine Rolle. Derzeit beobachten wir eine Neuverteilung der Aufgaben zwischen Mensch und Maschine. Personen, die nicht ausreichend auf die kommenden Veränderungen vorbereitet sind, könnten als Folge in der Zukunft eine Verschlechterung ihres finanziellen Wohlbefindens erleiden.

Maßnahme: *Umschulungs- und Qualifizierungsmaßnahmen werden weiterhin an Bedeutung gewinnen, und Arbeitgeber:innen werden auf Unterstützung durch die Politik angewiesen sein, um gute Lösungen für die Kluft zu entwickeln, die sich als Folge von Automatisierung und Digitalisierung auf tun wird.*

Unterstützung für Menschen mit gesundheitlichen Problemen, einer Behinderung oder eingeschränkter Mobilität

Gesundheit und Mobilität sind Voraussetzungen für viele Arbeitsplätze, sodass es für Menschen mit gesundheitlichen Einschränkungen herausfordernder sein kann, einen angemessenen Arbeitsplatz zu finden und zu behalten. Dies kann sich in Folge negativ auf das Einkommen und das finanzielle Wohlbefinden auswirken.

Maßnahme: *Barrierefreiheit von Arbeitsplätzen ausbauen, Verantwortlichkeiten und Richtlinien zur Arbeitsplatzgestaltung anpassen,*

flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen, unterstützende technische Hilfsmittel zur Verfügung stellen, Menschen dabei unterstützen, effektiver für ihre Belange einzutreten, und natürliche Unterstützungssysteme etablieren (Inklusions- und Unterstützungsmethoden).

Unterstützung für marginalisierte Gruppen

Unsere Forschung lieferte Hinweise darauf, dass das finanzielle Wohlbefinden mancher Menschen stark eingeschränkt ist, da sie im Überlebensmodus täglich darum kämpfen müssen, Grundbedürfnisse wie eine angemessene Unterkunft zu befriedigen.

Maßnahme: *Interventionen müssen zeitgleich verschiedene Herausforderungen – Drogenkonsum, Obdachlosigkeit, Straffälligkeit – angehen und langfristige Unterstützung bieten.*

Unterstützung für Unternehmer:innen

Unterstützung für Unternehmer:innen kann verschiedene Vorteile bringen. Wenn Menschen ihre Träume verwirklichen können, steigen ihre Werte in den Dimensionen Genuss und Freiheit. Wenn diese Unternehmer:innen zudem Personal anstellen, übernehmen sie damit auch ein gewisses Maß an Verantwortung für deren finanzielles Wohlbefinden. Deshalb ist es wichtig, dass Unternehmer:innen für ihre Pläne gut gerüstet sind, damit auch ihre Angestellten von ihrem Erfolg profitieren können.

Maßnahme: *Ausbildungszentren, die Jungunternehmer:innen bei der Bewältigung bürokratischer Hürden unterstützen und ihnen den Weg durch den Bewilligungsdschungel und das Unternehmensumfeld weisen, können das finanzielle Wohlbefinden steigern.*

Beihilfen und Einkommen aus anderen Quellen als Erwerbsarbeit

Manche Menschen verdienen nicht genug, um ihr finanzielles Wohlbefinden zu erhöhen oder auch nur aus dem Überlebensmodus auszubrechen. Für diese können Beihilfen oder zusätzliche Einkommensquellen hilfreich sein.

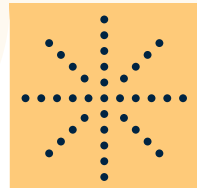
Maßnahme: *Viele wissen vielleicht gar nicht, auf welche Beihilfen*

sie Anspruch haben, oder scheitern an bürokratischen Hürden. Das Bewusstsein dafür zu schärfen und nebenbei Initiativen zur Einkommenserhöhung zu verfolgen kann zu einem verbesserten finanziellen Wohlbefinden beitragen.



In vielen Ländern geht die Politik ganz selbstverständlich davon aus, dass Menschen vorsorglich für ihr Pensionsalter sparen, um später einmal die staatlichen Pensionszahlungen mit ihren eigenen Ersparnissen aufzubessern. Viele Menschen möchten sich mit dem Thema Pension jedoch nicht beschäftigen und legen ihr Geld lieber einfach nur auf ein Sparbuch.

Eine automatische Registrierung könnte hier Abhilfe schaffen, sodass Menschen die Vorsorge nicht aufgrund von Trägheit vernachlässigen und für ihre zukünftige Sicherheit vorbereiten.





Für Anbieter von Finanzdienstleistungen und -produkten

Hilfreiche Vorschläge für Anbieter, denen finanzielles Wohlbefinden ein wichtiges Anliegen ist:

- Sicherstellen, dass alle Formulare und digitalen Kontaktpunkte vollständig barrierefrei sind, und einen angemessenen Umgang mit den möglicherweise sensiblen Daten, die von den Kund:innen eingefordert werden, pflegen
- Wartezeiten ein angemessenes Maß nicht überschreiten lassen und angenehm gestalten, um zu vermeiden, dass die Kundenzufriedenheit übermäßig strapaziert wird
- Analoge Angebote als Alternative für Menschen, die digitale Angebote nicht nutzen können, bereitstellen
- Fairer und wertschätzender Umgang mit allen Menschen, unabhängig von ihrem Hintergrund, rechtlichem Status oder anderen Eigenschaften
- Kund:innen mit gesundheitlichen Herausforderungen und Behinderungen die erforderliche physische und mentale Unterstützung anbieten
- Flexibel und verlässlich auf Kundenwünsche reagieren, z. B. bei Kreditratenzahlungen
- Das finanzielle Wohlbefinden von Kund:innen beobachten und fördern

Wir wissen alle, wie wichtig Ersparnisse sind. Sie verschaffen Menschen, die unerwartet eine große Ausgabe oder Einkommenseinbußen bewältigen

müssen, Liquidität, sodass sie keinen Kredit aufnehmen müssen und ihre Rechnungen weiterhin begleichen können. Gleichzeitig gelingt es vielen Menschen nicht, Geld zur Seite zu legen, um so ihre finanzielle Sicherheit zu erhöhen und Freiheit und Genuss zu stärken.

Initiativen, die Menschen zum Sparen motivieren, könnten folgende Maßnahmen beinhalten:

Automatische Kontoeröffnung, automatisierte Sparpläne mit Opt-out-Optionen

Forschungsergebnisse zeigen, dass Menschen zum Sparen motiviert werden können, wenn der dafür vorgesehene Betrag vor der Lohn- oder Gehaltsauszahlung direkt abgebucht wird. Während sich die Opt-in-Option, bei der sich Menschen aktiv für das Sparen entscheiden müssen, bei einigen wenigen als erfolgreich erwiesen hat, sind Opt-out-Modelle, bei welchen automatisch Sparkonten eröffnet werden, deutlich erfolgreicher, da sie sich die natürliche menschliche Trägheit zunutze machen.

Leitlinien

Automatische Sparmodelle befolgen den Leitsatz „Bezahl dich selbst zuerst“, der das einfache Prinzip beschreibt, dass Menschen ihren Sparzielen nachkommen sollen, bevor sie Geld für andere Dinge ausgeben. Solche einfachen Regeln können hilfreich dabei sein, Menschen bei der Budgetplanung zu unterstützen und ihnen zu zeigen, wie sie mit ihrem Einkommen gut über die Runden kommen.

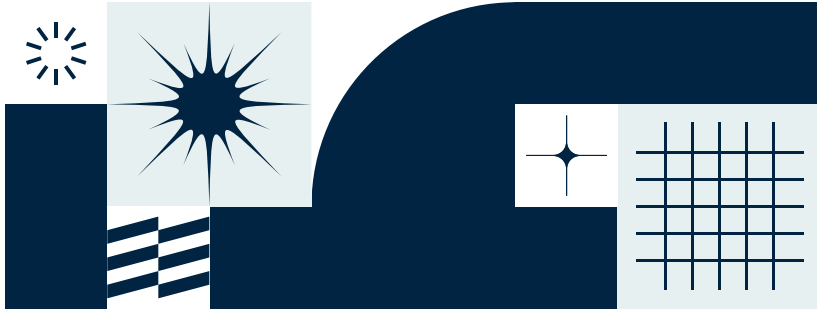
Anreize durch Preise

Ein sogenannter Preisfonds bündelt Zinsen aus den Einlagen einzelner Anleger:innen in einen gemeinsamen Spartopf, der mit einem Preis verknüpft ist. Die Aussicht auf einen Preis bietet einen Anreiz zu sparen, was sich in Versuchen als erfolgreiches Modell erwiesen hat.

Belohnung durch Cashback

Im Gegensatz zu Anreizen durch Preise erwies sich der Ansatz, Sparen durch Cashback-Belohnungen mit Ausgaben zu verknüpfen, als nicht erfolgreich dabei, zum Sparen zu motivieren. Cashback-Systeme führen vielmehr zu erhöhten Ausgaben und einer unmittelbaren Bedürfnisbefriedigung.





Die Rolle der Exekutive

In manchen Fällen wird eine ohnehin bereits herausfordernde Schuldensituation noch dadurch erschwert, dass die Schulden bei illegalen Kreditgeber:innen aufgenommen wurden, deren Geschäftspraktiken auf überhöhten Zinssätzen, Aggressivität und Manipulation beruhen. Initiativen, die solchen illegalen Geldgeschäften den Kampf ansagen, sind daher ein wichtiger Pfeiler jedes Ansatzes zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens. Zudem könnten verstärkte Maßnahmen zur Bekämpfung von Scams und anderen Betrugsformen die finanzielle Sicherheit deutlich steigern.

Kriminalität ist ein unübersehbares Problem. Es bedarf allerdings noch intensiverer Forschung, um belastbare Aussagen dazu machen zu können. Bereits jetzt lässt sich aber sagen, dass es im Zusammenhang mit Geld und Finanzen immer Teile der Gesellschaft geben wird, die sich auf Kosten anderer bereichern. Die mannigfaltigen Methoden, die Kriminelle dabei anwenden, machen es zu einer gleichermaßen schwierigen wie unerlässlichen Aufgabe, dagegen anzukämpfen, sodass das finanzielle Wohlbefinden von Menschen nicht dadurch in Mitleidenschaft gezogen wird.





Teil 6

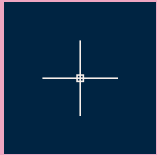
Wie geht es weiter?

Dies ist erst der Anfang

Sämtliche Ergebnisse dieser Publikation stammen aus einem mehrstufigen, auf einem Mixed-Methods-Ansatz basierenden transdisziplinären Forschungsprojekt, das in einer Zusammenarbeit durch die ERSTE Stiftung, die estnische Universität Tartu und die Banken der Erste Group realisiert wurde.

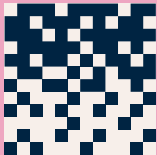
Noch nie zuvor gab es eine derartige Zusammenarbeit zwischen Forschung, Philanthropie und Bankenwesen, um eine umfassende Studie über finanzielles Wohlbefinden, seine Bedeutung, Messung und Verbesserung für Mensch und Gesellschaft zu veröffentlichen. Im Laufe der dreijährigen Forschungstätigkeit traten viele neue Erkenntnisse zutage, aber dies ist erst der Anfang einer Reise, die unbedingt fortgesetzt werden muss.

Die wichtigsten Ergebnisse dieser Studie



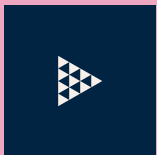
Wir nehmen einen neuen Blickwinkel auf das finanzielle Wohlbefinden ein.

Finanzielles Wohlbefinden wird in diesem neuen Ansatz als menschenzentriertes Konzept gesehen, bei dem es nicht nur darum geht, die Bedeutung von Sicherheit und Freiheit angemessen zu würdigen, sondern auch ganz explizit und im Unterschied zu vorangehenden Studien über die Dimensionen Genuss und Lebensfreude nachzudenken.



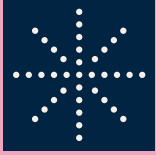
Wir haben eine neue Methode entwickelt, mit der Menschen ihr finanzielles Wohlbefinden messen können - ganz ohne Zahlen.

Ein digitales Tool, das den Menschen in den Mittelpunkt stellt und ihm dabei hilft, sein aktuelles finanzielles Wohlbefinden unter Berücksichtigung vielfältiger Lebensaspekte und der Entscheidungen, die er für sein Leben trifft, zu reflektieren. Dieses Tool ist nicht normativ und ermöglicht es Menschen, über ihre Entscheidungen nachdenken und sich selbst Ziele für ihr zukünftiges finanzielles Wohlbefinden zu setzen.



Wir stellten eine Reihe von Fragen zur Messung der einzelnen Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens.

Die Entwicklung und Testung einer neuen Skala zur Messung der drei Dimensionen von finanziellem Wohlbefinden – Sicherheit, Freiheit und Genuss –, ohne diese in einem einzelnen Wert zusammenzufassen. Die Skala ist stabil und verlässlich und kann sprach- und zeitunabhängig sowie für jeden Persönlichkeitstyp angewendet werden.



Wir fanden Belege für die unterschiedlichen Wege zu den drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens.

Wir analysierten die möglichen Faktoren, die sich auf das finanzielle Wohlbefinden auswirken können, auf der Grundlage mehrerer Populationen. Die Ergebnisse zeigen, dass sich manche Faktoren auf alle drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens auswirken, andere jedoch nur auf eine oder zwei Dimensionen. Finanzielles Wohlbefinden muss daher multidimensional betrachtet und gemessen werden und darf keinesfalls als Summe oder Gesamtwert behandelt werden. Sämtliche Interventionen müssen zudem die drei Dimensionen getrennt voneinander ansprechen.



Sicherheit ist am wichtigsten, aber den niedrigsten Wert erzielt die Dimension Freiheit.

Unseren Daten entnehmen wir, dass es kein hohes Maß an Freiheit und Genuss geben kann, wenn man sich nicht ausreichend sicher fühlt. Die am wenigsten ausgeprägte Dimension von finanziellem Wohlbefinden ist die der Freiheit: Viele Menschen geben an, dass ihre Lebensentscheidungen in gewissem Maße von ihrer Vermögenssituation diktiert werden.



Finanzen erklären nur etwa 25 % der Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens.

Die Daten unserer einzigartigen Studie über das Verhältnis zwischen subjektivem finanziellem Wohlbefinden und der objektiven Finanzsituation und dem tatsächlichen Finanzverhalten zeigen, dass soziodemografische Eigenschaften und Bankdaten nur etwa ein Viertel der Unterschiede zwischen den Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens erklären können. Ein beträchtlicher Teil der Faktoren, die finanzielles Wohlbefinden bestimmen, liegt also außerhalb der Finanzindikatoren und muss noch eingehender erforscht werden.



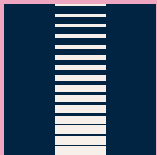
Unsere Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens berücksichtigt verschiedene Persönlichkeitstypen.

Unsere Analyse der Beziehung zwischen Persönlichkeitsmerkmalen und den Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens bestätigt die Annahme, dass Neurotizismus die Einschätzung bzw. den Wert negativ beeinflusst. Im Unterschied zu vorherrschenden Vermutungen konnten wir jedoch zeigen, dass Gewissenhaftigkeit nicht positiv mit dem finanziellen Wohlbefinden korreliert und dass Offenheit zwar die Dimensionen Sicherheit und Freiheit, nicht jedoch den Genuss beeinflusst.



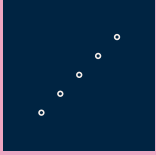
Es gibt Gender-Differenzen bei der Einschätzung des finanziellen Wohlbefindens.

Es ist deutlich erkennbar, dass Frauen ihr finanzielles Wohlbefinden niedriger einstufen als Männer, selbst wenn sie sich in einer ähnlichen finanziellen Lage befinden, also etwa gleich viel Vermögen oder vergleichbare Verbindlichkeiten haben.



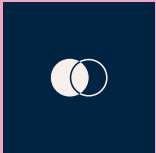
Finanzielles Wohlbefinden folgt einem stabilen Verlauf.

Im Laufe der Studie wurden die Teilnehmer:innen gebeten, die von uns entwickelten Fragen zum finanziellen Wohlbefinden zwei Mal innerhalb von sechs Monaten zu beantworten. Es zeigte sich, dass die Unterschiede geringfügig waren. Diejenigen, die auch beim zweiten Mal antworteten, waren jedoch mehr oder weniger ident mit der Gruppe von Befragten, die in der ersten Runde bereits gute Werte aufwiesen. Das zeigt uns, dass die Stabilität des finanziellen Wohlbefindens über die Gesamtpopulation hinweg noch gründlicher erforscht werden muss.



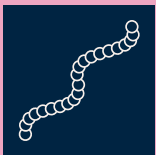
Wir fanden erste Belege für eine Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens.

Frühere Annahmen darüber, was das finanzielle Wohlbefinden wirksam verbessert, konnten bisher noch nicht belegt werden. Wir führten rigorose Experimente durch und konnten aufzeigen, dass nicht nur Finanzplaner, sondern auch Mental-Health-Apps und TED Talks sich positiv auf das finanzielle Wohlbefinden auswirken. Bis jetzt herrschte die einhellige Meinung vor, dass sich das finanzielle Wohlbefinden auf die mentale Gesundheit auswirkt. Wir konnten nun zeigen, dass es eine Wechselwirkung gibt und umgekehrt auch Mental-Health-Tools das finanzielle Wohlbefinden verbessern können. Interventionen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens gehen demnach über Geld und Finanzdienstleistungen hinaus.



Die Beziehung zwischen allgemeinem und finanziellem Wohlbefinden muss hinterfragt werden.

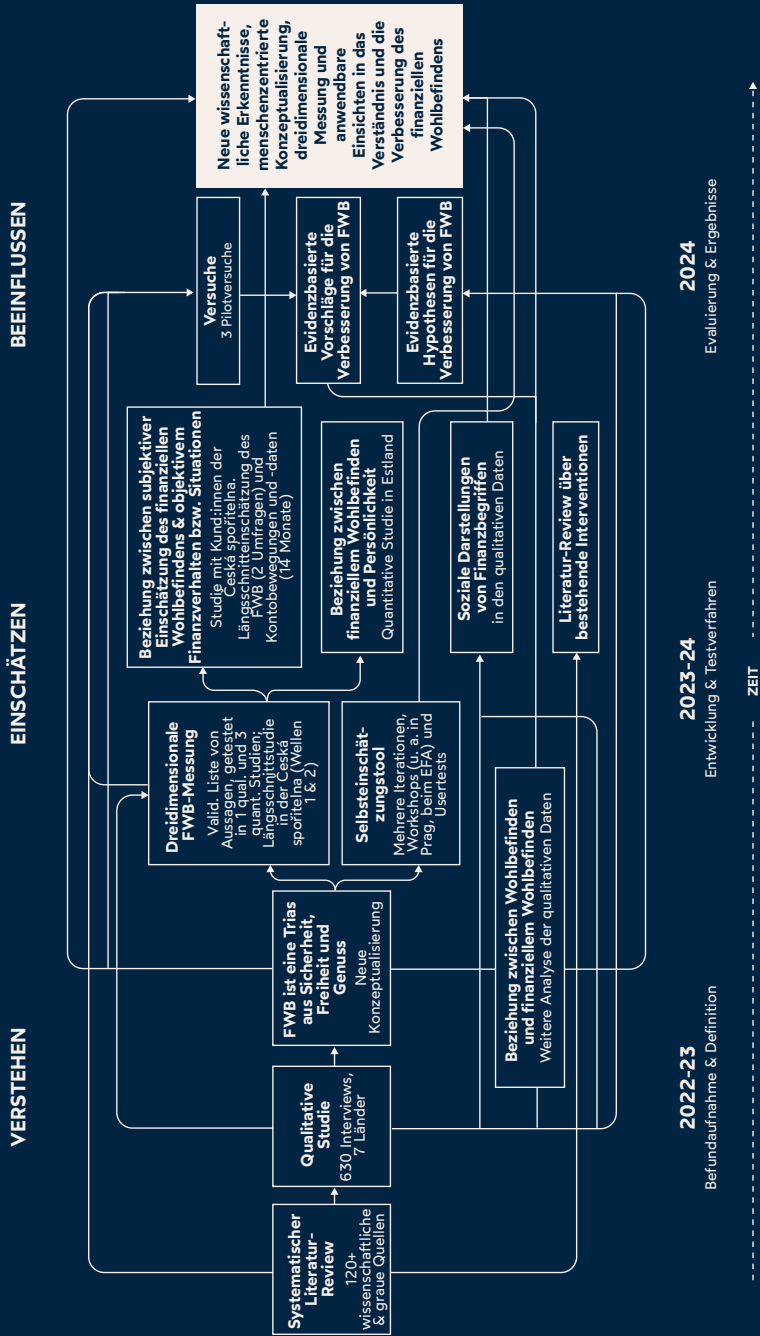
Unsere Interviews zeigten deutlich eine Wechselwirkung zwischen den beiden Formen des Wohlbefindens auf. Die gängige Annahme, dass finanzielles Wohlbefinden nur eine Unterart des allgemeinen Wohlbefindens sei, konnte damit widerlegt werden. Spricht man über das eine, darf das andere nicht unerwähnt bleiben. Dieser Erkenntnisgewinn wird speziell politischen Maßnahmen zur Verbesserung des Wohlbefindens zugutekommen.



Viele Wege führen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens.

Die unterschiedlichen Dimensionen der Trias des finanziellen Wohlbefindens, Lifestyle-Präferenzen, Lebensphasen, Persönlichkeit und viele weitere Faktoren müssen individuell betrachtet werden.

3-Jahrestudie mit Mixed-Methods-Ansatz: 2 Literatur-Reviews, 1 qualitative und 7 quantitative Studien





Die Ergebnisse dieser Studie können sich sehen lassen, sind jedoch noch nicht umfassend genug, um alle Probleme in Bezug auf das Verständnis, die Einschätzung und die Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens zu lösen. Es braucht mehr Zeit und weitere Forschung, speziell um zu verstehen, welche Arten von Interventionen zur Verbesserung des finanziellen Wohlbefindens geeignet sind, vor allem in Bezug auf langfristige und wiederkehrende Einschätzungen.

Außerdem erstreckte sich unser Forschungsprojekt auf sieben europäische Länder (Österreich, Kroatien, Tschechien, Ungarn, Rumänien, Slowakei, Serbien und Estland) und spiegelt somit nur die Ansichten und Kontexte eines kleinen Teils der Welt wider. In anderen Teilen der Erde unterscheidet sich die Auffassung von finanziellem Wohlbefinden womöglich deutlich und unterliegt anderen kulturellen und kontextuellen Bedingungen.

Vorschlag für eine weiterführende multidimensionale, europaweite Längsschnittstudie über finanzielles Wohlbefinden

Nun gilt es, mehr darüber herauszufinden, wie sich das finanzielle Wohlbefinden von Menschen über die Zeit hinweg verändert und was diese Veränderungen hervorruft. Bislang gibt es noch keine (echten) multidimensionalen Längsschnittstudien über finanzielles Wohlbefinden, die regelmäßig europaweit durchgeführt werden. In einer Studie wurden die Teilnehmer:innen an der European Social Survey gebeten, Fragen über ihr finanzielles Wohlbefinden zwei Mal zu beantworten,* aber dies ist noch lange nicht ausreichend, um die Veränderungen zu bewerten und zu erklären. Allerdings hat diese Studie deutlich aufgezeigt, wie wichtig es ist, einen multidimensionalen Ansatz bei der Messung von finanziellem Wohlbefinden zu verfolgen.

Wir verfügen nun über eine bewährte dreidimensionale Messmethode und haben bereits erste Schritte in Richtung einer Längsschnittstudie gemacht, indem wir die Teilnehmer:innen in Tschechien darum baten, die Fragen zum finanziellen Wohlbefinden nach Ablauf von sechs Monaten nochmals zu beantworten. Damit konnten wir die Eignung unserer neun Statements für die Messung in einem Längsschnittdesign unter Beweis stellen. Dieselben Aussagen könnten nun auch als Grundlage dafür dienen, die Veränderungen in vielen europäischen Ländern zu erheben.

Indem wir die Veränderungen im Verlauf des Lebens von Studienteilnehmer:innen messen, erlangen wir eine Fülle von Daten darüber, wie sich das finanzielle Wohlbefinden mit dem Alter oder dem Erreichen unterschiedlicher Lebensphasen verändert, wie sich äußere Umstände darauf auswirken und ob Menschen einen Grundwert haben, auf den sich das finanzielle Wohlbefinden nach der Überwindung eines plötzlichen Schocks wieder einpendelt. Eine derartige Studie würde es ermöglichen, allgemeine Trends nachzuzeichnen und Vorhersagen über zukünftige Entwicklungen in Bezug auf das finanzielle Wohlbefinden

* Riitsalu, L., Gasiorowska, A., van Raaij, W. F., & Ruggeri, K. (2025). Longitudinal Assessment of Financial Well-Being Across Europe Confirms the Multidimensionality of the Construct. *Social Indicators Research*. <https://doi.org/10.1007/s11205-025-03587-w>

ganzer Populationen zu treffen und diese Erkenntnisse der Politik und allen Stakeholdern in diesem Bereich zur Verfügung zu stellen. Ein solcher Einblick würde auch maßgeschneiderte Produkte, Interventionen und Unterstützungsmaßnahmen für die Betroffenen deutlich vereinfachen. Mit der Zeit könnte all dies zu einem strategischen Zugang zum finanziellen Wohlbefinden führen und damit alle Menschen bestmöglich dabei unterstützen, ihr präferiertes Verhältnis von Sicherheit, Freiheit und Genuss zu erlangen.

Eine europaweite Längsschnittstudie könnte fünf bis zehn Indikatoren umfassen, die im Verlauf der Zeit mehrmals sowohl innerhalb einzelner Länder als auch im Ländervergleich erhoben werden. Abgesehen von den drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens könnte eine solche Studie auch Stressindikatoren, Zufriedenheit mit dem Leben, mentales Wohlbefinden, Zukunftsperspektiven und zugrundeliegende Persönlichkeitsmerkmale der Befragten erheben.

Sinnvollerweise würde man diesen Zugang erst in ein oder zwei Ländern verfolgen, bevor man die Studie auf ganz Europa oder sogar darüber hinaus erweitert. Diese Art von Längsschnittstudie würde innovative und streng wissenschaftliche Methoden zur Datenerhebung umfassen und immer wieder an neue Technologien und Zugänge angepasst werden.

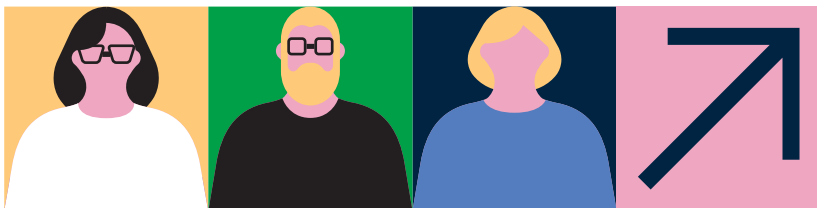


Eines noch

Im Laufe der Lektüre konnten Sie (hoffentlich!) neue Einblicke in die Bedeutung des finanziellen Wohlbefindens gewinnen. Vielleicht wurden einige Ihrer bestehenden Annahmen auch bestätigt oder über den Haufen geworfen.

Unsere Erkenntnisse zeigen drei Dimensionen des finanziellen Wohlbefindens auf – Sicherheit, Freiheit und Genuss – sowie eine Anleitung zu ihrer Messung. Zudem haben wir die vielen Faktoren, die die einzelnen Dimensionen beeinflussen, eingehend analysiert. Außerdem konnten wir Einblick in die Auswirkungen auf verschiedenste Bereiche des Lebens gewähren. Damit verfügen Sie nun über ein Startpaket, das Ihnen dabei helfen kann herauszufinden, welchen Beitrag Sie leisten können – ganz egal, ob Sie im Bereich von Politik, Finanzberatung, mentaler Gesundheit, Forschung oder in der Exekutive tätig sind oder als neugieriger Kopf ganz einfach mehr darüber wissen wollen, wie Sie Ihr eigenes finanzielles Wohlbefinden stärken können.

Um auf das eingangs vorgestellte Bild des Eisbergs zurückzukommen: Dieser Bericht sollte die Tragweite des Gegenstands, der auf einen schnellen Blick unmöglich erfasst werden kann, zum Ausdruck bringen. Nun haben Sie die Möglichkeit, mit Hilfe der vermittelten Werkzeuge und Expertise tiefer einzutauchen und die faszinierende Welt des finanziellen Wohlbefindens weiter zu erforschen.





Sämtliche Ergebnisse dieser Publikation stammen aus einem mehrstufigen, auf einem Mixed-Methods-Ansatz basierenden transdisziplinären Forschungsprojekt, das in einer Zusammenarbeit durch die ERSTE Stiftung, die estnische Universität Tartu und die Banken der Erste Group realisiert wurde.

Noch nie zuvor gab es eine vergleichbare Zusammenarbeit zwischen Forschung, Philanthropie und Bankenwesen, um eine umfassende Studie über finanzielles Wohlbefinden, seine Bedeutung, Messung und Verbesserung für Mensch und Gesellschaft zu veröffentlichen.



ERSTE

Stiftung



UNIVERSITY OF TARTU

Johan Skytte Institute
of Political Studies